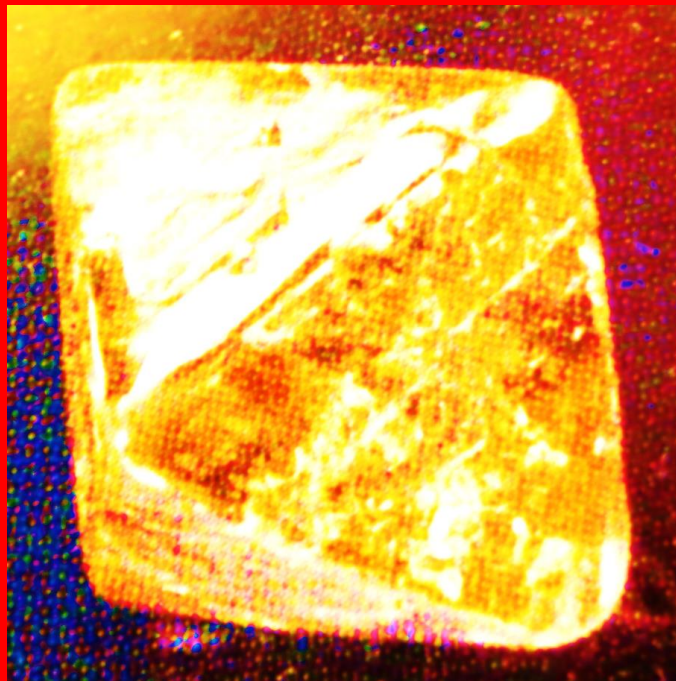


Michael Baumann
Vom Symbol zur Imagination

Teil 9

Vom Symbol zur Imagination



Der Atomismus als „Zeichen“ der
Wissenschaft

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Einleitung	4
Copyright.....	4
Abkürzungen	4
Hinweis zur Information über die Münchner Rhythmenlehre	4
Anmerkung zum Begriff „Rückseite“	4
Die chronische Verdrängung des Uranus in der Saturn-Pluto Konstellation	4
Das „Geflecht“ als Folge der Verdrängung des Uranus im Nominalismus der Wissenschaft	5
Hinweis zum Herunterladen der Schriften und Vorträge von Rudolf Steiner	5
Anmerkung zum Inhalt.....	5
Der Weg der Aphrodite im archetypische Grundhoroskop	6
Die europäische Organisation für Kernforschung (CERN)	7
Die Erforschung des Ursprungs der Materie	7
Das Modell des Zerfalls des Higgs-Teilchens	8
Die Frage nach dem Ursprung des Kosmos in der Schwere des Atoms	9
Der Nobelpreis als „falsche Heiligung“ des Atomismus	10
Tageshoroskop der Gründung des CERN	11
Die Zunahme der Kurzsichtigkeit als „Zeichen“ der kollektiven Verdrängung des Saturns	12
Die Zunahme der Kurzsichtigkeit als „Zeichen“ der verdrängten „Gestalt der Gegenwart“	13
Tageshoroskop der Veröffentlichung der mathematischen Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens.....	14
Der Brief an die Gemeinde von Sardes (Apk 3.1-6)	15
Die Auslösungen im 10er Rhythmus beim Erstellen des Horoskopes am 14.10.2024	16
Konsequenzen der Verdrängung des Neptuns im „Ursprung“ von Haus 11	17
Die atomare Bedrohung im Horoskop von Nils Bohr.....	18
Die Veröffentlichung des Atom-Modells kurz vor 28 am 5. April 1913	18
Die Vernichtung der Lebensfülle durch die „Verdrängung der Gestalt“	19
Der Beginn des zweiten Weltkrieges und der erste Einsatz der Atombombe	20
Das Wettrüsten um die Atombombe im Zeichen der Königs- und Geschlechtskonkurrenz	21
Diskussion des Friedenskonzepts von Sahra Wagenknecht	22
Der Mond als „Volk“ in der Waage von Haus 10.....	23
Die „Regelung der „Bestimmung“ (Merkur-Saturn) unter Ausschluss des Uranus als Zeichen der Wissenschaft.....	24
Häuservergleich des CERN mit der Friedensdemo vom 3.10.2024 in Berlin	25

Konklusion: Durch die Regelung der Bestimmung unter Ausschluss der Freiheit des Uranus entsteht in Haus 2 ein „gestaltloses Geflecht“	26
Die wahrscheinliche Übernahme des Konzepts Wagenknecht durch Donald Trump	27
Zerstörung und Chaos in Valencia.....	28
Diskussion der Gruppenschicksalspunkte	30
Anhang	31
Nachweis der Wirksamkeit von homöopathischen Essenzen.....	31
Wachstumsversuch mit potenzierte Düngung von Lili Kolisko	31
Benveniste und der Sturm im Wasserglas	32
Die Widerrufung der Forschungsergebnisse von Benveniste.....	33
Der geistige Ursprung des Menschenkeims	35
Rudolf Steiner: Einzig mögliche Kritik der atomistischen Begriffe.	37
Hinweis auf die Geistigkeit des Kosmos durch die Astrologie	44
Die Wirkung des Saturns auf die Augen	45
Der mangelnde Protest gegen das einseitig funktionelle Gesundheitswesen.....	45
Offenbarung in den Höhen und Frieden den Menschen auf der Erde.....	47
Zum Ursprungs der Wissenschaft aus dem mythischen Bewusstsein.....	50
Elementarwesen	57
Annäherung	57
Elementarwesen in der Natur	59
Die Erkenntnisaufgabe des Menschen bezüglich der Elementarwesen	65
Elementarwesen im Bündnis mit Ahriman und Luzifer.....	66
Zerstörung, Tumulte und Revolutionen	67
Erlösung der Elementarwesen durch den Menschen.....	68
Weiterführende Literaturangabe.....	70
GA 223: Die Anthroposophie und das menschliche Gemüt	71

Einleitung

Copyright

© Michael Baumann. Nicht kommerzielle Kopien mit Angabe des Autors und der Webseite www.identitaetsastrologie4.ch erlaubt.

Abkürzungen

GP: Gruppenschicksalspunkt.

Gruppenschicksalspunkte lösen die entsprechenden Planeten so aus, wie sie im Horoskop verankert sind (s.W.D.).

s.W.D.: siehe Wolfgang Döbereiner.

USZ: Uhrzeigersinn.

GUZS: Gegenuhrzeigersinn.

Hinweis zur Information über die Münchner Rhythmenlehre

Auf der Webseite www.identitaetsastrologie3.ch finden sie unter Bücher in Buch 1/S.13 eine Einführung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre von Wolfgang Döbereiner. Dort finden Sie auf der Seite 22 auch ein Kapitel über die rhythmische Auslösung von Planeten.

Anmerkung zum Begriff „Rückseite“

Jedem Planet ist im archetypischen Grundhoroskop (siehe nächste Seite) ein spezifisches Haus zugeordnet.

Planeten die in ihren archetypischen Häusern senkrecht übereinander stehen, bilden eine zeitgleiche Zeitphase. Der untere Planet stellt im sog. phänomenologischen Zeitrhythmus im GUZS alles das zur Verfügung, was der senkrecht über ihm stehende Planet braucht um im USZ auf dem sog. „Weg der Aphrodite“ in Haus 7 „Gestalt der Gegenwart“ zu werden.

Beispiel:

Die Sonne im archetypischen Sonne/Löwe- Haus 5 steht senkrecht unter dem archetypischen Pluto/Skorpion-Haus 8. Beide Häuser sind im 7er Rhythmus pro Haus für die Zeitphase von 28 bis 35 zuständig.

In diesem Sinne ist die Sonne archetypisch die Rückseite des Plutos und Pluto die Rückseite der Sonne.

Die chronische Verdrängung des Uranus in der Saturn-Pluto Konstellation

Nach Wolfgang Döbereiner leitet sich die harte Saturn-Pluto Konstellation (Quadrat, Opposition, Konjunktion usw.) von einer plutonischen Verdrängung des Neptuns einer Neptun-Saturn Konstellation ab, die in der Lücke zwischen Neptun (archetypisch Haus 12) und Saturn (archetypisch Haus 10) in Haus 11 die Lücke eines fehlenden Uranus hat.

Saturn-Pluto ist deshalb in der Lücke zwischen Neptun und Saturn die chronische Verdrängung des Uranus in Haus 11 durch die chronische Verdrängung der Wahrheit des Neptuns.

Das „Geflecht“ als Folge der Verdrängung des Uranus im Nominalismus der Wissenschaft

Aus der chronischen Verdrängung des Uranus (archetypisch als Pluto-Uranus Konstellation in Haus 11) entsteht in der hermetischen Rückseite „unten“ Haus 2 (Stier-Haus) eine Pluto-StierVenus Konstellation des „**Geflechts**“.

Durch die Verdrängung der Stier-Venus in Haus 2 wird gleichzeitig auch die „Gestalt der Gegenwart“ der Waage-Venus von Haus 7 in einer Pluto-WaageVenus Konstellation verdrängt.

Die Gestaltlosigkeit in Haus 7 (Pluto-WaageVenus) zwingt den archetypischen Zwilling/Merkur von Haus 3 (siehe das archetypische Grundhoroskop S. 6) in die Ausübung einer gestaltlosen Funktion!

Die gestaltlose Funktion von Haus 3 regelt im UZS das Soziale von Haus 2 zum „gestaltlosen“ sozialen Funktionsgebilde des „**Geflechts**“.

Aus dem Begriff der schicksalsbezogenen „Verdrängung“ (Pluto) der „Gestalt der Gegenwart“ in einer Pluto-WaageVenus Konstellation leitet Wolfgang Döbereiner aus der Pluto-StierVenus Konstellation den Begriff des „Geflechts“ als „gestaltloses soziales Funktions-Gewebe“ in Haus 2 ab.

Da die nominalistischen Begriffe im Zwilling von Haus 3 nur Funktionen beschreiben, tendiert die Wissenschaft und Technik nach Wolfgang Döbereiner archetypisch im Merkur von Haus 3 in die Gestaltlosigkeit der Funktion.

Es ist deshalb schon schön zu sehen, dass die Veröffentlichung der Wirksamkeit von homöopathischen Essenzen bei einem Pluto im Skorpion von Haus 2 (als Pluto-Venus Konstellation) in einer Merkur-Venus Konjunktion stattfand, die die „Gestalt“ der Waage-Venus funktionell aufhob, so dass es zu einem Widerruf der Ergebnisse von Benveniste kam (siehe S. 29).

Hinweis zum Herunterladen der Schriften und Vorträge von Rudolf Steiner

Alle Schriften und Vorträge von Rudolf Steiner können auf der Webseite SteinerWiki bzw. AnthroWiki geöffnet und heruntergeladen werden.

Der Suchpfad hat für SteinerWiki folgende Stationen:

SteinerWiki >> Hauptseite >> Navigation >> Rudolf Steiner Gesamtausgabe (nach unten scrollen => dann erscheint eine Liste in der Reihenfolgen der Nummerierung der Gesamtausgabe (GA) >> gewünschte GA anklicken.

Anmerkung zum Inhalt

Über die entsprechenden Fussnoten finden Sie im Anhang jeweils eine geisteswissenschaftliche Vertiefung der astrologischen Aussage.

Der Weg der Aphrodite im archetypische Grundhoroskop

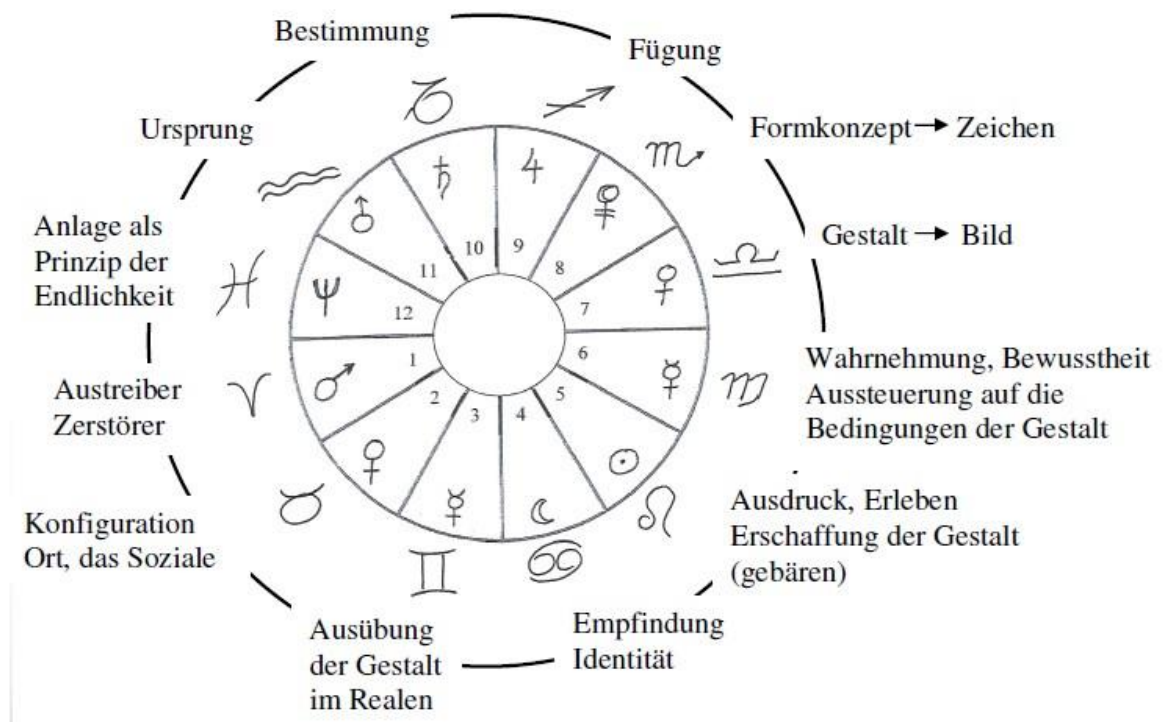


Abb. 1: Der „Weg der Aphrodite“ im archetypischen Tierkreis (s.W.D.)

Der Weg der Aphrodite beschreibt im Uhrzeigersinn (UZS) den Mythos der Schicksalswerdung aus dem „Prinzip des Endlichen“ (Neptun/Fisch) von Haus 12.

Der „Weg der Aphrodite“ ist ein kombiniertes Deutungssystem von Wolfgang Döbereiner. Das Horoskop wird dabei sowohl im Uhrzeigersinn (UZS) „aphroditisch“ als auch im Gegenuhrzeigersinn (GUZS) „phänomenologisch“ interpretiert. Ich verweise dazu auf die Literaturangaben der Münchner Rhythmenlehre. Der phänomenologische Weg schafft die Voraussetzungen für den aphroditischen. Nachfolgend beschränke ich mich auf die Deutung im aphroditischen Uhrzeigersinn:

Die Deutung im aphroditischen Uhrzeigersinn veranschaulicht, wie von Haus zu Haus fortschreitend, das Prinzip der Endlichkeit (Neptun von Haus 12) thematisch jeweils in ein neues Stadium der Endlichmachung des „Prinzips der Endlichkeit“ (Neptun) eintritt. Jedes Haus ist Teilstück auf diesem „Weg“. Der Weg der Aphrodite führt im UZS durch die oberen Häuser und zeigt, wie aus der keimhaften Schicksalsanlage von Haus 12 (die „Anlage“) über den „Ursprung“ (Haus 11) und die „Bestimmung“ (Haus 10) die „Gestalt der Zeit“ am MC (als „Tor der Zeit“) in die „Zeit“ „eintritt“ und zunächst in der „Fügung“ von Haus 9 („Fügung“) zum „Konzept“ von Haus 8 „gefügt“ wird, um zuletzt in Haus 7 als „Gestalt der Gegenwart“ (als „Aphrodite“ der Waage-Venus von Haus 7) gleichsam als Schicksal aus den Fluten des Meers der Fische von Haus 12 aufzutauchen.

In Haus 6 werden die Bedingungen der „Gestalt der Zeit“ (Venus, „Aphrodite“) vom Jungfrau Merkur in Haus 6 „wahrgenommen“ und „analysiert“. Haus 6 schützt und warnt den „subjektiven Erlebnisraum“ des Löwen von Haus 5.

Der Mond in Haus 4 ist „schwanger“ mit dem „Erschaffen“ der Gestalt nach Haus 3.

Der Merkur in Haus 3 „übt die Gestalt von Haus 7 aus“. Dadurch wird sie im „Realen“ sichtbar. Durch die „Ausübung“ (Haus 3) entsteht in Haus 2 die „Konfiguration“ des Realen.

Die europäische Organisation für Kernforschung (CERN)

Die Erforschung des Ursprungs der Materie

Das CERN bestand bis vor kurzem aus 23 Mitgliedstaaten. Wegen seines widerrechtlichen Angriffs auf die Ukraine wurde Russland durch einen Entschluss des CERN-Rates ausgeschlossen. Das Jahres Budget beläuft sich in etwa auf eine Milliarde Euros. Deutschland war 2024 mit etwa 20% der grössten Beitragszahler.

Mit Hilfe des **Teilchenbeschleunigers (LHC)** erforschen ca. 12000 Wissenschaftler am CERN mit Hilfe verschiedener Detektoren Teilchen, die beim Aufprall auf ein entgegengesetzt kreisendes Teilchen entstehen. Der LHC (Large Hadron Collidor) hat eine Umlauflänge von **27 km**. Er besteht aus 9300 Magneten, die beim Betrieb mit flüssigem Helium auf minus 271.25°C (1.9 K) abgekühlt werden.

Im **August 1989** wurde der kleinere Large Elektron-Positron Collidor (LEP) in Betrieb genommen. Dieser wurde schon 2000 definitiv abgeschaltet.

Die Bauarbeiten am LHC (Large Hadron Collidor) begannen 1999.

Am **8. August 2008** wurden die ersten Positronen in den Umlauf geschossen.

Am **10. Sept. 2008** gelang der erste Rundlauf.

Am **30.3.2010** gelang eine Kollision von zwei Protonen, die mit einer Energie von jeweils 3.5 TeV (Gesamtenergie 7 TeV) aufeinander prallten.

2012: Erhöhung der Gesamtenergie auf 8 TeV.

5. April 2015: Erhöhung der Gesamtenergie auf 13 TeV.

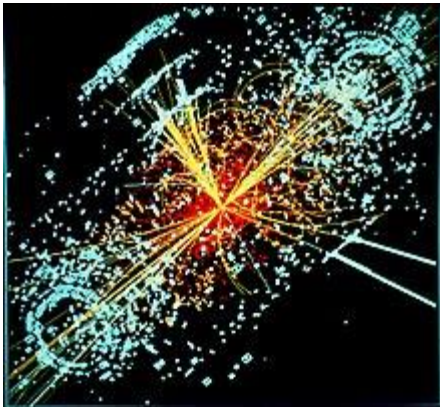
22. April 2022: Erhöhung der Gesamtenergie auf 14 TeV.

2012 gelang die Entdeckung des Higgs-Bosons bei einer quantenmechanische Anregung des Higgs-Feldes auf 126 Gigaelektronenvolt (126 GeV). Das Higgs-Boson ist nur zu etwa 1% beteiligt an der Entstehung der wägbaren Masse anderer Teilchen. Das Higgs-Teilchen hat in Relation zu anderen Teilchen eine grosse Dichte, zerfällt aber in 10^{-22} Sekunden.

Seit der Entdeckung des Higgs-Teilchens vor zwölf Jahren konnten keine neuen bahnbrechenden Entdeckungen mit dem LHC gemacht werden.

Die Forschung am CERN scheint deshalb in eine Art Sackgasse geraten zu sein. Um aus dieser Sackgasse herauszufinden, plant man, einen noch grösseren Teilchenbeschleuniger mit einer Umlauflänge von **91 km** zu bauen. Das würde aber riesige Forschungsgelder in der Höhe von **ca. 21 Milliarden Franken** binden. Die gegenwärtige Generaldirektorin des CERN, Dr. Fabiola Gianotti, möchte mit diesen enormen Ausgaben die Spitzenstellung der Schweiz in der Teilchen-Physik verteidigen, Andere Wissenschaftler möchten die Gelder für andere Projekte einsetzen.

Das Modell des Zerfalls des Higgs-Teilchens



Nach der Einstein'schen Formel $E=mc^2$ nimmt die Masse mit zunehmender Energie zu. Entsprechend dieser Formel wurde das Higgs-Teilchen bei der Anregung des Higgs-Feldes bei 126 Gigaelektronenvolt entdeckt.

Die Ableitung des Teilchens vom Higgs-Feld und seine kurze Lebensdauer von 10^{-22} Sekunden, werfen schon ein paar Fragen über seine Bedeutung als „Gottesteilchen“ auf! So soll z.B. das Higgs-Boson nur zu 1% an der Entstehung der Masse von anderen Teilchen beteiligt sein!

Abb. 1: Abbildung : Lucas Taylor / CERN - <http://cdsweb.cern.ch/record/628469>
Simulation des hypothetischen Zerfalls eines [Higgs-Teilchens](#) in Teilchen-Jets am CMS/CERN. ([Hinweise zur Weiternutzung](#).¹)

Information 1 (Quelle Wikipedia): „Durch die [zweite Quantisierung](#) wird in der Physik der anschauliche [Gegensatz zwischen Teilchen und Wellen](#) aufgehoben, ein Teilchen wird als [angeregter Zustand](#) des entsprechenden [Quantenfeldes](#) dargestellt.“

Information 2 (Quelle Wikipedia): «In vereinfachten Darstellungen wird häufig das Higgs-Boson pauschal als Ursache von Masse dargestellt.» Angeblich ist dies aber aus mehreren Gründen falsch bzw. unpräzise. Das Higgs-Boson scheint nur zu etwa 1% an der Entstehung der wägbaren Masse anderer Teilchen beteiligt zu sein.

Da das Higgs-Teilchen erst **am 4. Juli 2012** entdeckt wurde, kann es sich bei der obigen Synchronisation des Zerfalls eines Higgs-Teilchens **vom 1. Oktober 1997** nur um die Darstellung eines hypothetischen Modells handeln!

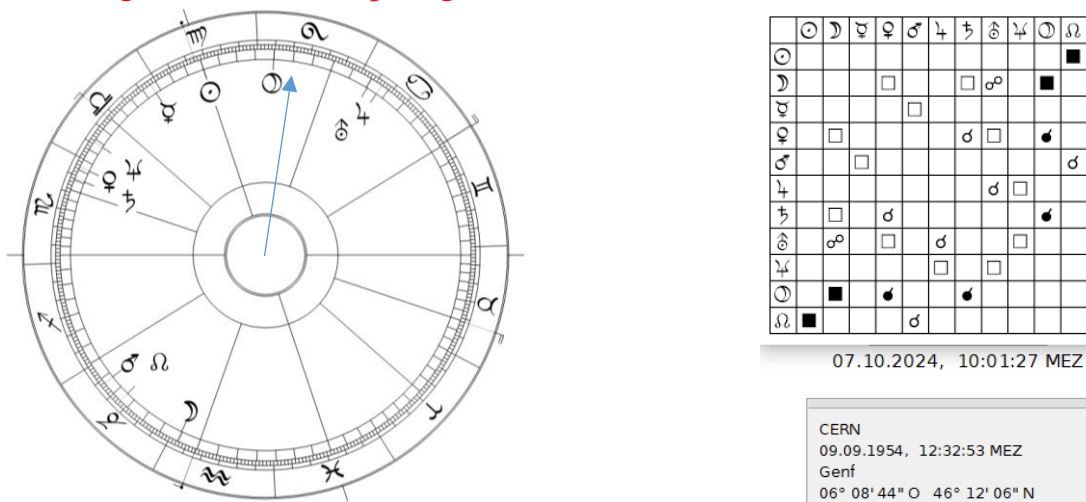
Da das Higgs-Bosons nur eine Lebensdauer von 10^{-22} Sekunden hat, vermute ich, dass der Teilchencharakter des Higgs-Teilchens v.a. durch die Lichtspuren seines Verfalls (analog der Simulation von Abb. 1) auf den Detektoren des **Teilchenbeschleunigers (LHC)** nachgewiesen wurde.

Das Aufscheinen dieser Lichtspuren war dem Nobelpreiskomitee am **8.10.2013** einen Nobelpreis wert. Durch diesen Nobelpreis wurde die Existenz des Higgs-Teilchens als Entdeckung der Ursache der Masse gewissermassen „geheiligt“.

¹ [Mehr](#)

- [CC BY-SA 3.0](#) Hinweise zur Weiternutzung
- Datei:CMS Higgs-event.jpg
- **Erstellt: 1. Oktober 1997**
- **Hochgeladen: 16. August 2011**

Die Frage nach dem Ursprung des Kosmos in der Schwere des Atoms



Tageshoroskop

Abb. 1: Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN)

Nachfolgend fokussiere ich bei der Interpretation des Tageshoroskopes der Gründung auf die **„Entdeckung“ (Pluto vom Skorpion im „Ursprung“ Haus 11)** des Higgs-Teilchens von 2012. Bei dieser „Entdeckung“ (Pluto von Haus 11) ging es um die Entdeckung des „Ursprungs“ (Uranus vom Wassermann in Haus 2) des Higgs-Teilchen als „Ursprung“ (Uranus) der Schwere der Masse. Der „Ursprung“ der Schwere der Masse (Uranus) im Higgs-Teilchen entspricht in Abb. 1 dem Wasserman in der „Substanzbildung“ von Haus 2. Entsprechend fand die **Entdeckung des Higgs-Teilchen von 2012** (58 Jahren nach der Gründung) im GUSZ bei der Transport-Auslösung des Uranus von Haus 8 nach Haus 9 im **Orbit des Plutos statt** (siehe blauer Pfeil)! In diesem Pluto kam das Konzept des Plutos (von der Anlage des Skorpions am AC) im Skorpion von Haus 11 zum „Ursprung“.

Der Pluto in Haus 9 (Weltanschauung) ist das „weltanschauliche Konzept“ (s.W.D.) der Erforschung der Materie durch den Teilchenbeschleuniger. In Haus 9 (Weltanschauung) bezieht sich das „Konzept“ des Plutos auf den Nachweis der theoretischen Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens vom **1. Oktober 1997** (siehe Fusszeile/ S. 8).

Der Schütze im „Revier“ von Haus 2 entspricht dem riesigen Teilchenbeschleuniger mit dem tollen Namen „Large Hadron Collidor“ (LHC). Er bildet im Schützen von Haus 2 das beeindruckende Revier der Wissenschaft.

Die Jupiter-Uranus Konjunktion in der zentralen Inhaltsangabe von Haus 8 ist nicht nur eine „geniale Idee“ (s.W.D.) sondern verursacht – entsprechend der Expansion des Jupiters von Haus 2 (Besitz) - auch gewaltige Kosten.

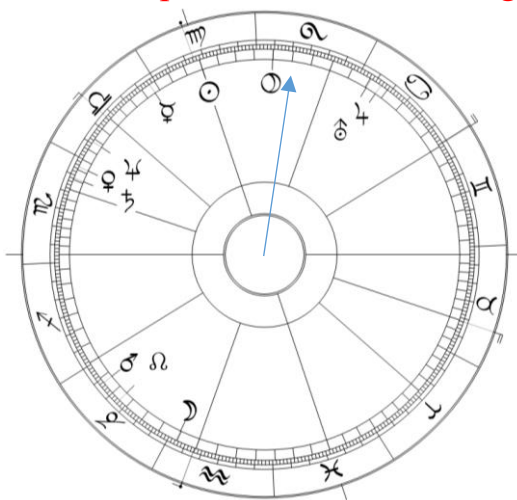
Der Mond kommt vom Krebs in Haus 8. Er enthält in sich die geniale Idee der Uranus-Jupiter Konjunktion und geht (als zentrale „Inhaltsangabe“ von Haus 8) in den Wassermann von Haus 2. Im Wassermann von Haus 2 steht der Mond für den „Ursprung“ (Uranus) des „Urquells des Lebens“ (Mond) aus dem „Ursprung“ der Materie im Higgs-Teilchen.

Der Nobelpreis von 2013 steht dann exakt auf dem Pluto. Der Pluto löst inhaltlich den Mars und den Neptun aus (s.W.D.).

Mit der Auslösung des Neptuns im Skorpion von Haus 11 wird inhaltlich die Verdrängung seines „Ursprungs“ in Haus 11 nach Haus 12 gefeiert.

Mit der Auslösung des Marses in Haus 2 wird inhaltlich der „Zorn des Poseidons“ des verdrängten Neptuns gefeiert, der versucht in Haus 2 das Revier zu zerstören.

Der Nobelpreis als „falsche Heiligung“ des Atomismus



	☉	☾	☿	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓
☉												■
☾												■
☿												■
♋												■
♌												■
♍												■
♎												■
♏												■
♐												■
♑												■
♒												■
♓												■

07.10.2024, 10:01:27 MEZ

CERN
09.09.1954, 12:32:53 MEZ
Genf
06° 08' 44" O 46° 12' 06" N

Tageshoroskop

Abb. 1: Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN)

Der verdrängte Neptun von Haus 11 wird bei der Entdeckung des Higgs-Teilchens zum Zeichen der „falschen Heiligung“ des Atomismus durch den Nobelpreis.

Der „Wolf“ (Pluto) des Atomismus (der durch die Wissenschaft verdrängte Uranus vom Wassermann in Haus 2 als Funktion des Ursprungs der Schwere des Kosmos im Higgsteilchen) erscheint im Neptun in den Kleidern des Lammes.

Im Merkur (wissenschaftlicher Intellekt) von Haus 10 wird das „öffentliche Bewusstsein“ der Funktion des Higgs-Teilchens (Zwilling in Haus 7) als „Ursprung der Schwere und damit des Kosmos“ im Atom im „Bestimmenden“ von Haus 10 „bestimmend“.

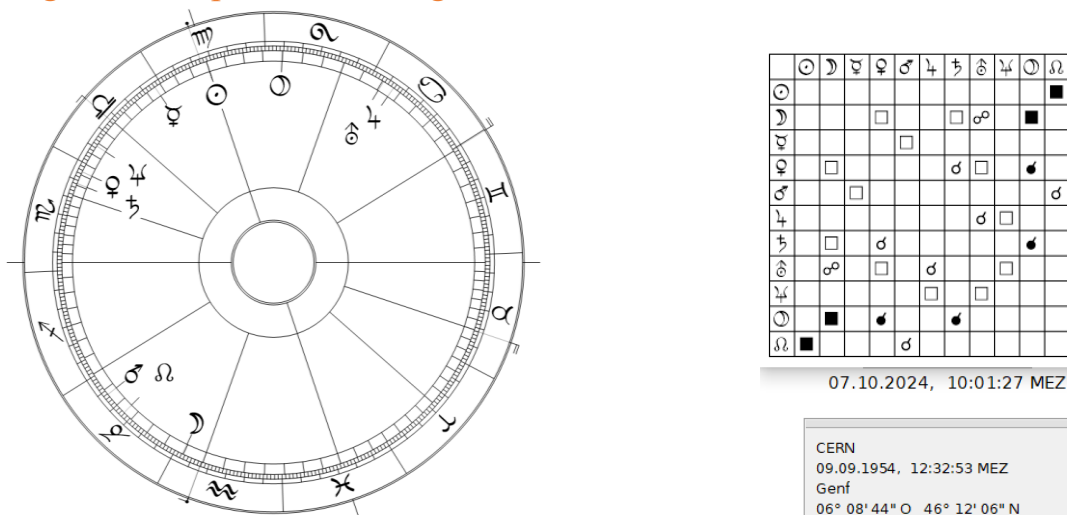
Der Mars kämpft - als Rückseite des verdrängten Neptuns - imaginativ in einer Mars-Pluto Konstellation und konkret in Mars-Merkur Quadrat - gegen diese falsche wissenschaftliche Theorie des „Ursprungs des Lebens“ (Mond im Wassermann von Haus 2) aus der Schwere an. Der verdrängte Neptun erscheint in seiner Rückseite als Mars in Haus 2 um dort das materialistische Konzept des Plutos durch eine geisteswissenschaftlich Erforschung des Kosmos überwinden!²

Die Verleihung des Nobelpreises von 2013 (nach 59 Jahren) in der Pluto-Auslösung von Haus 9 (Weltanschauung) bestätigt die Problematik des wissenschaftlichen Denkansatzes.³

²Zur geisteswissenschaftlichen Erforschung des Ursprungs des Menschenkeims siehe Anhang S. 34.

³ Zur „Kritik des Atomismus“ siehe Rudolf Steiner im Anhang S. 36.

Tageshoroskop der Gründung des CERN



Tageshoroskop

Abb. 1: Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN)

Der Neptun im Uranus-Haus 11 entspricht imaginativ einer Verdrängung des Uranus nach Haus 12 in das Neptun-Haus (s.W.D.). Der Pluto trägt den verdrängten Ursprung des Endlichen des Neptuns vom Skorpion in Haus 12 in die Weltanschauung von Haus 9. Pluto in Haus 9 (Weltanschauung) ist ein wissenschaftliches Konzept, das mit dem Neptun im Skorpion von Haus 11 den „Ursprung“ (Uranus) des Neptuns nach Haus 12 verdrängt. Durch die Verdrängung des Ursprungs des Neptuns nach Haus 12 wird der „wissenschaftliche Ursprung“ der „Quelle des Lebens“ (Mond von der Inhaltsangabe in Haus 8 im Wassermann von Haus 2) im Prinzip der „Schwere“ und damit in der Funktion des Higgs-Teilchens gesucht. Dieses Higgs-Teilchen entspricht dem zur Funktion der Schwere gewordenen verdrängten Uranus vom Wassermann in der Substanzbildung von Haus 2.

Nominalistische Begriffe orientieren sich an der Funktion einer Sache.

Der Zwilling im öffentlichen Bewusstsein von Haus 7 steht für den Nominalismus der Begriffe, die das Sein im Higgs-Teilchen nur aus dessen Funktion der Schwere erklären können. Entsprechend steht der Teilchenbeschleuniger für den Ursprung des materiellen Seins aus der Funktion der Beschleunigung der Teilchen.

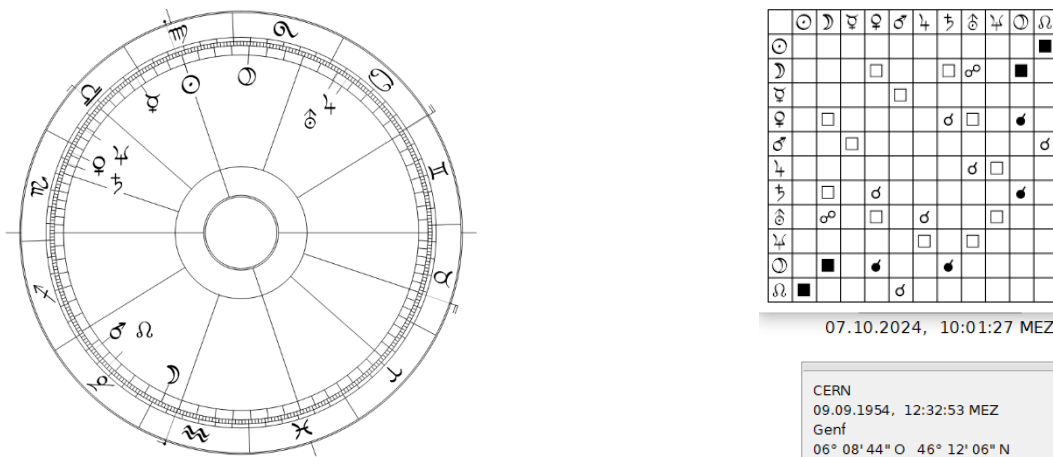
Das funktionelle wissenschaftliche Bewusstsein des Zwillings in Haus 7 wird im Merkur von Haus 10 „bestimmend“.

Der Merkur in Haus 10 ist als Herrscher in der Jungfrau von Haus 10 ein „König“ (s.W.D.) Die Sonne vom Löwen in Haus 8 steht in der Jungfrau am MC und **untersteht** dadurch diesem Merkur in Haus 10. Mit der Sonne vom Löwen in Haus 8 (Inhaltsangabe) besteht die zentrale Aussage des Horoskopes darin, dass das „Verstehen“ (Jungfrau in Haus 10) des „Lebens“ (Sonne/Löwe) mit der Entdeckung des Higgs-Teilchens über das öffentliche Bewusstsein in den Sog des Nominalismus (Pluto) hineingesogen wird.

Mit dem Saturn im Skorpion von Haus 11 entsteht in Haus 11 imaginativ eine Saturn-Pluto Konstellation, die als chronische Verdrängung des „Ursprung“ (siehe S. 4) den eh schon verdrängten Uranus in Haus 12 in eine Art Uranus-Saturn Konstellation zur „bestimmenden Regelung“ des Ursprungs macht. Durch diese „bestimmenden Regelung des Ursprungs“ wird die alternative Erforschung des Ursprungs des Kosmos durch die Geisteswissenschaft ausgeblendet.⁴

⁴ Zur „Astrologie als Hinweis auf die Geistigkeit des Kosmos“ siehe Anhang S. 44

Die Zunahme der Kurzsichtigkeit als „Zeichen“ der kollektiven Verdrängung des Saturns



Tageshoroskop

Abb. 1: Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN)

Der Saturns wird zunächst in zweifacher Hinsicht verdrängt: **Ad1** durch seine Lage im Skorpion von Haus 11 und **Ad2** durch die Pluto-Saturn Spiegelkonjunktion.

Pluto-Saturn ist die chronische Verdrängung des Uranus (siehe S. 4). Da die Wissenschaft das Zeichen des verdrängten Uranus ist (s.W.D.), regelt der Wassermann von Haus 3 im UZS das Revier von Haus 2 mit der „genialen Idee“ der Uranus-Jupiter Konjunktion in Haus 8 zu einem genialen wissenschaftlichen Forschungs-Revier.

Der Merkur im „Bestimmenden“ des Saturn-Hauses 10 entspricht **einer Merkur-Saturn Konstellation** die den Saturn zusätzlich **Ad3** durch die „funktionale bestimmende Regelung“ des Merkurs in der „Bestimmung“ von Haus 10 verdrängt. Mit dem Merkur in Haus 10 dominiert die „Funktion“ des Merkurs über die „Bestimmung“ des Saturns. Saturn-Merkur ist als „verhinderte Metamorphose“ (s.W.D.) eine Art „neurotisches Angstphänomen“ (s.W.D.), das durch den verdrängten Neptun in Haus 11 als Uranus-Neptun Schock-Konstellation noch verstärkt wird.

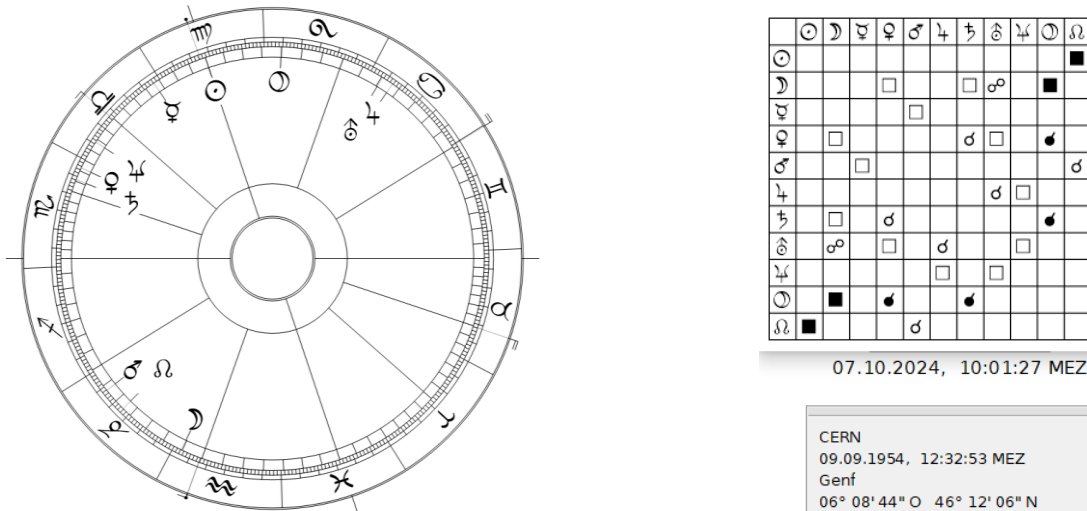
Aus der philosophischen Sicht des Atomismus hat das Atom im Prinzip keine Gestalt.⁵ Dem entspricht in der Waage von Haus 10, dass die Venus in den Skorpion von Haus 11 zurückgeht. Die „Bestimmung“ in Haus 10 wird in der Pluto-Venus Konstellation der Verdrängung der Freigabe der „Gestalt“ von Haus 11 zur „Bestimmung“ der „Gestaltlosigkeit“. Das ist wie ein Omen unserer bestimmungslosen und gestaltlosen Zeit. Der Merkur ist im „Bestimmenden“ der Jungfrau am MC eine Art „König“ der „Wahrnehmung“ (Jungfrau) der „Gestaltlosigkeit“ der Atome. Entsprechend untersteht die Forschung im Löwen von Haus 8 mit der Sonne in der Jungfrau am MC der „funktionellen Wahrnehmung“ (des Jungfrau-Merkurs in Haus 10) der Zerfallserscheinung des Higgs-Teilchens durch die Detektoren des Teilchenbeschleunigers.

Durch die Verdrängung des Neptuns im „Ursprung“ des Skorpions von Haus 11 wird der Pluto in Haus 9 zur „atomistischen Weltanschauung“, die im Neptun von Haus 11 den Ursprung des Menschen aus der kosmischen Geistigkeit des Weltenalls verdrängt.

Der Mensch wird in der Verdrängung seines Ursprungs aus dem Prinzip des Endlichen des Neptuns von Haus 11 im Atomismus des Plutos von Haus 9 zum Zufall des Atoms. Daraus leiten die Gentechniker das Recht ab, mit dem Neptun herumzuspielen. Deshalb erscheint der Neptun in seiner Rückseite als Mars um als „Zorn des Poseidons“ in Haus 2 die Reviere zu zerstören.

⁵ Zur „Kritik des Atomismus“ siehe Rudolf Steiner im Anhang S. 36.

Die Zunahme der Kurzsichtigkeit als „Zeichen“ der verdrängten „Gestalt der Gegenwart“



Tageshoroskop

Abb. 1: Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN)

Nominalistische Begriffe beschreiben im Zwillingen-Merkur nur Funktionen. Durch die Verdrängung des Neptuns wird der Merkur in Haus 10 als „intellektueller Begriff“ zum „bestimmenden Zeichen“ des Nominalismus, der seinen Ursprung aus dem Neptun verloren hat.

Der Merkur von den Zwillingen in Haus 7 steht als Jungfrau-Merkur des Wahrnehmens der „Gestalt der Gegenwart“ (Waage in Haus 10) auf dem Kardinalpunktes 0° Waage.

Der Kardinalpunkt 0° Waage löst die verdrängte Waage-Venus im Skorpion von Haus 11 aus. Die „Wahrnehmung“ der Jungfrau am MC bezieht sich im Merkur von Haus 10 auf die künstliche Wahrnehmung der gestaltlosen Atome.

Die verdrängte „Gestalt der Gegenwart“ der Waage-Venus im Skorpion von Haus 11 bezieht sich auf die „Gestaltlosigkeit“ der Atome.⁶ Diese wird auf den Bildschirmen der Detektoren im Zwilling von Haus 7 als „nominalistisches Zeichen“ des Zwillingen-Merkurs bzw. als „Gegenwartslosigkeit der Gestalt“ der Waage-Venus sichtbar.

Wenn der Ursprung der „Gestalt der Gegenwart“ der Waage-Venus im Skorpion von Haus 11 verdrängt wird, dann muss auch die Wahrnehmung der Gestalt in der Jungfrau von Haus 10 einen Defekt erleiden.

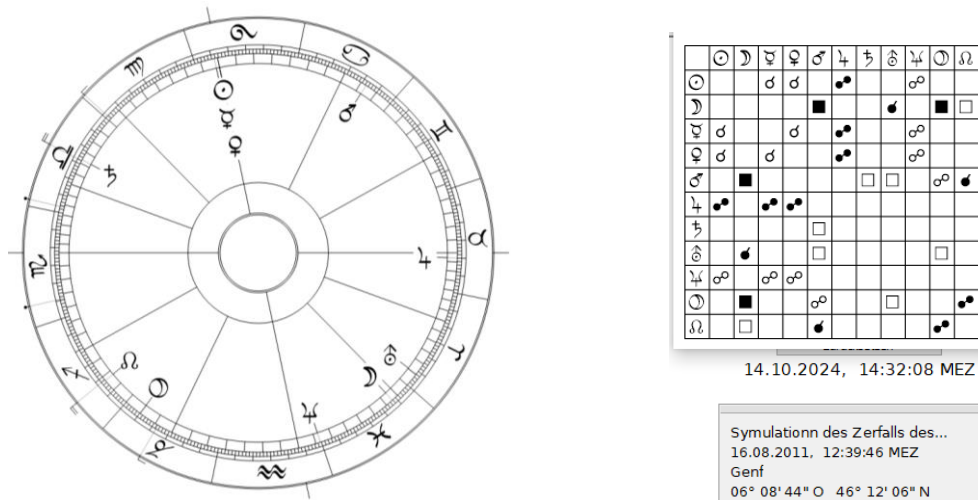
Wenn die Welt nur noch über die Funktion (Zwillingen-Merkur von Haus 7) des Bildschirms in der Jungfrau von Haus 10 „wahrgenommen“ wird, ist es kein Wunder, dass die Kurzsichtigkeit alarmierend zunimmt!⁷

Die Kurzsichtigkeit der Jungfrau **im Saturn-Haus 10** untersteht im UZS der Waage und damit dem Verlust der „Gestalt der Gegenwart“ der Waage-Venus im Skorpion von Haus 11. Im Saturn-Haus 10 ist die Kurzsichtigkeit eine Folge des verdrängten Saturns.

⁶ Zur „Kritik des Atomismus“ siehe Rudolf Steiner im Anhang S. 36.

⁷ Zur „Kurzsichtigkeit als Folge der Verdrängung des Saturns“ siehe Anhang S. 44.

Tageshoroskop der Veröffentlichung der mathematischen Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens



Tageshoroskop

Abb. 1: Veröffentlichung des Modells der Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens. (siehe Abb. 1/S. 8).

Die Veröffentlichung entspricht dem Jupiter auf der Spitze von Haus 7 (öffentliches Bewusstsein). Die Veröffentlichung der Abbildung der Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens (Pluto in Haus 2) erhält mit dem Jupiter im Stier von Haus 7 grosse Beachtung.

Der Jupiter von Haus 2 trägt in sich den Pluto von Haus 2 in den Stier von Haus 7 und vertritt dort im öffentlichen Bewusstsein von Haus 7 das materialistische „Konzept“ des Plutos (der Weltentstehung aus der Schwere des Higgs-Teilchens) in den Zwilling des öffentlichen Bewusstseins von Haus 7.

Die **Anlage** des Skorpions am AC geht mit dem Pluto in den Steinbock von Haus 2.

Der Saturn von Haus 11 trägt in sich den Pluto von Haus 2 als Saturn-Pluto Konstellation nach Haus 11, die in der Verdrängung des Uranus in Haus 11 den „Ursprung“ der Gestalt der Waage Venus am MC verdrängt.

Der Pluto in Haus 2 bildet als Pluto-Venus Konstellation im Schützen von Haus 2 ein „Geflecht der Wissenschaft“, das im Jupiter von Haus 7 an die Öffentlichkeit tritt.

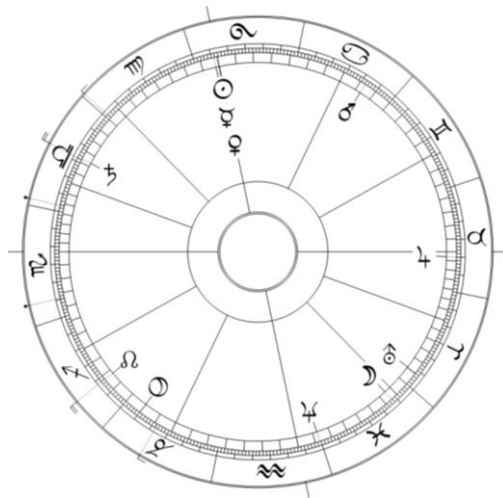
Wie bei der Gründung des CERN (siehe Abb. 1/S. 13) geht der Merkur von den Zwillingen in Haus 7 (öffentliches Bewusstsein) nach Haus 10 und wird am MC über die Jungfrau von Haus 10 ebenfalls ein „König“, der in der Konjunktion auf die Sonne und die Venus am MC **ad1** in der Venus am MC den „Ursprung“ der „Gestalt“ der Waage in Haus 11 und **ad2** in der Sonne am MC den Eintritt des Lebens des Löwen in die Fügung der Zeit von Haus 9 mit dem Merkur am MC „bestimmend“ verdrängt.

Das „Modell“ (Pluto) des Zerfalls des Higgs-Teilchens ist im Pluto von Haus 2 die Art und Weise wie die verdrängte Empfindung der Wahrheit des Neptuns in Haus 4 gelebt werden muss. Der Pluto verdrängt in seiner Veröffentlichung durch den Jupiter auf der Spitze von Haus 7 im Quadrat auf den Uranus in Haus 5 den Ursprung der Empfindung der Wahrheit des Neptuns in Haus 4.

Der Pluto in Haus 2 müsste über den Skorpion von Haus 12 in Haus 11 die Waage als „Ursprung“ der „Gestalt“ freigeben. Die Verdrängung Neptuns in Haus 4 ist in diesem Kontext möglicher-weise mehr als nur eine Empfindung:

Mit der Verdrängung des Neptuns in Haus 4 geht einher die Verdrängung des Ursprungs der „Gestalt“ aus dem Prinzip der Endlichkeit.

Der Brief an die Gemeinde von Sardes (Apk 3.1-6)



☉	☽	♁	♂	♃	♄	♅	♆	♇	♈	♉	♊	♋	♌	♍	♎	♏	♐	♑	♒	♓	

14.10.2024, 14:32:08 MEZ

Simulation des Zerfalls des...
16.08.2011, 12:39:46 MEZ
Genf
06° 08' 44" O 46° 12' 06" N

Tageshoroskop

Abb. 1: Veröffentlichung des Modells der Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens. (siehe Abb. 1/S. 8).

Auslösungsliste 1:

Ascendent
11° 29' 36" ♍

10° 30' ♍ = ♀♁

Der Ascendent steht auf dem GP Pluto-Venus.

Pluto-Venus ist die Leitkonstellation des „Geflechts“.

Durch die Verdrängung des „Ursprungs“ (Uranus) der Welt aus dem „Urquell des Geistes“ (in Haus 12) zwingt die Wissenschaft über die Gestaltlosigkeit der Waage-Venus von der Waage in Haus 11 mit dem Pluto in Haus 2 in den heutigen Stress des „Funktions-Geflechts“.

Die Gemeinde von Sardes kann nach Rudolf Steiner auf die heutige fünfte nachatlantische Kulturepoche bezogen werden. Die Gemeinde von Sardes ist heute unter Führung der ursprungslosen Wissenschaftler zum Funktions-Geflecht des Plutos in Haus 2 degeneriert. In der Projektion des Plutos in Haus 2 auf den Brief an die Gemeinde von Sardes (im Kapitel 3.2 der Offenbarung des Johannes) erhält die Gestaltlosigkeit der Waage in Haus 11 eine apokalyptische Dimension. Da heisst es nämlich: „Ich kann dir nicht bestätigen, dass dein Tun vor dem göttlichen Angesicht volle Wirklichkeit besitzt.“

Das „Tun ohne Wirklichkeit“ ist der aufgehobene Uranus der Wissenschaft vom Wassermann in Haus 3, der im Zwillings-Merkur von den Zwillingen in Haus 7 in der Konjunktion auf die Venus am MC die „Gestalt“ der Waage-Venus im Ursprung von Haus 11 verdrängt.

Auslösungsliste 2:

☉ 23° 16' 40" ♋ ♀ 23° 16' 21" ♋
23° 00' ♋ = ♃♁ 23° 00' ♋ = ♃♁

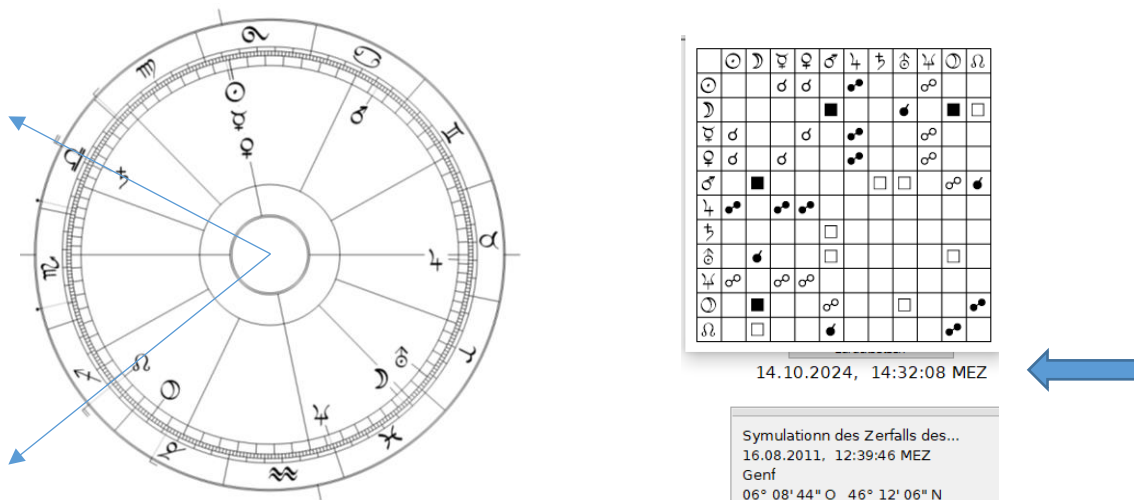
Die Sonne und die Venus stehen auf dem GP Saturn-Mondknoten.

Saturn-Mondknoten steht nach Wolfgang Döbereiner für eine „Begegnung mit dem Tod“ (s.W.D.),

Das Experiment des Nachweises des Higgs-Teilchens (Pluto in Haus 2 vom Skorpion in Haus 12) kommt in der Waage-Venus der Waage von Haus 11 am MC zum „Ursprung“ und wird von der Sonne am MC in die „Fügung“ der Zeit von Haus 9 gefügt.

Nach Rudolf Steiner kann das wissenschaftliche Experiment aber nur etwas Totes „zeigen“. Mit den Gruppenschicksalspunkten Saturn-Mondknoten auf der Sonne und der Venus am MC „zeigt“ (Merkur) das wissenschaftliche Experiment des Nachweises des Higgs-Teilchens im Merkur am MC nicht den Ursprung des Lebens sondern dessen Zerfall in etwas Totes.

Die Auslösungen im 10er Rhythmus beim Erstellen des Horoskopes am 14.10.2024



Tageshoroskop

Abb. 3: Veröffentlichung des Modells der Synchronisation des Zerfalls des Higgs-Teilchens. (siehe Abb. 1/S. 8).

Auslösungsliste 3:

Ω	$21^{\circ} 20' 42'' \nearrow$	\odot	$05^{\circ} 07' 41'' \searrow$
$21^{\circ} 00' \nearrow = \odot \hat{=}$		$04^{\circ} 30' \searrow = \text{♃♄}$	
		$05^{\circ} 30' \searrow = \text{♅♄}$	

Der 10er Rhythmus des Zeitvektors der Veröffentlichung in Abb. 1 löst sich bei der Erstellung des Horoskopes am 14.10.2024 auf den zweigestrichenen Fähnchen nach 74.7 Jahren (siehe blaue Pfeile):

- im **GUZS** den Saturn in der Waage von Haus 11 aus.
- Im **UZS** wird der Mondknoten auf dem GP Uranus-Pluto in Haus 2 ausgelöst.

Der **Mondknoten als „innere Kompassnadel“** zeigt in die Richtung der Zukunft.

Auf dem GP Pluto-Uranus des Mondknotens ist die obige Analyse ein Hinweis dafür, dass die Zukunft zu einer Sprengung“ (Uranus) des „wissenschaftlichen Atomismus“ (Pluto in Haus 2) tendiert.

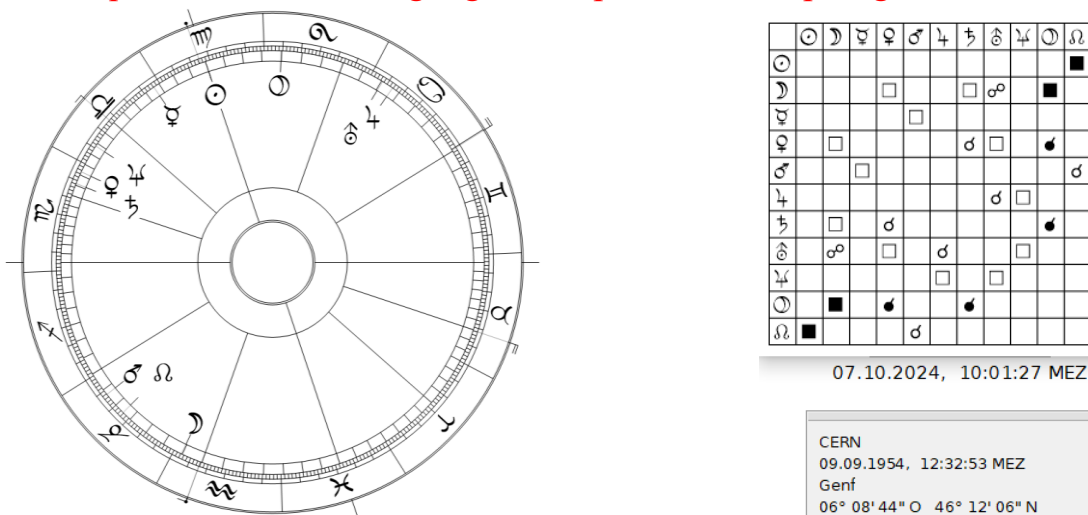
Mit den Gesetzen der Schwere konnte Newton zwar erklären, wie der Apfel vom Baum fällt, blieb aber die Erklärung schuldig, wie der Apfel zuerst auf den Ast gelangt.

Mit dem wissenschaftliche Pluto-Modell (des Plutos vom Skorpion in Haus 12) der „Entstehung“ des Kosmos im Ursprung von Haus 11 aus dem „Schwere-Feld“ des Higgs-Teilchens wird der archetypische Neptun in Haus 12 durch die wissenschaftliche „Regelung (Merkur) der Bestimmung“ plutonisch verdrängt.

Entsprechend steht der Pluto auf dem GP Merkur-Neptun, der das Prinzip des Ursprungs der Gestalt der Waage-Venus von der Waage in Haus 11 aus dem „Göttlichen“ (Neptun, archetypisch in Haus 12) mit dem Merkur in der Merkur-Venus Konjunktion wegreguliert.

Im GP Merkur-Neptun des Plutos regelt der Pluto in der Funktion des Merkurs den Neptun und löst damit den Schock des GP Uranus-Neptun aus. Das ist die Urangst vor dem Transhumanismus.

Konsequenzen der Verdrängung des Neptuns im „Ursprung“ von Haus 11



Tageshoroskop

Abb. 1: Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN)

Die Astrologie kann als ein Hinweis auf die Geistigkeit des Kosmos gedeutet werden.⁸

Im Sinne der Anthroposophie geht es in der Verdrängung des Neptuns in Haus 11 um die Verdrängung des „Ursprungs“ des Menschen aus dem kosmischen Geistkeim.⁹

Die Verdrängung der Geistigkeit des Kosmos ist eine Art Unwahrhaftigkeit der heutigen Wissenschaft. Diese Unwahrhaftigkeit spiegelt sich u.a. auch in der Sprache der Politik.¹⁰

Die häufigen Überschwemmungen und Katastrophen sind nicht nur eine Folge der Klima-Erwärmung sondern auch eine Folge der Verdrängung der Wahrnehmung der Elementarwesen.

In der Verdrängung der Elementarwesen führt die Unwahrhaftigkeit der Wissenschaft zu Tumult und Chaos im Revier von Haus 2.¹¹

⁸ Zu „Astrologie als Hinweis auf die Geistigkeit des Kosmos“ siehe Anhang S. 44.

⁹ Zum „Geistigen Ursprung des Menschenkeims“ siehe Rudolf Steiner Anhang S. 34.

¹⁰ Zum Karma der Unwahrhaftigkeit siehe Rudolf Steiner: Zeitgeschichtliche Betrachtungen. Das Karma der Unwahrhaftigkeit. Zweiter Teil.

¹¹ Zum Wesen der Elementarwesen siehe Anhang S. 59 ff.

Die atomare Bedrohung im Horoskop von Nils Bohr

Die Veröffentlichung des Atom-Modells kurz vor 28 am 5. April 1913

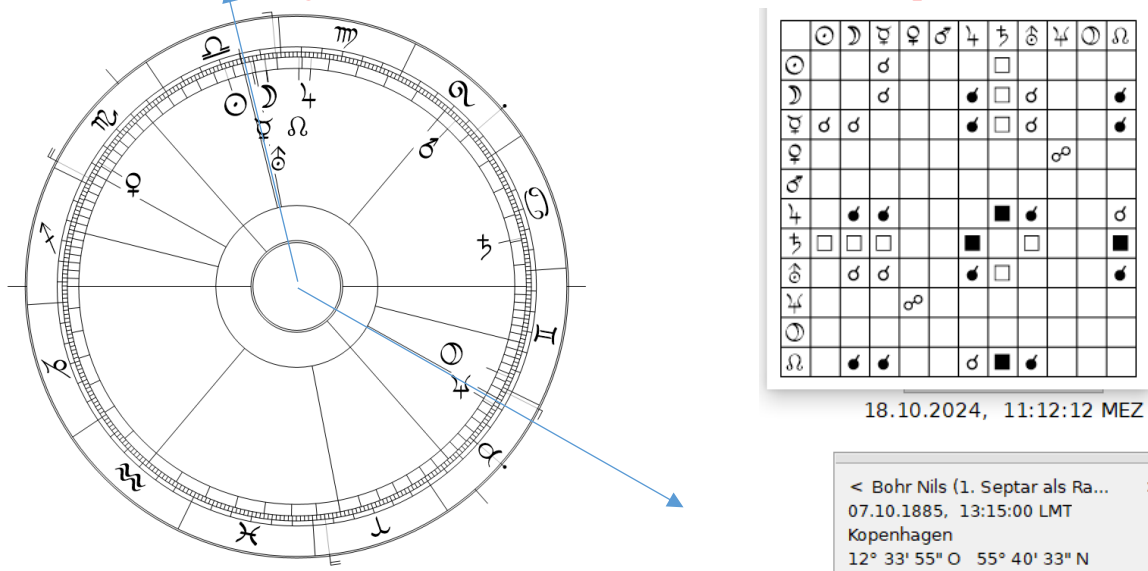


Abb. 1: Nils Bohr.

Veröffentlichung des Atommodells am 5.4.1913 auf dem GP Uranus-Pluto:

09° 50' ♃
09° 00' ♃ = ♆

7 Jahre pro Haus
27,4J 56,5J

→ 05.04.1913 14.04.1942

Kurz vor 28 löst sich bei der Veröffentlichung des quantenmechanisches Atommodell in der Zeitschrift „Philosophical Magazine“ **am 5. April 1913** (kurz vor 28 auf dem blauen Pfeil im Orbit des **GP Uranus-Pluto** von 9° Waage (s.W.D.) im UZS die Sonne, der Merkur, der Uranus und der Mond aus. Gleichzeitig löst sich im GUZS der Neptun aus.

Der **Gruppenschicksalspunkt (GP) Uranus-Pluto** bei der Veröffentlichung des Atommodells löst hier den Uranus in Haus 8 und den Pluto in Haus 5 so aus, wie diese im Horoskop verankert sind (s.W.D.).

Das Atom-Modell des Plutos kommt im Uranus des GP Uranus-Pluto als Unterdrückung des „Ursprungs“ (Uranus) aus dem „Prinzip des Endlichen“ des Neptuns zum „Ursprung“.

Die Anlage am AC und der Ursprung der Anlage in Haus 11 stehen im weltanschaulichen Schützen, der mit seinem Jupiter in die eingeschlossene Jungfrau von Haus 8 (Skorpion-Haus) geht. Dieser Jupiter in Haus 8 steht im UZS unter der Herrschaft der Waage und wird mit der Stier-Venus im Skorpion von Haus 10 als Atomismus „bestimmend“. Mit der „Gestalt-Venus im Skorpion von Haus 10 wird wiederum auf das Problem der „Gestaltlosigkeit“ des Atoms hingewiesen!¹²

Die Waage-Venus trägt über die Stier-Venus von Haus 5 den Pluto in sich.

Bei der Veröffentlichung des Atommodells am 5. April 1913 wird dieser Pluto durch den GP Uranus-Pluto auf dem blauen Pfeil ausgelöst und über die ausgelöste Sonne im Löwen von Haus 7 öffentlich. Der „wissenschaftliche Fortschritt“ als Zeichen des verdrängten Uranus wird 1922 (mit 37) im Orbit der Pluto Transport-Auslösung von Haus 5 in den Zwilling von Haus 6 durch die Verleihung des Nobelpreises „geheiligt“.

¹² Zur „Kritik des Atomismus“ siehe Rudolf Steiner im Anhang S. 36.

Die Vernichtung der Lebensfülle durch die „Verdrängung der Gestalt“

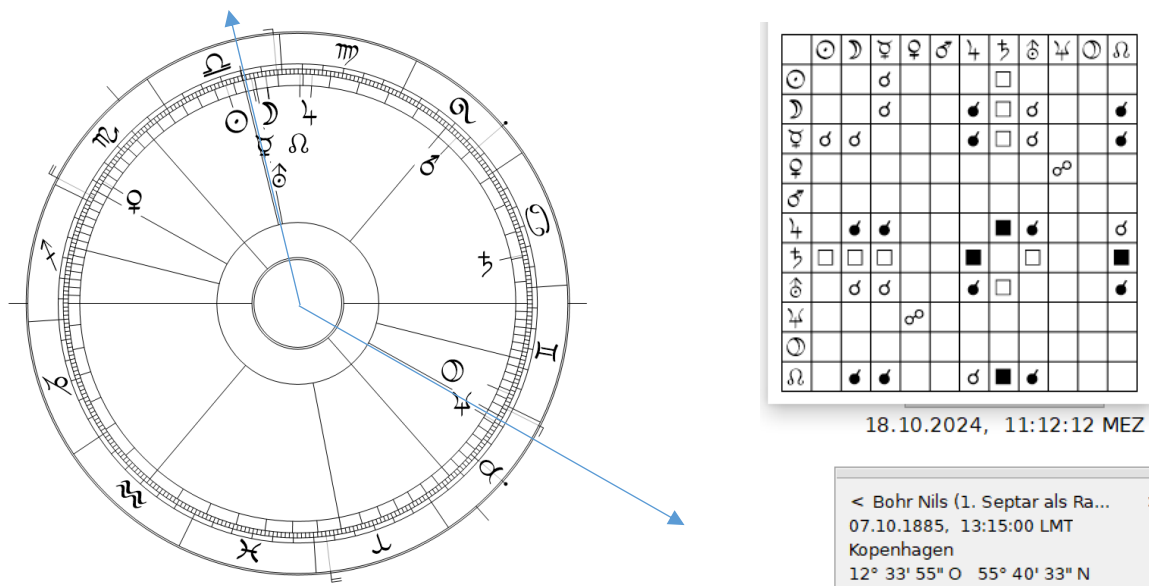


Abb. 2: Nils Bohr. Geboren am 7.10.1885.

Auf dem GP Uranus-Pluto (siehe blauer Pfeil kurz vor 28) wird der „wissenschaftliche Fortschritt“ des Uranus bei der Veröffentlichung Bohrschen Atommodells als eine plutonische Verdrängung des Uranus beschrieben. Durch diese plutonische Verdrängung des Uranus wird der Uranus **zur „Funktion der Aufhebung“** (s.W.D.). Wenn man so will, wird in diesem Uranus nicht nur die „Gestalt“ der Gestalt-Venus im Skorpion von Haus 10 sondern gleichzeitig auch der ausgelöste Neptun „aufgehoben“.

Im Sinne dieser „Funktion der Aufhebung“ des Uranus durch den Pluto geht es bei der Veröffentlichung des „Bohrschen Atommodells“ um Folgendes:

Ad1 wird mit dem Pluto im Sonnen-Haus 5 als Pluto-Sonne ein lebensfeindliches Konzept kreiert, das im Uranus den Ursprung des Menschenkeims aus dem kosmischen Prinzip des Endlichen des Neptuns verneint.¹³

Ad2 wird mit dem Uranus in Haus 8 als „Funktion der Aufhebung“ in der Waage von Haus 8 („Inhaltsangabe“) die Gestalt der Waage-Venus „aufgehoben“.¹⁴ Im modernen Atomismus wird die Welt gleichsam „gestaltlos“. Diese Aussage wird von Ad3 und Ad4 bestätigt.

Ad3 Mit der „Gestalt-Venus“ der Waage im Skorpion von Haus 10 wird das „Gestalt-Prinzip“ der Waage-Venus ebenfalls aufgehoben.¹⁵

In Ad4 wird durch die Konjunktion des Uranus mit dem Mond vom Krebs in Haus 7 und dem Merkur von den Zwillingen in Haus 7 die „Gestalt der Gegenwart“ zusätzlich „aufgehoben“!¹⁶

Das Bohrsche Atommodell ist in der Waage von Haus 8 ein Konzept der Verdrängung der Gestalt der Waage-Venus im Skorpion Haus 10. Durch diese „Verdrängung der Gestalt“ wird im Pluto von Haus 5 geht „Fülle“ des Lebens gleichsam in der Gestaltlosigkeit des Atoms unter.

Die Verdrängung der „Gestalt-Venus“ im Skorpion von Haus 10 ist mit der Venus von der Waage in Haus 8 (Inhaltsangabe – s.W.D.) der zentrale Inhalt des Horoskopes.

¹³ Zum „Geistigen Ursprung des Menschenkeims“ siehe Rudolf Steiner Anhang S. 34.

¹⁴ In Übereinstimmung mit der „Kritik des Atomismus“ von Rudolf Steiner, siehe Anhang S. 36.

¹⁵ dito

¹⁶ dito

Die Punkte Ad2 bis Ad4 bestätigen die zentrale Kritik des Atomismus von Rudolf Steiner.¹⁷ Der Jupiter ist im Skorpion-Hau 8 „verdrängt“. Der Jupiter im Skorpion-Hau 8 ist dadurch eine Weltanschauung (Jupiter), die als Jupiter-Pluto Konstellation im Jupiter von Haus 8 das Geist-Denken verneint. Nicht umsonst ist Jupiter-Pluto als „Zeichen“ der Gestaltlosigkeit der Waage-Venus die Leitkonstellation des Alzheimers (s.W.D.)!

Der Beginn des zweiten Weltkrieges und der erste Einsatz der Atombombe

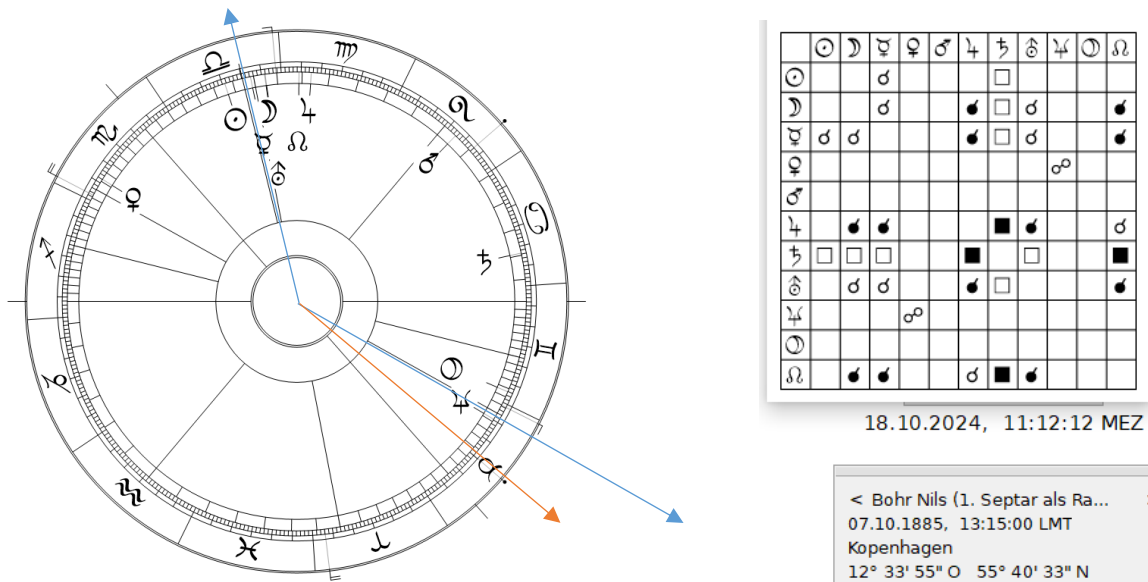


Abb. 1: Nils Bohr. Geboren am 7.10.1885.

Im Pluto von Haus 5 kündigt sich (als Pluto-Sonne) der lebensfeindliche Schrecken der Atombombe an.

Auslösung des Plutos:

☿
02° 54' 20" ♀
02° 30' ♀ = ♃♃
7 Jahre pro Haus
~ 23.02.1939 (53,3j)
↪ 22.05.1916 (30,6j)

Der Pluto löst sich im UZS mit 53.3 Jahren am 23.2.1939 und damit im Orbit des Beginns des zweiten Weltkrieges aus.

1945 (kurz nach 60) löst sich der Pluto als Transport-Auslösung von Haus 5 nach Haus 4 auf dem roten Pfeil in Haus 4 aus. Am 6. und 9. August 1945 (kurz vor 60) fielen im Orbit dieser Transport-Auslösung des Plutos die ersten Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki!

¹⁷ dito

Das Wettrüsten um die Atombombe im Zeichen der Königs- und Geschlechtskonkurrenz

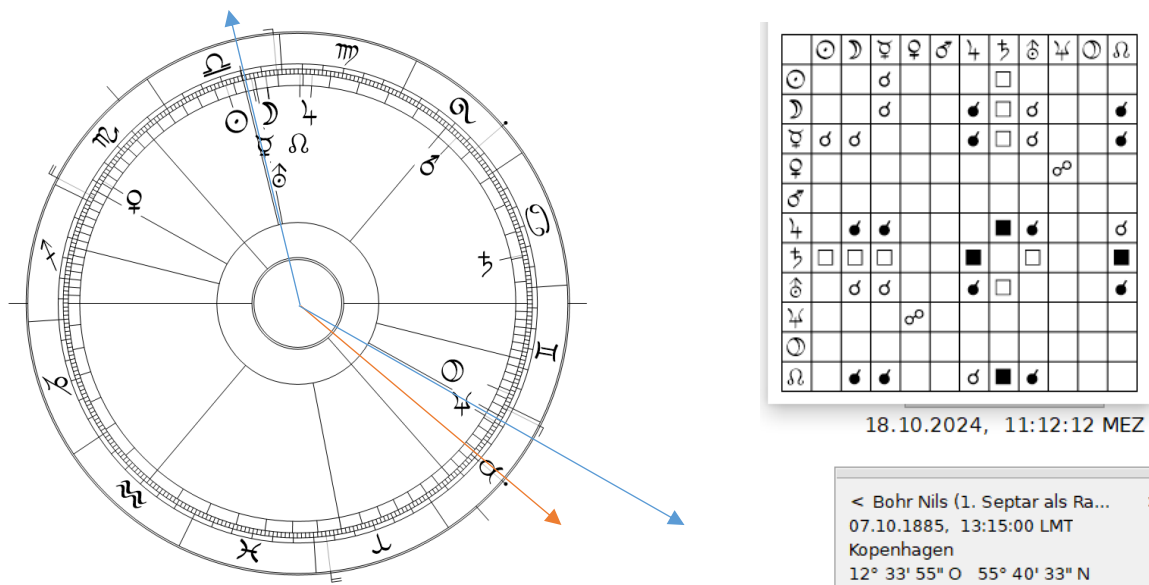


Abb. 1: Nils Bohr. Geboren am 7.10.1885.

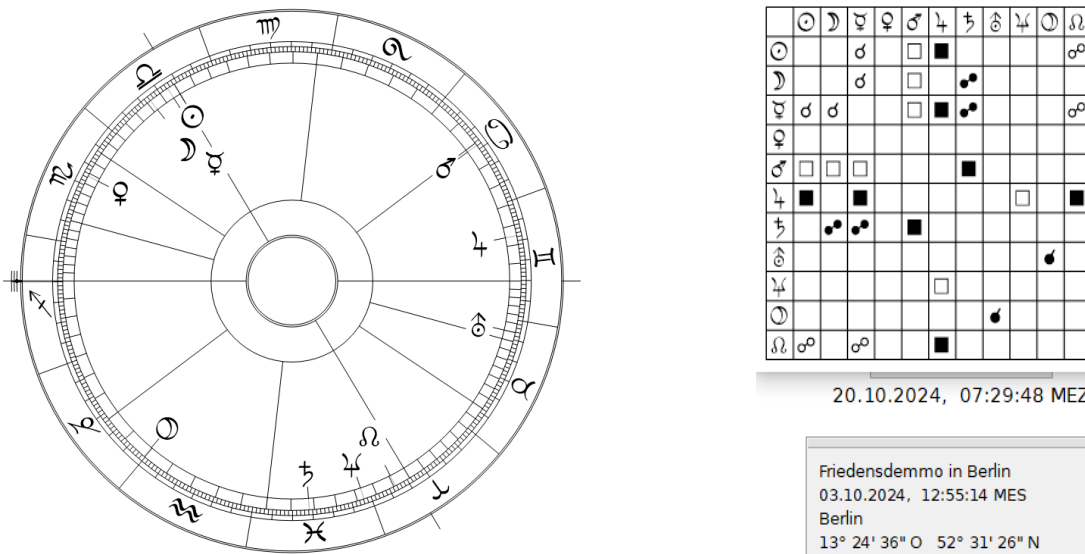
Auslösungsliste des 4. Hauses im UZZS:

♃	03.07.1942, 15:25:28 MEZ
♀♁	31.07.1942, 08:04:07 MEZ
♃	<u>04.01.1943, 00:22:07 MEZ</u>
♃♁	21.05.1943, 04:11:01 MEZ
☉☉	16.07.1944, 19:19:37 MEZ
☾☉	23.09.1944, 03:12:52 MEZ
♁	04.05.1946, 09:12:37 MEZ
♀☉	28.10.1947, 02:46:59 MEZ
♃☉	24.12.1947, 13:22:43 MEZ

1947 bildet sich in Deutschland unter Pluto-Venus und in der Verdrängung des Uranus durch Pluto-Saturn im Wirtschaftswunder wiederum ein „Geflecht (Pluto-Venus).

Saturn-Mondknoten ist im Jahr 1943 die „Begegnung mit dem Tod von andern“ (s.W.D.). 1944 ist dann mit Sonne-Pluto und Mond-Pluto das Wettrüsten im Zeichen der Königs- und Geschlechtskonkurrenz angesagt.

Diskussion des Friedenskonzepts von Sahra Wagenknecht



Tageshoroskop

Abb. 1: Friedens-Demonstration in Berlin vom 3.10.2024.

An dieser Friedensdemo hat Frau Wagenknecht mit ihrer Rede eine wegweisende Rolle gespielt. Nach Sahra Wagenknecht sollte man die Ukraine durch die Androhung der Kürzung der Waffenhilfe zu diplomatischen Verhandlungen mit Russland zwingen.

Die BRICS-Staaten umfassen zurzeit etwa 46% der Weltbevölkerung. Da sie auf ein militärisches Bündnis verzichten, steht die Nato nach Michael von der Schulenberg mit ihrem militärischen Konzept der Problemlösung im Ukrainekrieg etwas allein (und daneben) da.¹⁸

Nach Michael von Schulenberg hat die Mehrzahl der Mitglieder des EU-Parlaments nicht oder noch nicht begriffen, dass die Europäer und Amerikaner mit 10% der Weltbevölkerung den Rest der Welt nicht mehr länger im alten Stil der kolonialen Vorherrschaft des Westens beherrschen können,

Michael von der Schulenberg hat jahrelang in verschiedenen Ländern erfolgreich als Konfliktlöser zwischen verfeindeten Parteien für die UNO gearbeitet. Er politisiert zurzeit im Europaparlament für das „Bündnis Sahra Wagenknecht“ (BSW). Entsprechend vertritt er auch ihre Ansichten.

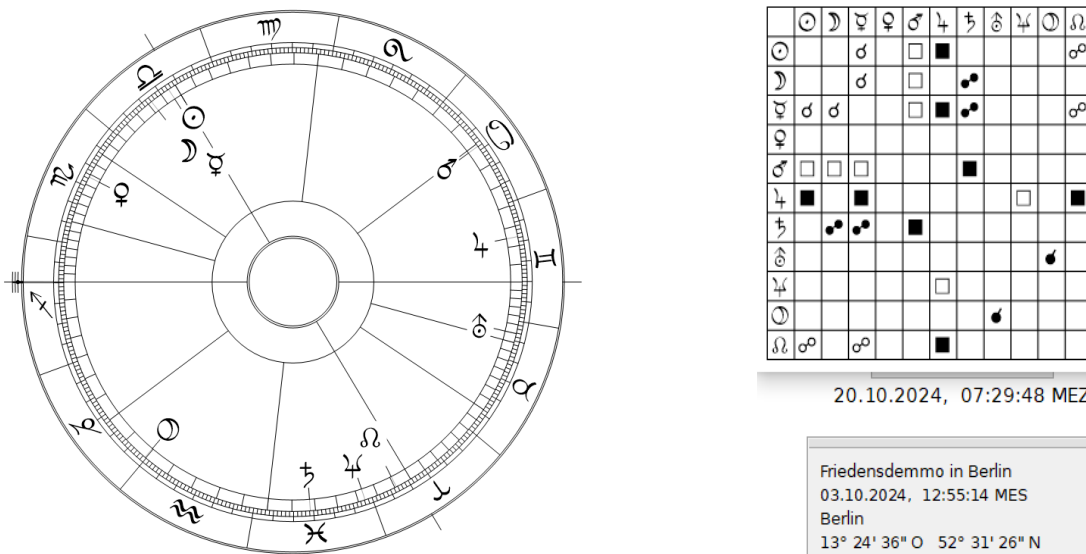
Nach Von der Schulenberg sollte sich der Westens angesichts der Vernichtungsgewalt der modernen Waffen und angesichts einer sich veränderten multipolaren Welt vom militärischen Konzept der Problemlösung im Ukrainekrieg abrücken. Das klingt ziemlich vernünftig und einleuchtend. Anschliessend soll versucht werden durch eine astrologische Analyse der Friedensdemo das Konzept Wagenknecht zu untersuchen.

Das Tierkreiszeichen Waage stellt sich instinktiv in die Mitte zwischen zwei Ansichten und wägt diese gegeneinander ab. Dadurch wird die Waage allgemein der „Diplomatie“ zugeordnet.

Der MC ist das „Tor in die Zeit“ (s.W.D.). Mit der Waage am MC möchte die Diplomatie im UZS in der Waage von Haus 9 in die Zeit eintreten. Dieser Eintritt in die Zeit ist aber am MC verhindert, weil die Waage mit der Waage-Venus vor die Zeit zurück in den Skorpion von Haus 9 geht. Dort untersteht sie einem Konzept des Plutos in Haus 2 und wird dadurch gleichsam Gefangene eines militärischen Konflikts im Revier von Haus 2.

¹⁸ Link zum Video von Michael von der Schulenberg:
https://vk.com/video-134310637_456280593

Der Mond als „Volk“ in der Waage von Haus 10



Tageshoroskop

Abb. 1: Friedens-Demonstration in Berlin vom 3.10.2024.

Mit dem expansiven Prinzip des Jupiters [der Jupiter geht vom AC Schütze (Anlage) in das öffentliche Bewusstsein von Haus 7] ist die Demonstration mit ca. 42000 Teilnehmer nicht nur riesig, sie erzeugt in Haus 7 auch eine breite öffentliche Aufmerksamkeit.

Der Mond geht von der "Gestalt der Gegenwart" im Krebs von Haus 7 in die Waage von Haus 10 und fordert dort als „Volk“ (Mond) im „Bestimmenden“ von Haus 10 einseitig von der Ukraine eine „diplomatische Lösung“ (Waage) im Krieg von Russland gegen die Ukraine. Bis jetzt war die Ukraine angesichts der Haltung von Russland dazu nicht bereit.

Der Saturn in Haus 3 kommt vom Steinbock in Haus 2 (Revier). Er regelt in Haus 3 im UZS Haus 2 „gesetzlich bestimmend“. Durch seine „bestimmende Regelung“ (Saturn in Haus 3) verfügt er im UZS das Revier von Haus 2 zu einem „Geflecht“ (Pluto in Haus 2), das im eingeschlossenen Wassermann von Haus 2 den Uranus und damit den Ursprung des Neptuns der Wahrheit verdrängt. Das ist nicht so harmlos, weil an diesem Ursprung der Wahrheit auch die Freiheit der übrigen Welt hängt!

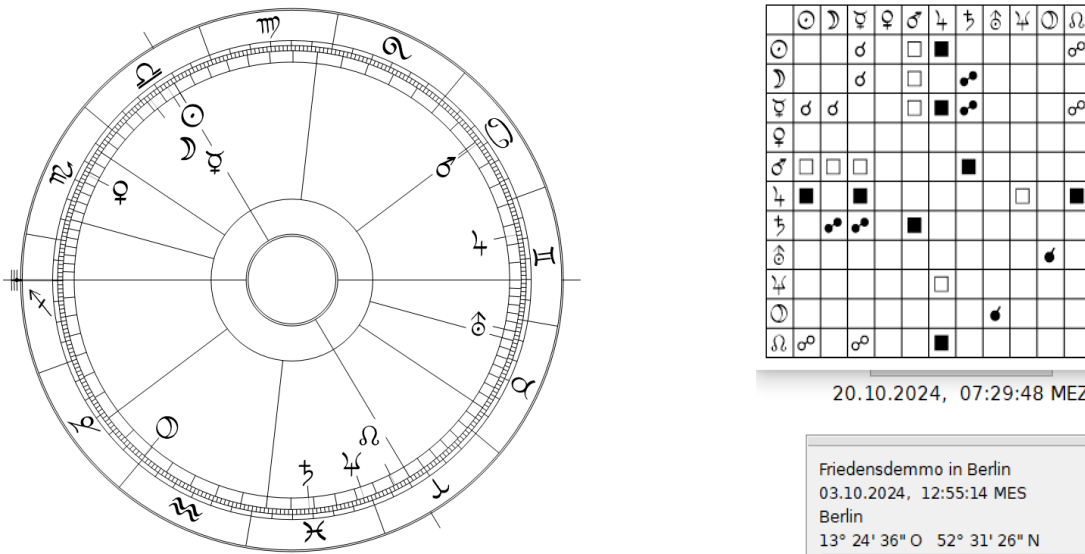
Der eingeschlossene Wassermann in Haus 2 versucht in der Uranus-Pluto Spiegelkonjunktion die Gefangenschaft der Diplomatie aus den Fängen des Plutos zu „befreien“. Ob diese Freigab des Ursprungs der Waage-Venus im Skorpion von Haus 11 durch die Regelung des Saturns in Haus 3 gelingt, ist fraglich, weil dieser in sich den Pluto von Haus 2 nach Haus 3 transportiert und damit als Pluto-Saturn Konstellation den Uranus chronisch verdrängt (siehe S. 4).

Die Venus im Skorpion von Haus 11 entspricht ebenfalls einer Pluto-Venus Konstellation, die im Pluto von Haus 11 ebenfalls den Uranus verdrängt.

Der Wassermann in Haus 2 hat dadurch einen schweren Stand, das Modell der verdrängten Diplomatie zu „sprengen“.

Es scheint, wie wenn es im Moment fast unmöglich wäre, diese Waage-Venus aus den Fängen des Plutos zu befreien und damit zu einer wirklichen diplomatischen Lösung zu finden.

Die „Regelung der „Bestimmung“ (Merkur-Saturn) unter Ausschluss des Uranus als Zeichen der Wissenschaft



Tageshoroskop

Abb. 1: Friedens-Demonstration in Berlin vom 3.10.2024.

Merkur im Saturn-Haus 10 und gleichzeitig Saturn im Merkur-Haus 3 entspricht einer Merkur-Saturn Konstellation der „Regelung“ (Merkur) der „Bestimmung“. Sie ist charakteristisch für die Wissenschaft.

Döbereiner charakterisiert die Saturn-Merkur Konstellation als eine Verdrängung des Marses.

Die „Regelung“ (Merkur) der „Bestimmung“ (Saturn) ist mit dem Saturn in Haus 3 ein intellektueller Lösungsansatz, der die Entstehung des Saturns aus dem „Ursprung“ (Uranus) des „Prinzip des Endlichen“ (Neptun) verdrängt. Durch die Dominanz der Regelung des Merkurs im Saturn-Haus 10 können wir schliessen, dass der Saturn im Merkur-Haus 3 nur eine „bestimmende Regelung“ ist, die den „Ursprung“ (Uranus) der Wahrheit aus dem Neptun verdrängt.

Spiegelkonstellationen weisen auf etwas Heimliches hin. In der Uranus-Pluto Spiegelkonjunktion wird der Uranus deshalb „heimlich-insgeheim“ (in der Spiegelkonstellation) durch den Pluto unterdrückt.

In der Pluto-Uranus Spiegel-Konstellation wird der „Ursprung“ des Neptuns von Haus 3 im Uranus von Haus 6 insgeheim verdrängt. Der verdrängte Neptun erscheint dadurch in seiner Rückseite als Mars auf der Spitze von Haus 7, um im Quadrat auf den Merkur die „künstliche Regelung der Bestimmung“ von Saturn-Merkur zu zerstören.

Der Saturn in Haus 3 kommt vom Steinbock in Haus 2 und trägt dadurch in sich den Pluto nach Haus 3. Von Haus 3 aus „regelt der Saturn im UZS Haus 2 dadurch im Sinne einer Pluto-Saturn Konstellation, die den Uranus ausschliesst (siehe S. 4).

Wenn man so will, ist das Konzept Wagenknecht in der Saturn-Merkur Konstellation eine Verdrängung des „Kampfes“ (Mars) der Ukraine für die Selbstbehauptung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit im eingeschlossenen Wassermanns von Haus 2 und in der Uranus-Pluto Spiegelkonjunktion gegen das „Geflecht“ (Pluto-Venus) der Unfreiheit unter Putin.

In der Verdrängung des Marses (durch Merkur-Saturn) besteht die Gefahr, dass sich in der Ukraine durch den Sieg von Russland das „Geflecht“ von Pluto in Haus 2 als Pluto-Venus im Revier von Haus 2 etabliert!

Häuservergleich des CERN mit der Friedensdemo vom 3.10.2024 in Berlin

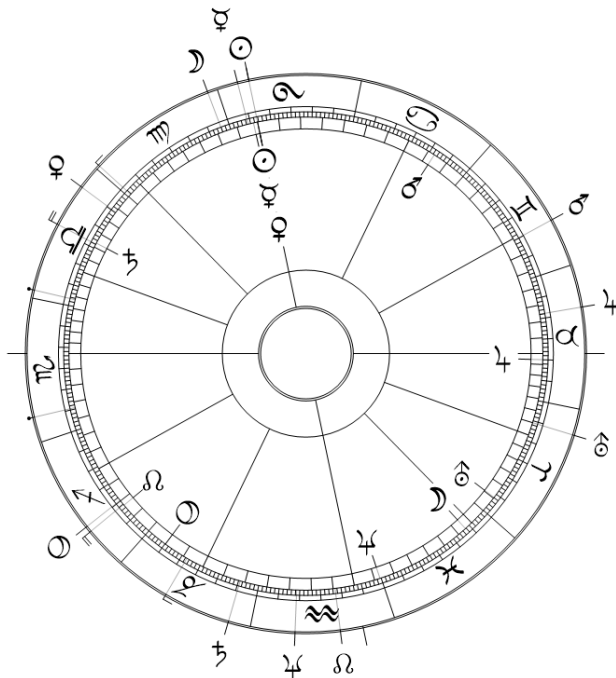


Abb. 1: Häuservergleich.

A-innen: Tageshoroskop. Gründung der europäischen Organisation für Kernforschung (CERN).

B-aussen: Tageshoroskop. Friedens-Demonstration in Berlin vom 3.10.2024.

In der Friedensdemonstration (B aussen) wird die Freigabe des „Ursprungs“ (Uranus) der Waage-Venus im Skorpion von Haus 11 (und damit der Ursprung der Freigabe einer wirklichen diplomatischen Lösung) durch eine Pluto-Uranus Spiegelkonjunktion verdrängt.

Im Horoskop der CERN-Gründung (A innen) wird im Atomismus der Ursprung (Uranus) der „Gestalt“ der Waage-Venus durch ein Pluto-Uranus Quadrat verdrängt.¹⁹

Pluto-Venus Konstellation für ein „Geflecht“, das in Haus 11 archetypisch den Uranus verdrängt.

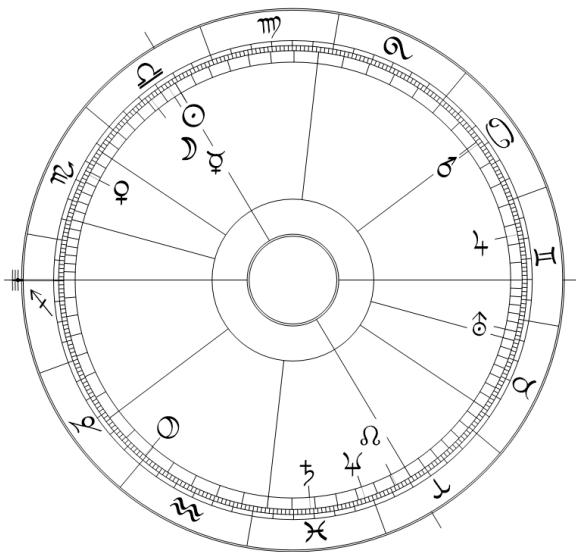
Für die Freigabe der „Gestalt“ der Waage-Venus in Haus 11 besteht in A-innen (als Grundproblem des Atomismus) und in B-aussen (als Verdrängung der Freigabe einer diplomatischen Lösung) wenig Hoffnung!

Die beiden Plutos im archetypischen Stier-Haus 2 entsprechen als Pluto-Venus Konstellation einem „Funktions-Geflecht“, das mit den beiden Merkurs in A und B am MC die „Funktion“ des Merkurs am MC „bestimmend“ und damit zum „König“ über alles machen.

Der Saturn in Haus 3 (in B-aussen) und der Steinbock in Haus 3 (von A-innen) verfügen als „bestimmenden funktionalen Regelung“ das Soziale von Haus 2 im Sinne des Plutos von Haus 2 zu einem „Geflecht“, das in Haus 11 archetypisch den Ursprung des Neptuns und damit die Freigabe der Venus durch den Pluto verdrängt.

¹⁹ Zur grundsätzlichen Kritik des Atomismus siehe Rudolf Steiner im Anhang S. 36.

Konklusion: Durch die Regelung der Bestimmung unter Ausschluss der Freiheit des Uranus entsteht in Haus 2 ein „gestaltloses Geflecht“.



	☉	☾	☿	♁	♂	♃	♅	♁	♁	♁
☉			♁	♁	♁	♁				♁
☾			♁	♁	♁	♁				♁
☿	♁	♁		♁	♁	♁				♁
♁										
♂										
♃										
♅										
♁										
♁										
♁										

20.10.2024, 07:29:48 MEZ

Friedensdemo in Berlin
03.10.2024, 12:55:14 MES
Berlin
13° 24' 36" O 52° 31' 26" N

Tageshoroskop

Abb. 1: Friedens-Demonstration in Berlin vom 3.10.2024.

Das Konzept Wagenknecht ist im Saturn von Haus 3 eine „funktionelle Regelung“ des Sozialen von Haus 2, die das Freiheitsstreben der Ukraine im Wassermann von Haus 2 unterdrückt.

In dieser „funktionellen Regelung“ (Merkur-Saturn) geht der Ursprung der Wahrheit aus dem Prinzip des Endlichen des Neptuns verloren.

Der Saturn in Haus 3 trägt als Herrscher im Steinbock von Haus 2 den Pluto von Haus 2 in sich und regelt Haus 2 im UZS von Haus 3 aus im Sinne einer Pluto-Saturn Konstellation, die den Uranus verdrängt (siehe S. 4).

In der Spiegelkonjunktion des Plutos von Haus 2 auf den Uranus in Haus 6 wird das Freiheitsbedürfnis des Wassermanns von Haus 2 (als Freiheitsbedürfnis der Ukrainer) in einer Pluto-Uranus Konstellation unterdrückt.

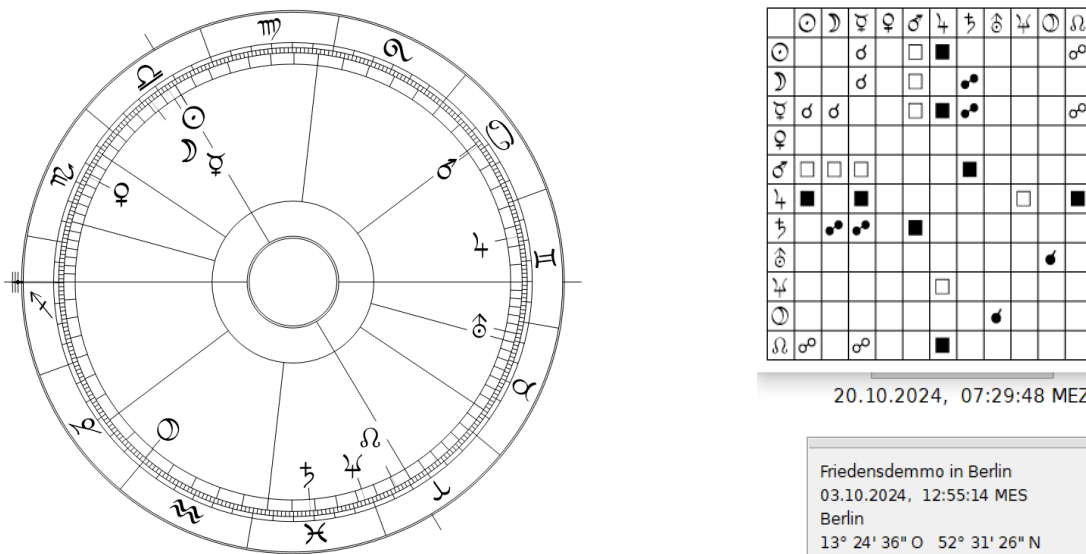
Das Freiheitsprinzip des Uranus im Wassermann in Haus 2 ist aber ein Urbedürfnis. Der von dieser funktionalen Regelung verdrängte Neptun in Haus 2 erscheint deshalb in seiner Rückseite auf der Spitze von Haus 7 um im Quadrat auf die Sonne, den Merkur und den Mond am MC gegen diese funktionelle Regelung in Haus 3 anzukämpfen.

Wenn man so will, kann sich das Konzept Wagenknecht im Pluto von Haus 2 nicht so recht aus den Fängen der Wissenschaftsgesellschaft „befreien“ (Uranus).

Weil der Atomismus den Ursprung der Welt aus dem Atom zum Zeichen der Wissenschaft macht, verdrängt die Wissenschaft im Uranus (archetypisch in Haus 11) den Ursprung der Wahrheit aus dem Neptun. Sie zwingt dadurch in das „gestaltlose Geflecht“ des Plutos von Haus 2.

In der Rückseite von Haus 2 wird im Skorpion von Haus 11 über den Pluto in Haus 2 und zusätzlich über die Pluto-Uranus Spiegelkonjunktion die „Gestalt“ der Waage-Venus in Haus 11 als Diplomatie im Skorpion von Haus 11 verdrängt.

Die wahrscheinliche Übernahme des Konzepts Wagenknecht durch Donald Trump



Tageshoroskop

Abb. 1: Friedens-Demonstration in Berlin vom 3.10.2024.

Am 5.11.2024 hat Donald Trump die Wahl gewonnen. Mit seinem Wahlkampfversprechen, den Ukraine-Krieg in einem Tag zu beenden, übernimmt er nun als Präsident von Amerika wahrscheinlich das Konzept-Wagenknecht.

Vielleicht gelingt es ihm dadurch ja auch, dem unseligen Morden endlich ein Ende zu setzen. Durch die weiterhin gefesselte Waage-Venus wird das astrologische Problem des Plutos in Haus 2 und damit der Unterdrückung des eingeschlossenen Wassermanns in Haus 2 aber nicht gelöst.

Durch die vordergründige scheinbare Friedens-Lösung wird das Problem des Plutos in Haus 2 und der Unterdrückung des Wassermanns in Haus 2 meines Erachtens auf eine tiefere und grundsätzlichere Ebene verschoben.

Ich glaube, dass durch Donald Trump eine Schädigung der Demokratie in Amerika stattfinden wird. Der eingeschlossene Wassermann von Haus 2 entspricht dann innenpolitisch dem Freiheitsbedürfnis der Demokraten in Amerika aber auch den unterdrückten Menschen weltweit in den autokratisch regierten Staaten.

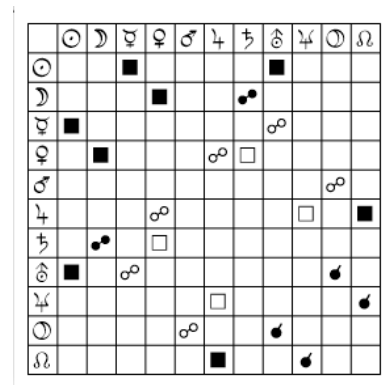
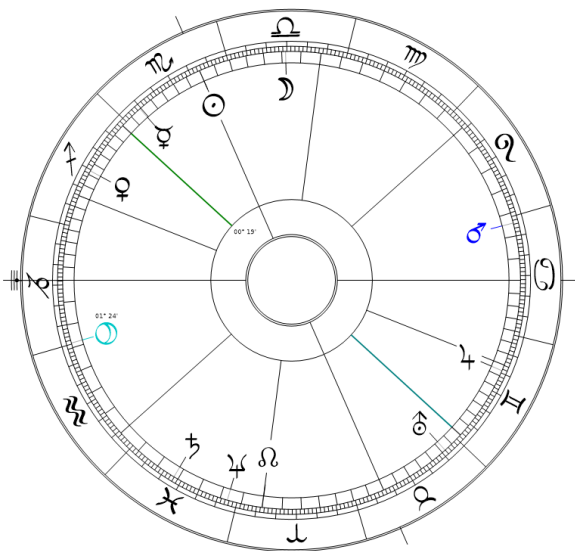
Ohne Freiheit des Uranus vom Wassermann in Haus 2 kann es meines Erachtens nicht wirklich zu einer friedlichen Welt kommen. Der verdrängte Uranus im Wassermann von Haus 2 wird im Falle seiner Verdrängung immer wieder zu Chaos und Revolutionen führen.

Wenn man so will, bestätigt sich damit ein Ausspruch von Rudolf Steiner, wonach es im Materialismus ohne spirituelle Geisteswissenschaft keinen wirklichen Frieden geben kann,²⁰ Rudolf Steiner beschreibt in der Erinnerung an die Grösse des atavistischen Bewusstseins die Zukunft eines neuen Geistbewusstseins, das die heutige Wissenschaft erneuern wird.²¹

²⁰ Zum „Frieden der Menschen auf der Erde“ siehe Anhang S. 46.

²¹ Zum „Ursprungs der Wissenschaft aus dem mythischen Bewusstsein“ siehe Anhang S. 50.

Zerstörung und Chaos in Valencia



01.11.2024, 09:56:16 MEZ

Zerstörung und Chaos in Val...
30.10.2024, 12:45:07 MEZ
Valencia
00° 22' 37" W 39° 28' 10" N

Tageshoroskop

Abb. 1: Überschwemmung vom 30.10.2024 in Valencia

Auslösungsliste:

♂			
28° 19' 15" ♉			
27° 30' ♉ = ♀♁	♁	Haus 3	♁
27° 30' ♉ = ♀♄	07° 32' 43" ♎	06° 24' 58" ♈	25° 57' 35" ♄
28° 00' ♉ = ♂♁			
29° 00' ♉ = ♄♁	07° 00' ♎ = ♄♁	05° 30' ♈ = ♂♄	25° 00' ♄ = ♄♁

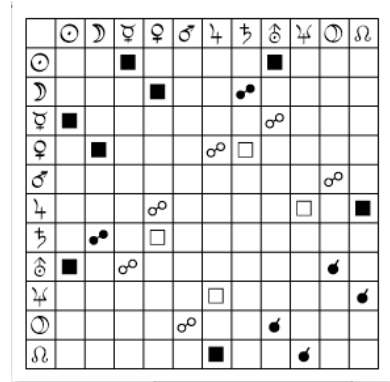
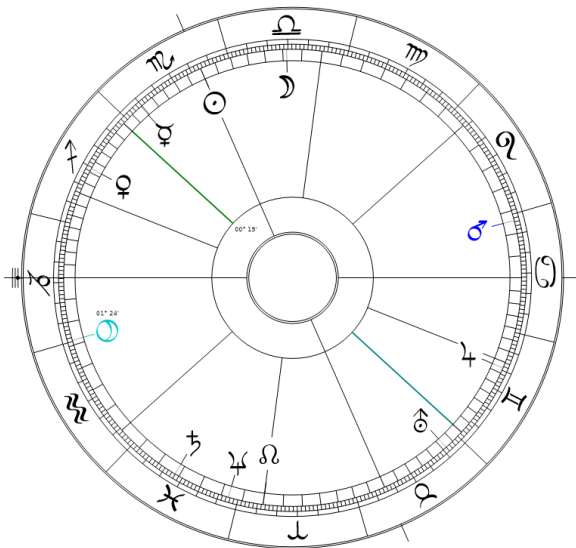
Zitat Rudolf Steiner:

„Daraus ersehen Sie, dass nicht den Gang der Gesetze, die geistigen Elementarwesen zu erkennen, Zerstörung, Tumulte und Revolutionen in der Welt bedeutet, und dass, je mehr wir die Kräfte um uns herum kennenlernen, desto mehr wird eintreten, was wir eine ruhige Entwicklung der Menschen nennen.“ (siehe Anhang S. 66).

Der **Pluto** in der Selbstdurchsetzung von Haus 1 kommt vom Skorpion in Haus 9 (Weltanschauung). Er ist dadurch eine Weltanschauung, die am MC bestimmend wird und sich in Haus 1 durchsetzt.

In der Mars-Pluto Opposition wird darauf hingewiesen, dass die Wahrheit des Neptuns in der allerstärksten Opposition steht zu dieser Weltanschauung des Plutos in Haus 1.

In der Mars-Pluto Opposition erscheint der verdrängte Neptun in seiner Rückseite als „Zorn des Poseidons“ (s.W.D.) um im Mars von Haus 7 (Gestalt der Gegenwart) in der Opposition auf den Pluto, die Weltanschauung der Verdrängung des Neptuns zu bekämpfen. Durch die Aufhebung des Neptuns wird der Wassermann auf der Spitze von Haus 2 zur „Revolution der Elemente“. Der verdrängte Neptun im eingeschlossenen Fisch von Haus 2 wird als „Wasser“ zur lebenszerstörenden „Sindflut“ (sprich „Sündenflut“ der verdrängten Wahrheit des Neptuns).



01.11.2024, 09:56:16 MEZ

Zerstörung und Chaos in Val...
 30.10.2024, 12:45:07 MEZ
 Valencia
 00° 22' 37" W 39° 28' 10" N

Tageshoroskop

Abb. 2: Überschwemmung vom 30.10.2024 in Valencia

Auslösungsliste:

♂ 28° 19' 15" ♉	☉ 07° 32' 43" ♏	Haus 3 06° 24' 58" ♐	♁ 25° 57' 35" ♏
27° 30' ♉ = ♃♁	07° 00' ♏ = ♃♁	05° 30' ♐ = ♁♃	25° 00' ♏ = ♃♁
27° 30' ♉ = ♃♁			
28° 00' ♉ = ♃♁			
29° 00' ♉ = ♃♁			

Wenn es dem Mars nicht gelingt, in der Mars-Pluto Opposition die Weltanschauung der Verdrängung des Neptuns (im Skorpion von Haus 9) erfolgreich zu bekämpfen, wird er immer aggressiver und zerstört zuletzt als „Zorn des Poseidons“ (s.W.D.) in der „Revolution“ der Elemente im revolutionären Wassermann von Haus 2 (siehe Zitat von Rudolf Steiner S. 29) über den Widder im archetypischen Stier-Haus 2 (archetypisch als Mars-Venus) das „Revier“ und den „Besitz“. Der Uranus von Haus 4 wird als „Funktion der Aufhebung“ der „Revolution der Elemente“ in Haus 4 zur „Zerstörung des „Wohnens“.

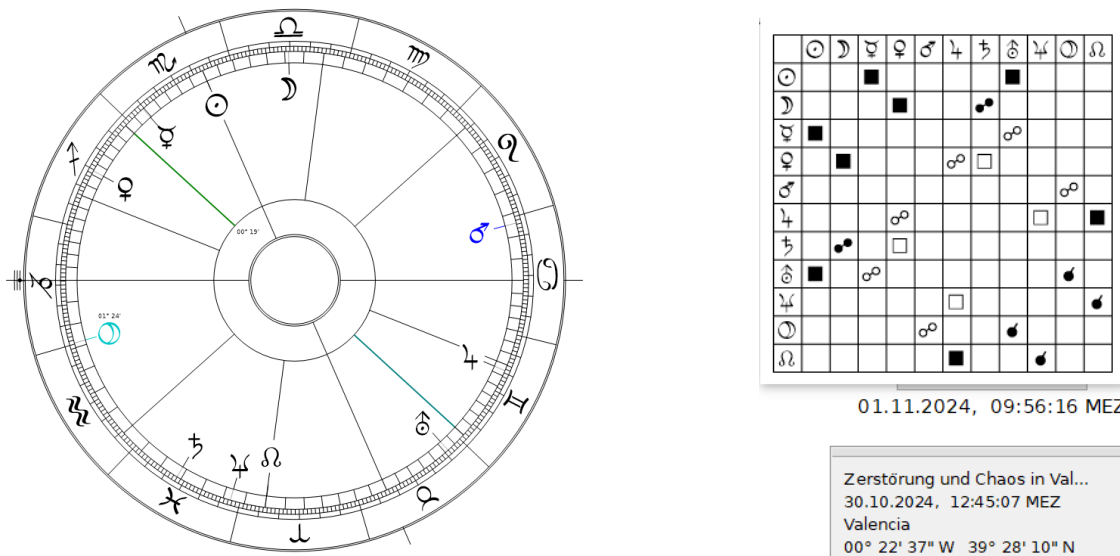
Der Pluto zeigt an, wie der verdrängte Neptun als „Modell“ gelebt werden muss (s.W.D.). Da der Pluto in Haus 1 (Selbstdurchsetzung) vom Skorpion in Haus 9 (Weltanschauung) kommt, ist er eine „Weltanschauung“, die im Atomismus die Wahrheit des Neptuns über die Substanzbildung in Haus 2 verdrängt und diese Weltanschauung in Haus 1 auch durchsetzt. Damit bezieht sich die Verdrängung der Wahrheit des Neptuns in Haus 2 (Substanzbildung) auf die Verdrängung der Wahrheit über die Entstehung der Materie durch die Verdichtung des unsichtbaren Lichtes.

Was wir mit den physischen Augen sehen können, ist nur das Aufscheinen der Reflektion des Lichtes an den Gegenständen. Das Licht selber ist als ein Phänomen des Ätherischen unsichtbar. Die Materie entsteht aus anthroposophischer Sicht durch eine Art Verzauberung der ätherischen Elementarwesen in immer dichtere Zustände der Materie. Diese Elementarwesen bilden dadurch den Kern der Materie.

Im Neptun von Haus 2 (Substanzbildung im archetypischen Stier-Haus) wird durch die Weltanschauung des Atomismus die Wahrheit des Neptuns über die Elementarwesen als Kern der Materie verdrängt.

Die verdrängten Elementarwesen werden durch ihre Nichtbeachtung im Mars von Haus 7 („Gestalt der Gegenwart“) zu einer zerstörenden Naturkraft. (siehe Anhang S. 59 ff).

Diskussion der Gruppenschicksalspunkte



Tageshoroskop

Abb. 3: Überschwemmung vom 30.10.2024 in Valencia

Auslösungsliste der Gruppenschicksalspunkte (GP):

♂	28° 19' 15" ♉	☉	Haus 3	♁	25° 57' 35" ♉
	27° 30' ♉ = ♃♁	07° 32' 43" ♎	06° 24' 58" ♎		
	27° 30' ♉ = ♃♄				
	28° 00' ♉ = ♃♁	07° 00' ♎ = ♄♁	05° 30' ♎ = ♁♄		25° 00' ♉ = ♃♁
	29° 00' ♉ = ♄♁				

Gruppenschicksalspunkte lösen die entsprechenden Planeten so aus, wie sie im Horoskop verankert sind (s.W.D.).

Der Mars steht u.a. auf dem **GP Saturn-Merkur**.

Im Nominalismus der heutigen Wissenschaft werden die Begriffe nur noch durch deren Funktionen erklärt. Dadurch wird der Saturn der Bestimmung in der Substanzbildung von Haus 2 zur Funktion des Merkurs. Die Herkunft der Begriffe aus dem „Sein“ des Geistes (Neptun) geht wie die Herkunft der Materie aus dem Licht in diesem Saturn verloren. Der Saturn in Haus 2 wird dadurch zur Funktion der Atome. So wird z.B. die Wärme aus der Bewegung der Atome erklärt. Die Wissenschaft wird in der Verdrängung der Elementarwesen zum „Zeichen“ der Merkur-Saturn Konstellation.

Der Mars in Haus 7 wird im Funktion gewordenen Saturn auf dem GP Merkur-Saturn zur Aggression der verdrängten Bestimmung (Saturn) aus dem „Ursprung“ (Uranus) des Prinzip des Endlichen des Neptuns.

Der Mars in Haus 7 untersteht im GUZS dem Löwen und dadurch der Sonne. Die Sonne steht auf dem **GP Saturn-Mondknoten**. Saturn- Mondknoten ist nach Wolfgang Döbereiner **Ad1** die „Begegnung“ (Mondknoten) mit der Bestimmung“ (Saturn), die hier aber durch die Wissenschaft im Merkur von Haus 10 zur Funktion der Atome geworden ist.

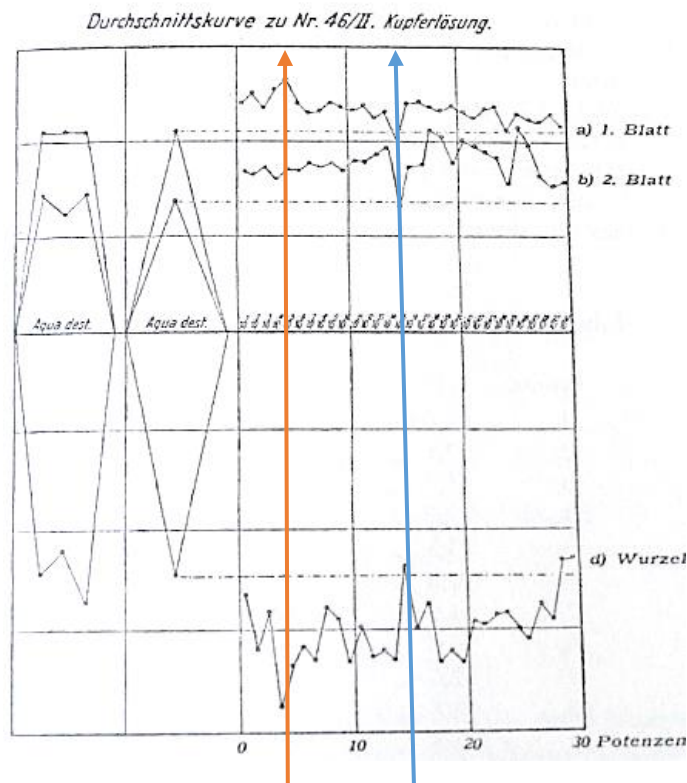
Ad2 ist Saturn- Mondknoten (mit mehr als 200 Todesopfern) mit dem Saturn in Haus 2 nach Wolfgang Döbereiner die „Begegnung mit dem Tod von andern“.

Der Mondknoten steht im Widder auf der Spitze von Haus 2 zusätzlich auf dem **GP Uranus-Neptun** und löst im Revier von Haus 2 über den Mars von Haus 7 einen enormen „Schock“ (Uranus-Neptun) aus!

Anhang

Nachweis der Wirksamkeit von homöopathischen Essenzen

Wachstumsversuch mit potenziertem Düngung von Lili Kolisko



Zeilen:

a) Länge von Blatt 1

b) Länge von Blatt 2

c) aufsteigende Potenzreihe
von D1 bis D30

d) Länge der Wurzel

Spalten:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Abb. 1: Wachstumskurven
von Weizenkeimlingen¹ (nach

Die Spalten 3, 4 und 5 beschreiben die Wachstumskurven von Weizenkeimlingen nach Düngung mit einer Kupferlösung in der aufsteigenden Potenzreihe von D1-D30.

Gemessen wurden am 14. Tag: Die Länge der Blätter 1 und 2 und die Länge der Wurzeln von je 30 Weizenkeimlingen pro Potenz.

Die 1. Spalte links beschreibt das Ergebnis des Kontrollversuchs mit je 3mal 30 Keimlingen ohne Düngung, gleiche Wassermenge.

Die 2. Spalte zeigt die Mittelwerte der Kontrollversuche.

Ergebnis:

1. Signifikante Zunahme des Wachstums bei D4 (siehe roter Pfeil).

2. Signifikante Abnahme des Wachstums bei D15 (siehe blauer Pfeil).

3. Die Blätter und die Wurzeln der gedüngten Pflanzen sind (mit zwei Ausnahmen) über alle übrigen Potenzen hinweg länger als bei den nicht gedüngten Pflanzen im Kontrollversuch!

Benveniste und der Sturm im Wasserglas

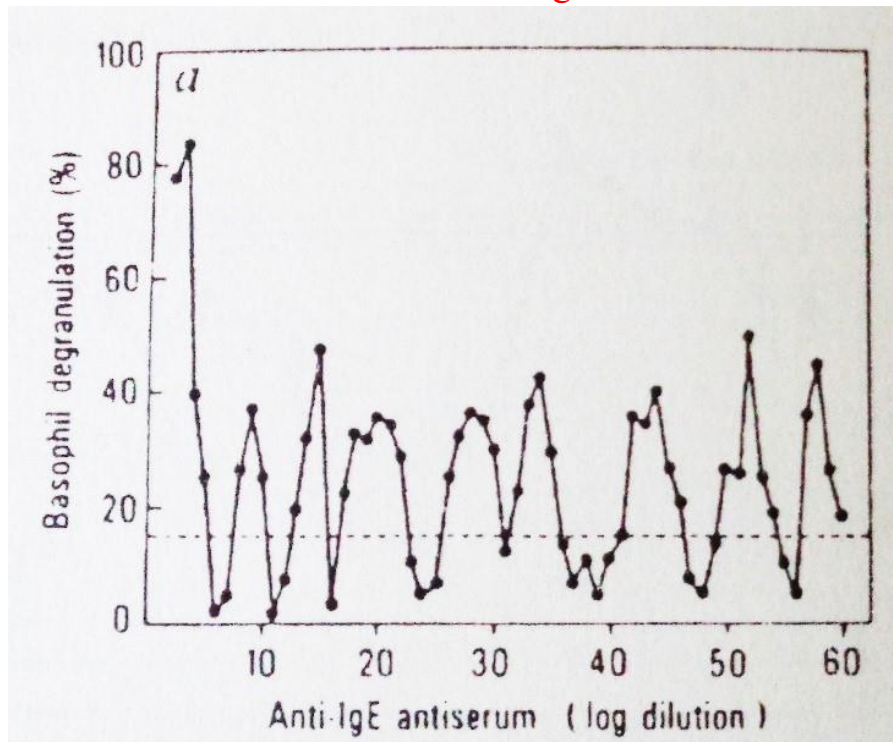


Abb. 1: Degranulation von Abwehrzellen nach Benveniste, 1988.²²

In der allergischen Abwehrreaktion (vertikale Achse) auf das potenzierte Anti-IgE (horizontale Achse) entleeren sich die basophilen Abwehrzellen in der Abgabe ihre Abwehrsubstanzen (Degranulation).

Abb. 1 beschreibt auf der vertikalen Achse die prozentuale Degranulation der basophilen Abwehrzellen (die sog. basophile Degranulation) als allergische Reaktion auf ein homöopathisch potenziertes Antigen in der Potenzreihe D1-D30 auf der horizontalen Achse.

Die gestrichelte Linie bezieht sich auf den Kontrollversuch: Im Normalfall sind die basophilen Abwehrzellen in etwa zu 20% degranuliert.

Ergebnis:

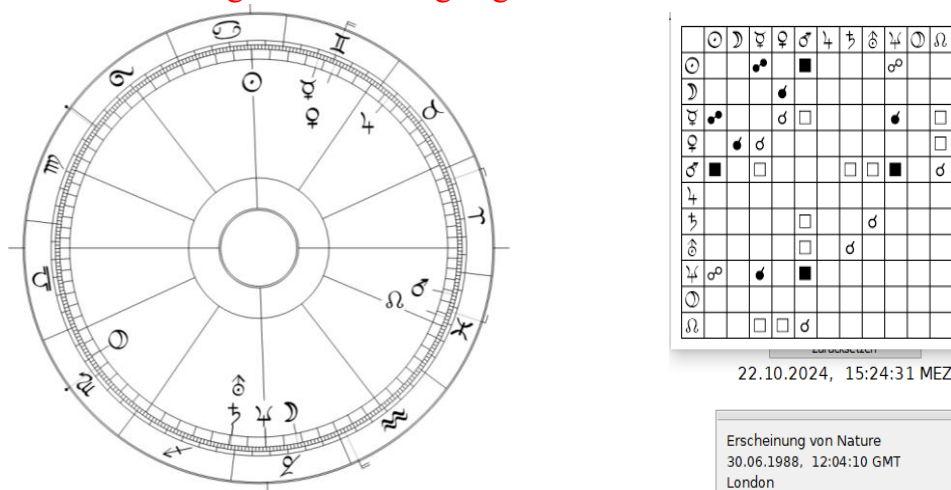
Durch die zahlreichen signifikanten Abweichungen der Degranulation von den Normalwerten ist der Nachweis für die Wirksamkeit des potenzierten Anti-IgE eindeutig nachgewiesen.

Die Forschungsergebnisse wurden unter der Federführung von Benveniste am 30. Juni 1988 in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift Nature veröffentlicht und lösten ein beträchtliches öffentliches Aufsehen aus!

Es lohnt sich, in der angegebenen Broschüre die skurrilen Umstände nachzulesen, die zum Widerruf der Ergebnisse geführt haben.

²² Abb.1 von S. 27 und S. 28 stammen aus einer Veröffentlichung des Verlags am Goetheanum unter dem Titel „Physiologischer und physikalischer Nachweis der Wirksamkeit kleinster Entitäten“ (S. 31 und S. 32).

Die Widerrufung der Forschungsergebnisse von Benveniste



Tageshoroskop

Abb. 1: Veröffentlichung der Forschungsergebnisse von Benveniste am 30. Juni 1988 in der angesehenen wissenschaftsorientierten Zeitung Nature.

Die Widerrufung der Ergebnisse erinnert an die Widerrufung von Galilei unter dem Druck der Inquisition. Tatsächlich hat sie auch unter skurrilen Bedingungen stattgefunden! Diese skurrilen Bedingungen können aus dem Tageshoroskop der Veröffentlichung abgeleitet werden.

Professor Jacques Benveniste war zur Zeit der Veröffentlichung seiner Experimente 1988 Leiter der 50 Mitarbeiter des anerkannten Instituts Inserm U 200 der Universität Paris-Süd²³. Obwohl die Mitarbeiter von fünf anderen Universitätsinstituten aus vier verschiedenen Ländern als Mitautoren auftraten,²⁴ wurde die Aussage offiziell für ungültig erklärt.

Auslösungsliste:

Ascendent	☉	♃
06° 50' 02" ♁	08° 54' 17" ☉	08° 48' 38" ♃
07° 30' ♁ = ☉♁	09° 00' ☉ = ☉♁	09° 00' ♃ = ☉♁

Der Zwilling-Merkur (als Weltanschauung der Funktion) ist im GUZS Herrscher im Zwilling von Haus 9. Er weist in Haus 9 (Weltanschauung) auf die Wissenschaft hin.

Der Stier ist archetypisch die Substanzbildung in Haus 2. Im Stier von Haus 7 geht es im „öffentlichen Bewusstsein“ von Haus 7 bei der Veröffentlichung von Benveniste im öffentlichen Bewusstsein von Haus 7 mit der Stier-Venus im Zwilling von Haus 9 (Weltanschauung) um den wissenschaftlichen funktionellen Nachweis der Wirksamkeit von potenziertem Anti Ig E, das durch seine homöopathische Verdünnung keine Atome des ursprünglichen Substanz enthalten kann.

Die Stier-Venus in Haus 9 beschreibt als Waage-Venus gleichzeitig die „Anlage“ am AC. Der Pluto im Skorpion von Haus 2 steht für ein „Geflecht“, das als ideologisches Geflecht der Wissenschaft nicht bereit ist, die Waage-Venus der Anlage und damit in der Stier-Venus von Haus 7 den Nachweis von homöopathischen Substanzen in das öffentliche Bewusstsein von Haus 7 „frei“ zu geben.

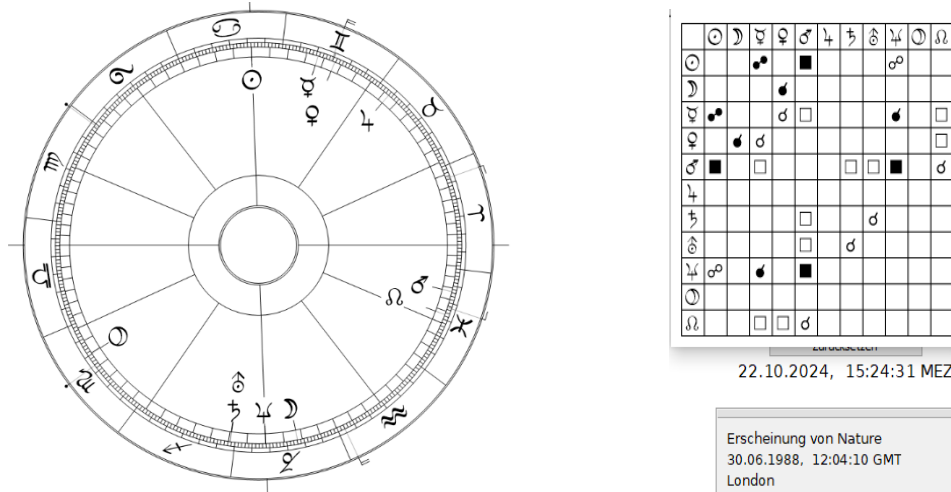
In der Konjunktion des Merkurs auf die Venus unterdrückt die „Wissenschaft“ die Veröffentlichung des Nachweises.

²³ dito Broschüre von Fussnote 12/ S. 140

²⁴ dito Broschüre der Fussnote 12/ S. 134

Ausserdem besteht in der der Neptun-Sonne Opposition (s.W.D.) vom MC zum DC eine „Königs-Konkurrenz“ des atomistischen Weltbildes zum spirituellen Weltbild der Homöopathie.

Die Königskonkurrenz von Sonne-Neptun steht **am MC und am IC zusätzlich auf einem GP Uranus-Pluto**, der im Pluto des Geflechts von Haus 2 den Uranus in Haus 3 verdrängt.



Tageshoroskop

Abb. 2: Veröffentlichung der Forschungsergebnisse von Benveniste am 30. Juni 1988 in der angesehenen wissenschaftsorientierten Zeitung Nature.

Der Schütze von Haus 3 (Selbstdarstellung als Wissenschaft) trägt die Uranus-Saturn Konjunktion von Haus 3 als „Hemmung“ (Saturn) der „neuen Entdeckung“ (Uranus) in den Zwilling von Haus 8 (zentrale Inhaltsangabe).

In der Sonnen-Neptun Opposition wird die Wahrheit des Neptuns auf der Spitze von Haus 4 in der Königskonkurrenz subjektiv durch die Sonne „aufgehoben“. Auf der Achse MC-IC ist diese subjektive Aufhebung des Neptuns ein dominantes Geschehen, das auf dem GP Uranus-Pluto am IC und MC den Uranus verdrängt.

Über den GP Sonne-Uranus am AC wird schon in der Anlage der Uranus durch die Sonne subjektiv aufgehoben.

Der aufgehobene Uranus vom Wassermann in Haus 4 entspricht einer Verdrängung der Identität. In der Selbstdarstellung von Haus 3 wird der aufgehobene Uranus zum „Zeichen“ der Wissenschaft (s.W.D.).

Die materialistisch inspirierte Wissenschaft will mit dem Mond vom Krebs am MC in Haus 4 den Menschen aus dem Atom erklären.

Der geistige Ursprung des Menschenkeims

GA 226: [Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwicklung.](#)

Rudolf Steiner: ERSTER VORTRAG Kristiania (Oslo), 16. Mai 1923.

Auszug S. 35 bis S. 37. Quelle: AnthroWiki.

(Fussnote S. 17 und S. 18)

Das ist das große Geheimnis, daß die Himmelsbeschäftigung des Menschen [in der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt – M.B.] darinnen besteht, den großen Geistkeim für den späteren Erdenmenschen selber zu weben mit den Geistern der höheren Hierarchien zusammen. Und jeder weben wir - aber in riesiger Geistgröße in dem Geistkosmos darinnen - das Gewebe unseres eigenen Erdenmenschen, der wir dann sind, wenn wir wiederum zum Erdenleben heruntersteigen. Unsere Arbeit ist eine mit den Göttern gemeinsam geleistete Arbeit an dem Erdenmenschen.

Wenn wir hier auf Erden von Keim sprechen, so stellen wir uns etwas Kleines vor, das dann groß wird. Wenn wir aber davon sprechen, wie in der geistigen Welt der Keim des physischen Erdenmenschen vorhanden ist, denn der physische Keim, der im Leibe der Mutter gedeiht, ist nur das Abbild dieses Geistkeimes, wenn wir von dem Geistkeim sprechen, so ist der riesig groß, ist der ein Weltenall, und alle andern Menschen sind in dieses Weltenall verflochten. Man könnte sagen: Alle sind an demselben Orte und doch der Zahl nach voneinander verschieden. - Und dann verkleinert er sich immer mehr. Und wir machen das durch in der Zeit, die wir zwischen dem Tode und einer neuen Geburt durchmachen, daß wir zuerst als Weltenall groß den Geistkeim des Menschen bilden, der wir werden. Dann wird dieser Geistkeim immer kleiner und kleiner, er involviert seine

36

Wesenheit immer mehr und mehr, und er ist es, der dann im Leibe der Mutter sein Abbild schafft.

Es ist ganz falsch, was in dieser Beziehung die materialistische Physiologie glaubt. Die materialistische Physiologie glaubt, der Mensch mit seiner wunderbaren Gestalt, die ich Ihnen eben versuchte skizzenhaft zu schildern, entstünde aus dem bloßen physischen Menschenkeim. Das ist der reine Unsinn. Denn man glaubt gewöhnlich in dieser materialistischen Physiologie, daß der Eikeim die allerkomplizierteste Materie sei. Und die Chemiker, die physiologischen Chemiker denken darüber nach, wie das Molekül oder das Atom immer komplizierter und komplizierter wird, und der Keim endlich ganz etwas Kompliziertes ist. Das ist ja gar nicht wahr. Der Eikeim ist nämlich chaotische Materie. Wenn Materie Keim wird, so löst sie sich gerade als Materie

auf, ist vollständig pulverisiert. Darinnen besteht das Wesen des Keimes - und des Menschenkeimes am allermeisten, des physischen Menschenkeimes -, daß er vollständig pulverisierte Materie ist, die gar nichts mehr für sich will. Dadurch, daß er vollständig pulverisierte Materie ist, die gar nichts mehr für sich will, kann der Geistkeim, der lange vorbereitet ist, in diese Materie seinen Einzug halten. Dazu, zu dieser Pulverisierung, wird gerade die physische Keimmaterie durch die Konzeption fähig gemacht. Die physische Materie wird ganz zerstört, damit der geistige Keim sich in sie senken kann, und die physische Materie das Abbild des geistigen Keimes, der aus dem Kosmos heraus gewoben wird, werden kann.

Man kann gewiß große Loblieder singen auf all dasjenige, was Menschen auf Erden für die Zivilisation, für die Kultur tun können. Ich werde gewiß nicht gegen diese Loblieder sprechen, sondern erkläre mich von vorneherein, insofern diese Loblieder vernünftig sind, mit allem einverstanden. Aber dasjenige, was geleistet wird, ich möchte sagen an Himmelszivilisation zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, indem der Menschenleib im Geiste vorbereitet wird, zuerst im Geist gewoben wird, das ist eine viel umfassendere, eine viel erhabeneren, eine viel großartigere Arbeit als alle Kulturarbeit auf Erden. Denn es gibt nichts Erhabeneres in der Weltenordnung, als

37

eben gerade aus allen Ingredienzien der Welt den Menschen zu weben. Mit Göttern zusammen wird der Mensch gewoben in der wichtigsten Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt.

Rudolf Steiner: Einzig mögliche Kritik der atomistischen Begriffe.

Quelle: AnthroWiki. (ohne Hinweise)

(Fussnote S. 10, S. 19 und S. 25)

Die moderne Naturwissenschaft betrachtet die Erfahrung als die einzige Quelle zur Erforschung der Wahrheit. Und dies gewiß nicht mit Unrecht. Ihr Gebiet ist das Reich der äußeren räumlichen Dinge und zeitlichen Vorgänge.

Wie sollte man über einen der Außenwelt angehörigen Gegenstand etwas ausmachen können, ohne ihn mittelst der Sinneswahrnehmung, das ist der einzigen Art, mit Räumlich-Zeitlichem in Berührung zu kommen, kennengelernt zu haben. Erst das Objekt kennenlerne und dann darüber theoretisieren, so lautet die Maxime, welche die moderne Wissenschaft gegenüber den spekulativen Systemen der Naturphilosophen vom Anfange dieses Jahrhunderts geltend macht. Dies Prinzip ist durchaus berechtigt, aber es hat durch eine irrige Auffassung die Wissenschaft auf Abwege geführt. Das Mißverständnis liegt in dem Charakter, welchen die induktive Methode und der aus derselben fließende Materialismus und Atomismus den Allgemeinbegriffen beilegen.

Es kann für den Einsichtigen kein Zweifel sein, daß der jetzige Stand der Naturwissenschaft in ihrem theoretischen Teile wesentlich beeinflusst ist von Begriffen, wie sie durch Kant herrschend geworden sind. Wollen wir auf dieses Verhältnis näher eingehen, so müssen wir bei ihm unsere Betrachtung anheben.

Kant schränkte das Gebiet der Erkenntnis auf die Erfahrung ein, weil er in dem durch dieselbe vermittelten sinnlichen Stoff die einzige Möglichkeit fand, die in unserer geistigen Organisation liegenden, an sich ganz leeren Begriffsschemen, die Kategorien, auszufüllen.

Ihm war sinnlicher Gehalt die einzige Form eines solchen. Damit hatte er das Urteil der Welt in andere Bahnen gelenkt. Hatte man früher die Begriffe und Gesetze als der Außenwelt angehörig gedacht, hatte man ihnen objektive Geltung zugeschrieben, so schienen sie jetzt bloß durch die Natur des «Ich» gegeben.

Die Außenwelt galt zwar bloß als roher Stoff, doch als dasjenige, welchem allein Realität zuzuschreiben sei. Diesen Standpunkt hat die induktive Wissenschaft von Kant geerbt. Auch ihr gilt die materielle Welt als das allein Reale, bei ihr sind Begriffe und Gesetze nur insofern berechtigt, als sie jene zum Inhalte haben und das Erkennen derselben vermitteln. Über dieses Reich hinausragende Begriffe betrachtet sie als unwirklich. Allgemeine Gedanken und Gesetze sind ihr bloße Abstraktionen, abgeleitet von den bei einer Reihe von Beobachtungen erfahrenen Übereinstimmungen. Sie kennt bloße subjektive Maximen, Generalisationen, keine ihre Geltung in sich selbst tragenden, konkreten Begriffe.

Dies muß beachtet werden, wenn man aus einer Menge dunkler Begriffe, die heutzutage im Umlauf sind, bis zur vollkommenen Klarheit hindurchdringen will. Man wird sich zunächst fragen müssen: was ist denn eigentlich Erfahrung, gewonnen an diesem oder jenem Objekte?

In Werken über Erfahrungsphilosophie wird man vergebens nach einer sachlichen, befriedigenden Antwort auf diese gewiß berechtigte Frage suchen. Ein Objekt der Außenwelt seinem Wesen nach erkennen, kann doch unmöglich heißen, dasselbe mit den Sinnen wahrnehmen und so, wie es sich diesen darstellt, von demselben ein Konterfei entwerfen. Man wird niemals einsehen, wie von einem Sinnlichen eine korrespondierende begriffliche Photographie entstehen und welche Beziehung zwischen beiden sein könne. Eine Erkenntnistheorie, welche von diesem Standpunkte ausgeht, kann über die Frage nach dem Zusammenhange von Begriff und Objekt nie ins Reine kommen.

Wie sollte man die Notwendigkeit einsehen, über das unmittelbar durch den Sinn Gegebene zum Begriffe zu gehen, wenn in dem ersteren bereits das Wesen eines Gegenstandes der sinnlichen Welt gegeben wäre? Wozu noch das Begreifen, wenn schon das Anschauen genüge? Es wäre wenigstens der Begriff, wenn nicht eine Verfälschung, doch eine höchst unnötige Zugabe zu dem Objekte. Dazu muß man kommen, wenn man die Konkretheit der Begriffe und Gesetze leugnet.

Gegenüber von solchen bildlichen Erklärungen, wie etwa auch die der Herbart'schen Schule: der Begriff sei das geistige Korrelat eines außer uns befindlichen Gegenstandes, und das Erkennen bestehe in der Erlangung eines solchen Bildes, wollen wir nun nach einer Realerklärung des Erkennens suchen. Wir wollen uns hier der Aufgabe gemäß, die wir uns setzen, bloß auf das Erkennen der Außenwelt beschränken. Im Akte des Erkennens kommt in diesem Falle zweierlei in Betracht: Die Bestätigung des Denkens und die der Sinne.

Das erstere hat es mit Begriffen und Gesetzen, die letzteren mit sinnlichen Qualitäten und Prozessen zu tun. Der Begriff und das Gesetz sind immer etwas Allgemeines, das sinnliche Objekt etwas Besonderes; die ersteren können nur gedacht, das letztere nur angeschaut werden. Die Medien, durch welche das Allgemeine uns als Besonderes erscheint, sind Raum und Zeit.

Jedes besondere Ding und jeder besondere Prozeß muß dem begrifflichen Inhalte der Welt eingefügt werden können, denn was an ihm nicht gesetz- und begriffsmäßig wäre, kommt für unser Denken gar nicht in Betracht. Es kann daher erkennen eines Objektes nur heißen: das, was unseren Sinnen im Räume erscheint, in die Allgemeinheit des Begriffsinhaltes der Welt einreihen, ja ganz aufgehen lassen. Im Erkennen eines räumlichzeitlichen Objektes ist uns also nichts anderes als ein Begriff oder Gesetz auf sinnenfällige Weise gegeben.

Nur durch eine solche Auffassung kommt man über die vorhin erwähnte Unklarheit hinaus. Man muß dem Begriffe seine Ursprünglichkeit, seine eigene auf sich selbst gebaute Daseinsform lassen und ihn in dem sinnenfälligen Gegenstände nur in anderer Form wiedererkennen.

So sind wir zu einer Realdefinition der Erfahrung gelangt. Die Philosophie der Induktion kann ihrer Natur nach nie zu einer solchen gelangen. Denn es müßte gezeigt werden, in welcher Weise die Erfahrung Begriff und Gesetz vermittelt. Da aber jene diese beiden als etwas bloß Subjektives ansieht, so ist ihr von vorneherein der Weg dazu abgeschnitten.

Man vergleiche damit die scharfsinnigen Ausführungen Joh. Rehmkes in dessen gediegenem Werke «Die Welt als Wahrnehmung und Begriff», Berlin 1880. Daraus sieht man zugleich, wie unfruchtbar das Unternehmen wäre, über die äußere Welt ohne Hilfe der Wahrnehmung etwas ausmachen zu wollen. Wie kann man sich des Begriffes in Form der Anschauung bemächtigen, ohne die Anschauung selbst zu vollbringen? Erst, wenn man einsieht, daß es Begriff und Idee ist, was die Wahrnehmung bietet, aber in wesentlich anderer Form als in der von allem empirischen Gehalt befreiten des reinen Denkens, und daß diese Form das Ausschlaggebende ist, begreift man, daß man den Weg der Erfahrung einschlagen muß.

Nimmt man aber an, es sei der Inhalt das Maßgebende, dann kann der Behauptung, daß derselbe Inhalt doch auch auf eine von aller Erfahrung unabhängige Weise erworben werden könne, nichts entgegengesetzt werden. Also Erfahrung muß wohl die Maxime der Naturphilosophie sein, aber zugleich Erkenntnis des Begriffes in Form der äußeren Erfahrung. Und hier ist es, wo die moderne Naturwissenschaft dadurch, daß sie keinen klaren Begriff von Erfahrung suchte, auf Irrwege kam.

An dieser Stelle wurde sie wiederholt angegriffen und ist auch leicht angreifbar. Anstatt die Apriorität des Begriffes anzuerkennen und die Sinnenwelt nur als eine andere Form desselben aufzufassen, betrachtet sie denselben als bloßes Derivat der Außenwelt, die ihr absolutes Prius ist. Die bloße Form einer Sache wird so zur Sache selbst gestempelt.

Aus dieser Unklarheit der Begriffe geht der Atomismus, insofern er materialistisch ist, hervor. Wir wollen hier denselben, gestützt auf das Vorhergehende, einer sorgfältigen und der - wie ich glaube annehmen zu können -einzig möglichen Kritik unterwerfen. Wie auch die Meinungen im einzelnen auseinandergehen mögen, zuletzt kommt doch der Atomismus darauf hinaus, alle sinnlichen Qualitäten als: Ton, Wärme, Licht, Geruch usw., ja, wenn man auf die Art und Weise sieht, wie die mechanische Wärmetheorie das Mariottesche Gesetz ableitet, sogar den Druck **als bloßen Schein, bloße**

Funktion der Atomenwelt anzusehen. Das Atom allein gilt als letzter Wirklichkeitsfaktor. Diesem muß man nun folgerichtig jede sinnliche Qualität absprechen, weil sonst ein Ding aus sich selbst erklärt würde. Man hat zwar, wenn man daran ging, ein atomistisches Weltsystem aufzubauen, dem Atome allerlei sinnliche Qualitäten, obwohl nur in ganz spärlicher Abstraktion, beigelegt. Bald betrachtet man dasselbe als ausgedehnt und undurchdringlich, bald als bloßes Kraftzentrum usw. Damit beging man aber die größte Inkonsequenz und zeigte, daß man das Obige, welches ganz klar zeigt, daß überhaupt gar keine sinnlichen Merkmale dem Atome beigelegt werden dürfen, nicht bedacht hat. **Die Atome müssen eine der sinnlichen Erfahrung unzugängliche Existenz haben.** Andererseits sollen aber auch sie selbst und auch die in der Atomwelt vor sich gehenden Prozesse, speziell Bewegungen, nichts bloß Begriffliches sein. Der Begriff ist ja bloß Allgemeines, das ohne räumliches Dasein ist.

Das Atom soll aber, wenn auch nicht selbst räumlich, doch im Raume da sein, doch etwas Besonderes darstellen. Es soll mit seinem Begriffe noch nicht erschöpft sein, sondern über denselben hinaus eine Form der Existenz im Raume haben. Damit ist in den Begriff des Atomes eine Eigenschaft aufgenommen, die ihn vernichtet.

Es soll analog den Gegenständen der äußeren Wahrnehmung existieren, doch nicht wahrgenommen werden können. **In seinem Begriffe ist die Anschaulichkeit zugleich bejaht und verneint.** Außerdem kündigt sich das Atom sofort als ein bloßes Produkt der Spekulation an.

Wenn man von den vorhin erwähnten, demselben ganz ungerechtfertigterweise beigelegten sinnlichen Qualitäten absieht, so bleibt für dasselbe nichts mehr übrig als das bloße «Etwas», das natürlich unveränderlich ist, weil an ihm nichts ist, also auch nichts zerstört werden kann. Der Gedanke des bloßen Seins, der in den Raum versetzt wird, ein bloßer Gedankenpunkt, **im Grunde nur das beliebig vervielfachte Kantische «Ding an sich» tritt uns entgegen.** Man könnte dagegen etwa einwenden, daß es denn doch ganz gleichgültig sei, was unter Atom verstanden wird, man solle den Naturhistoriker ruhig damit operieren lassen - denn zu vielen Aufgaben der mathematischen Physik sind ja atomistische Vorstellungen doch vom Vorteile -; der Philosoph wisse ja schließlich doch, daß man es nicht mit einer räumlichen Realität zu tun hat, sondern mit einer Abstraktion gleich andern mathematischen Vorstellungen.

Gegen die Annahme des Atomes in dieser Hinsicht sich zu wenden, wäre allerdings verfehlt. Aber darum handelt es sich nicht. Es ist den Philosophen um jenen Atomismus zu tun, dem Atom und Kausalität die einzig möglichen Triebfedern der Welt sind, der entweder alles nicht Mechanische leugnet oder doch als über unser Erkenntnisvermögen hinausgehend für unerklärlich hält.

Es ist ein anderes, das Atom als bloßen Gedankenpunkt anzusehen, ein anderes, darinnen das Grundprinzip alles Daseins sehen zu wollen.

Der erstere Standpunkt geht mit demselben nie über die mechanische Natur hinaus, der **zweite hält alles für eine mechanische Funktion**. Wer von der Unschädlichkeit der atomistischen Vorstellungen sprechen wollte, dem könnte man ruhig die Konsequenzen, welche aus denselben gezogen worden sind, vorhalten, um ihn zu widerlegen.

Es sind vorzüglich zwei notwendige Konsequenzen: erstens, daß das Prädikat der ursprünglichen Existenz an weiter ganz unbestimmte, gegeneinander schlechthin gleichgültige geistlose Einzelsubstanzen verschwendet wird, in deren Wechselwirkung nur mechanische Notwendigkeit herrscht, so daß die ganze übrige Erscheinungswelt als leerer Dunst derselben besteht und dem bloßen Zufall das Entstehen verdankt; zweitens ergeben sich daraus unüberschreitbare Grenzen unseres Erkennens.

Für den menschlichen Verstand ist, wie wir gezeigt haben, der Begriff des Atomes etwas ganz Leeres, das bloße «Etwas». Da aber mit diesem Inhalte die Atomisten sich nicht zufrieden geben können, sondern einen tatsächlichen Gehalt verlangen, diesen aber so bestimmen, wie er nirgends gegeben werden kann. So müssen sie die Unerkennbarkeit des eigentlichen Wesens des Atomes proklamieren.

Diese Ansicht vertritt Du Bois-Reymond in «Über die Grenzen des Naturerkennens» und «Die sieben Welträtsel», Leipzig 1882.

Bezüglich der anderen Grenze des Wissens ist folgendes zu bemerken. Wenn man das Denken auch als eine Funktion der Wechselwirkung gleichgültig gegeneinander bleibender Atomkomplexe ansieht, so ist durchaus nicht zu verwundern, warum der Zusammenhang zwischen Bewegung der Atome einerseits, und dem Denken und Empfindung andererseits, nicht zu begreifen ist, welches der Atomismus daher als eine Grenze unserer Erkenntnis ansieht. Allein zu begreifen ist nur da etwas, wo ein begrifflicher Übergang besteht. Wenn man aber vorher die Begriffe so begrenzt, daß in der Sphäre des einen sich nichts findet, was den Übergang in die Sphäre des ändern ermöglichen würde, so ist das Begreifen von vorneherein ausgeschlossen.

Außerdem müßte dieser Übergang ja nicht bloß spekulativer Natur, sondern er müßte ein realer Prozeß sein, sich also demonstrieren lassen. Dies wird aber wieder durch die Unsinnlichkeit der atomistischen Bewegung verhindert.

Mit dem Aufgeben des Atombegriffes fallen diese Spekulationen über die Grenze unseres Wissens von selbst weg. Man muß sich vor nichts mehr als solchen Grenzbestimmungen hüten, denn jenseits der Grenze ist dann für alles

mögliche Platz. Der vernunftwidrigste Spiritismus ebensosehr wie das unsinnigste Dogma könnte sich hinter solchen Annahmen verstecken.

Dieselben sind in jedem einzelnen Falle ganz leicht zu widerlegen, indem man zeigt, daß immer der Fehler zugrunde liegt, eine bloße Abstraktion für mehr anzusehen als sie ist, oder bloß relative Begriffe für absolute zu halten und ähnliche Irrtümer. Eine große Anzahl falscher Vorstellungen ist namentlich durch die unrichtigen Begriffe von Raum und Zeit in Umlauf gekommen. Wir müssen diese beiden Begriffe daher einer Diskussion unterwerfen. Die mechanische Naturerklärung bedarf zur Annahme ihrer Atomenwelt außer den in Bewegung begriffenen Atomen noch den absoluten Raum, das ist ein leeres Vakuum, und eine absolute Zeit, das ist einen unveränderlichen Maßstab des Nacheinander.

Was ist aber Raum? Absolute Ausdehnung kann die einzige Antwort sein. Allein diese ist nur ein Merkmal der sinnlichen Gegenstände und, abgesehen von diesen, eine bloße Abstraktion, nur da an und mit den Gegenständen und nicht neben denselben, wie der Atomismus notwendig annehmen muß. Wenn Ausdehnung vorhanden sein soll, so muß etwas ausgedehnt sein, und dies kann nicht wieder die Ausdehnung sein.

Man wird hier etwa zum Beweise der Absolutheit des Raumes den Kantischen Einfall von den beiden Handschuhen der linken und rechten Hand einwenden können. Man sagt, die Teile derselben haben doch dasselbe Verhältnis zueinander, und doch kann man beide nicht zur Deckung bringen.

Daraus schließt Du Bois-Reymond, daß das Verhältnis zum absoluten Raum ein anderes ist, dieser mithin bestehe. Viel näher liegt es aber doch anzunehmen, das Verhältnis der beiden Handschuhe zueinander sei eben derart, daß sie nicht zur Deckung gebracht werden können. Wie sollte auch ein Verhältnis zum absoluten Raume gedacht werden? Und selbst angenommen, es wäre möglich, so begründeten doch die Verhältnisse der beiden Handschuhe zum absoluten Raume erst wieder ein solches derselben zueinander. Warum sollte dies nicht ebenso gut ein ursprüngliches sein können? Der Raum, abgesehen von den Dingen der Sinnenwelt, ist ein Unding. Wie der Raum nur etwas an den Gegenständen, so ist auch die Zeit nur an und mit den Prozessen der Sinnenwelt gegeben. Sie ist denselben immanent. An sich sind beide bloße Abstraktionen.

Konkrete Gebilde der Sinnenwelt sind nur die sinnlichen Dinge und Prozesse. Sie stellen Begriffe und Gesetze in Form äußeren Daseins vor. Daher müssen sie in ihrer einfachsten Form Grundpfeiler der empirischen Naturlehre sein. Die einfache sinnliche Qualität und nicht das Atom, die Grundtatsache und nicht die [hineininterpretierte angebliche Bewegung der Atome – M.B.] sind die Elemente derselben. Damit ist ihr eine Richtung gegeben, welche die einzig mögliche ist.

Wenn man sich darauf stützt, wird man gar nicht versucht werden, von Grenzen des Erkennens zu sprechen, weil man es nicht mit Dingen zu tun hat, denen man willkürliche negative Merkmale wie übersinnlich und dergleichen beilegt, sondern mit wirklich gegebenen konkreten Gegenständen.

Aus diesen Andeutungen werden sich auch für die Erkenntnistheorie wichtige Folgerungen ergeben. Vor allem steht aber fest, daß das Atom und die [hineininterpretierte angebliche Bewegung der Atome – M.B.] gegen die sinnlichen Grundelemente der äußeren Erfahrung vertauscht werden müssen und fortan nicht mehr als Prinzipien der Naturlehre gelten können.

Hinweis auf die Geistigkeit des Kosmos durch die Astrologie

[GA 140: Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt. Die lebendige Wechselwirkung zwischen Lebenden und Toten.](#)

- [EINIGES ÜBER DIE TECHNIK DES KARMA IM LEBEN NACH DEM TODE](#) Bern, 15. Dezember 1912

Vortrag von Rudolf Steiner

Auszug S. 141 bis S. 142. Quelle: AnthroWiki.

(Fussnote S. 11 und S. 17)

Und noch ein Geheimnis liegt hierin: der Mensch hat sich also zusammengezogen, hat sich inkarniert in einem physischen Leibe, in den er durch ein Elternpaar gekommen ist. So weit ist der Mensch gelangt, denn da hat er eingeschrieben, während er sich ausgedehnt hat im Weltenraum, alles dasjenige, was seine Eigenschaften waren. Wenn wir auf der Erde stehen und in den Sternenhimmel hinausblicken, so sind da nicht bloß Sterne, sondern da sind unsere Eigenschaften aus den früheren Inkarnationen. Wenn wir zum Beispiel in früheren Inkarnationen ehrgeizig waren, so steht dieser Ehrgeiz in der Sternenwelt geschrieben. Er ist eingeschrieben in der Akasha-Chronik, und wenn Sie hier auf Erden an einem bestimmten Punkte stehen, kommt der Ehrgeiz mit dem betreffenden Planeten in dieser oder jener Lage zu Ihnen; er macht seinen Einfluß geltend. Und das ist deren Moral, daß die Astrologen nicht bloß Sterne und Sternwirkungen

143

sehen, sondern daß sie sagen: Da steht Ihre Eitelkeit, Ihr Ehrgeiz, Ihr Unmoralisches, Ihre Trägheit; und da wirkt jetzt etwas, was Sie in die Sterne eingeschrieben haben, in gewisser Weise aus der Sternenwelt wieder herunter und bedingt Ihr Schicksal. Darum schreiben wir dasjenige, was in unserer Seele ist, ein in den großen Raum, und da wirkt es von dem Raume auf uns zurück, während wir hier auf Erden sind, während wir hier auf Erden wandeln zwischen Geburt und Tod. Diese Dinge gehen uns ungeheuer nahe, wenn wir sie wirklich verstehen, und sie erklären uns so manches.

Die Wirkung des Saturns auf die Augen

<ul style="list-style-type: none">• GA 218	<ul style="list-style-type: none">• Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus
--	--

- [EXAKTE ERKENNTNIS DER ÜBERSINNLICHEN WELTEN IM SINNE DER ANTHROPOSOPHISCHEN GEISTESWISSENSCHAFT Erster halböffentlicher Vortrag, London, 17. November 1922](#)

Zitat Rudolf Steiner (S. 151):

(Quelle: AnthroWiki)

(Fussnote S. 12)

Mars, Jupiter und Saturn, die fernen Planeten, die haben die Wirkungen auf den Menschen - das heißt, ihre geistigen Wesenheiten haben die Wirkungen auf den Menschen -, die vorzugsweise in den Augen, in den Ohren, kurz, in den Sinnesorganen an der Oberfläche des Menschen leben. Während Mond, Venus, Merkur im Inneren des Menschen, in den inneren Organen ihre Wirkungen haben, haben Saturn, Jupiter, Mars außen in den Sinnesorganen ihre Wirkungen. **Die Wirkungen zum Beispiel vom Saturn sitzen ganz wesentlich im menschlichen Auge.** Diese Wesenheiten, also die Saturnwesenheiten, die Jupiterwesenheiten, die Marswesenheiten wollen den Menschen zum wirklichen Erdenmenschen machen, das heißt, sie wollen ihm Sinne geben, welche ordentlich eingesetzt sind einem physischen Menschenorganismus und an der Oberfläche bleiben. Sie wollen ihm Nerven geben, die von den Sinnen ausgehen und sich ins Innere hineinerstrecken. Saturn gibt die Sinne. Jupiter gibt dann die Nervenfortsetzungen der Sinne und Mars ist eine solche Gewalt, welche zum Beispiel die Sprache gibt.

Astrologische Anmerkung:

Aus Sicht der Astrologie kann eine Pluto-Saturn Konstellation durch die plutonische Verdrängung des Saturns leicht einmal zu Augen- und Ohrproblemen führen.

Der mangelnde Protest gegen das einseitig funktionelle Gesundheitswesen

Laut dem Augenarzt Horst Helbig (auf SRF4 vom 27:9.2024. 08:40) hat die Kurzsichtigkeit innerhalb der letzten zwanzig Jahre erheblich zugenommen. Davon dürften in den nächsten Jahren in Europa etwa 40%, im Osten (Indien, China, Taiwan usw.) etwa 80% der Kinder betroffen sein (es geht dabei um Brillenstärken von -6 bis -10 Dioptrien).

Mädchen sind davon mehr betroffen als Knaben, weil sie angeblich mehr (und vor allem im dunkeln Licht der urbanen Gesellschaften im Osten) lesen als draussen wie die Buben bei hellem Tageslicht in die Ferne schauen. Aber bewiesen ist das natürlich nicht.

Dann bleibt als Erklärung der unterschiedlichen Kurzsichtigkeit zwischen dem Westen und dem Osten nur noch die Black-Box der unterschiedlichen Genetik. Aber Genaueres darüber weiss man auch da nicht! Mit einer geringen Dosierung von Atropin gelingt es nur geringfügig die Kurzsichtigkeit um ca. 1/4 Dioptrie zu vermindern.

Anstatt sich lächerlich zu machen über die Astrologie und die anthroposophische Medizin, die mit alternativen Erkenntnismethoden nach einer Erklärung für die Ursachen der Kurzsichtigkeit suchen, sollte die Gesellschaft sich zuerst einmal zum unhaltbaren Desaster des wissenschaftlichen Erklärungsansatzes der Kurzsichtigkeit äussern!

Fast zeitgleich wie der Bericht über die Kurzsichtigkeit berichtete SRF4 (um 08:36) über die am Vortag bekannt gewordene Zahlen über die Zunahmen der Krankenkassen-Prämien in der Schweiz. Sie betragen für das Jahr 2025 durchschnittlich 6%. Im Tessin beträgt die Zunahme 10%.

Durch die Verdrängung des Saturns wird die Medizin im Zwillingen-Merkur einseitig „funktionell“. Die Medizin wird dadurch zum Zeichen einer Saturn-Merkur Konstellation.

Im Sieg des funktionellen wissenschaftlichen Merkurs über den Saturn wird die Medizin zum Spiegelbild der funktionellen Leistungsgesellschaft, die den Saturn verdrängt.

Die Gewerkschaften bereiten im Tessin einen Protest gegen die geplante Verkürzung der Zusatzleistung vor. Einen grundsätzlichen Protest gegen das funktionelle materialistisch orientierte Gesundheitswesen findet aber nicht statt! Es ist deshalb logisch, dass mit der Verdrängung des Saturns die Kurzsichtigkeit zunehmen muss!

Offenbarung in den Höhen und Frieden den Menschen auf der Erde

GA 173 Zeitgeschichtliche Betrachtungen. Das Karma der Unwahrhaftigkeit – Erster Teil. [pdf](#) [mobi](#) [epub](#)

Band IV: Achter Vortrag, Basel, 21. Dezember 1916. S. 238 ff

(Siehe Fussnote S. 27)

Zitat Rudolf Steiner:

Darüber besaß man nicht mehr das alte Wissen, aber das alte Fühlen regte sich noch, als die Kunde kam, daß so einer im fernen Asien geboren sei, in welchem der Christus lebte, der von der Sternenwelt zur Erde heruntergekommen war. Solches immer mehr und mehr zu verstehen und dadurch den Sinn der Entwicklung der Erdenmenschheit wirklich konkret zu fassen, das obliegt der Gegenwart. Denn Großes und Ungeheures ist in den heiligen Schriften enthalten; nicht jene Trivialitäten, von denen heute in den religiösen Kundgebungen so oft gesprochen wird, sondern jene markdurchzuckenden, herzdurchtränkenden heiligen Wahrheiten, die durch alle Menschheitsentwicklung gehen. Das vibriert in demjenigen, was in den Evangelien enthalten ist. Und indem Geisteswissenschaft enthüllt, auf welch tiefen Hintergründen dasjenige ruht, was in den Evangelien lebt, werden diese Evangelien der Menschheit einmal erst teuer und wert werden. Und wissen wird die Menschheit einmal, warum im Lukas-Evangelium erzählt wird:

«In dieser Zeit vollzog sich, daß der Kaiser Augustus den Befehl gab, daß in allen diesen Ländern öffentliche Verzeichnisse gemacht werden sollten, zur Zeit, da Cyrenius Statthalter von Syrien war. Jeder ging in seinen Standort, sich aufzeichnen zu lassen. Auch Joseph aus der Stadt Nazareth in Galiläa zog nach Judäa, zur Stadt Davids, Bethlehem, weil er aus der Stadt und Familie Davids war, um sich aufschreiben zu lassen mit Maria, seiner vermählten Frau, die da schwanger war. Es vollzog sich, daß sie gebären mußte, als sie daselbst waren. Sie gebar den erstgeborenen Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil kein Platz in der Herberge übrig war.»

Für ihn als für den Erstgeborenen unter denen, die sich in der Seele finden sollen, war von der dänischen Halbinsel nach dem entfernten Osten jene alte heilige Mysterienkraft hinübergezogen.

«In dieser Gegend waren Hirten auf dem Felde, die Nachtwache hielten bei ihrer Herde. Siehe, es erschien denen ein Engel des Herrn, ein göttlicher Lichtglanz umhüllte sie, und sie fürchteten sich sehr.» So verkündete auch Nerta, die für das alte Wanenbewußtsein, das heißt für das Unterbewußtsein im atavistischen Hellsehen, durch die Gefilde zog, die Ankunft der Menschen auf der Erde. «Der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die dem ganzen Volke zuteil werden soll; denn es ist heute der Heiland geboren in der Stadt Davids, der Christus der Herr ist. Und daran erkennt ihr ihn: ihr werdet ein Kindlein finden, in Windeln gewickelt, in der Krippe liegend. Da war plötzlich eine Schar himmlischer Mächte bei den Engeln, die Gott lobten und sprachen:» und sie sprachen jetzt, was der Nerta-Priester zu der empfangenden Frau im alten nordischen Mysteriendienst gesprochen hat: «Die Offenbarung des Göttlichen geschieht aus den Höhen in der Zeit, da Friede ist unter den Menschen, die eines guten Willens sind!»

Wie Tacitus erzählt: «Da ist froher Tag und Hochzeit, da wird kein Krieg gestritten, keine Waffe ergriffen, das Eisen verschlossen.»

Das ist gerade das Große, zu dem sich der Mensch erheben muß: hineinzuschauen in den Gang der Menschheitsentwicklung. Denn auch das Mysterium von Golgatha, durch welches die ganze Erdenentwicklung ihren tieferen Sinn bekommen hat, wird voll verständlich, wenn gezeigt wird, wie es innerhalb der ganzen Menschheitsentwicklung darinnensteht. Wenn einmal der Materialismus verschwunden sein wird und der Mensch nicht nur in abstracto, sondern in concreto wissen wird, wie er göttlichen Ursprungs ist, dann wird wiederum ein Verständnis sein für die heiligen Mysterienwahrheiten des Altertums; dann wird die Zwischenzeit vorüber sein, in der zwar der Christus auf der Erde lebt, aber nur zum geringen Teil mit dem erwachten Bewußtsein verstanden werden kann. Denn das Christus-Verständnis der Gnosis verglomm; das Jesus-Verständnis entwickelte sich im Zusammenhange mit dem

alten Nertus-Dienst nur unbewußt. In der Zukunft aber wird die Menschheit die beiden unbewußten Strömungen sich zum Bewußtsein bringen und sie verbinden müssen. Dann wird immer mehr und mehr ein Christus-Verständnis auf der Erde Platz greifen können, das die Verbindung sein wird der Mysterienerkenntnis mit einer erneuerten großen Gnosis. Wer anthroposophische Weltanschauung und die mit ihr zusammenhängende Bewegung ernst nimmt, wird in demjenigen, was sie der Menschheit zu sagen hat, kein Kinderspiel sehen, sondern ernste, große Wahrheiten. Und wir müssen uns schon in der Seele erschüttern lassen, weil das Große uns erschüttern soll. Die Erde ist nicht nur ein großes Lebewesen, sie ist ein erhabenes Geistwesen. Und wie das größte Menschengenie im späteren Alter nicht da stehen könnte, wo es steht, wenn es sich nicht durch Kindheit und Jugend in entsprechender Weise entwickelt hätte, so hätte das Mysterium von Golgatha nicht stattfinden können, es hätte das Göttliche sich nicht mit der Erdenentwicklung vereinigen können, wenn nicht im Anfange der Erdentage in anderer, aber auch in göttlicher Weise Göttliches auf die Erde heruntergestiegen wäre. Anders, als sie später verstanden werden konnte, war die Offenbarung des Göttlichen aus den Höhen im alten Nertus-Dienste; aber sie war da. In dieser alten Weisheit ist zwar eine atavistische Erkenntnis enthalten, aber eine unendlich höhere als in dem, was heute in so brutaler Weise als materialistische Weltanschauung die Menschheit vertiert, erkenntnismäßig vertiert.

Zum Ursprungs der Wissenschaft aus dem mythischen Bewusstsein GA 61

- MENSCHENGESCHICHTE, GEGENWART UND ZUKUNFT IM LICHT DER GEISTESWISSENSCHAFT Berlin, 1. Februar 1912

Vortrag von Rudolf Steiner.

Auszug S. 329 – S. 337:

(siehe Fussnoten S. 27)

Damit sie aber

329

das, was sie so erforschten, durch so gewaltige Bilder zum Ausdruck bringen konnten, wie sie uns in den Mythen und Sagen erhalten sind, war notwendig, daß jene Menschen gescheiter waren als die Menschen einer logischen Zeitepoche. Denn gegenüber manchem Naturmythos und manchem Schöpfungsmythos ist das, was unsere heutige Wissenschaft ist, oft nichts weiter als Stümperei und Dilettantismus, denn mit seinem ursprünglichen Walten und Weben der Weltenkräfte steht ein ägyptischer oder babylonischer Mythos über das Wirken des Guten und Bösen in der Welt höher als das moderne monistische Ausdeuten der Welt. Man fühlt aus dem, was jene Menschen denken konnten, ein inneres Zusammenleben und Verwobensein mit den Kräften, die heute der Mensch mühselig in Gedankenbildern vergegenwärtigt, fühlt ein innerliches Durchdrungensein mit den tiefen Kräften des Naturdaseins, die da in dem Naturdasein selber walten. Dann aber fühlt man es auch den Mythen an: So, wie sie in ihrer Vollsaftigkeit und Großartigkeit - und zwar in einer gewissen Beziehung gleichmäßig bei allen Völkern über den Erdball hin - sich darstellen, so hat nicht Verstand, auch nicht Phantasie im heutigen Sinne sie gewebt, sondern Imagination.

Nur nicht die Imagination, von der heute als der geistesforscherischen die Rede ist, sondern eine Imagination, die noch frei war von dem intellektiven und verstandesmäßigen Element. Auch war es nicht das Walten einer bloßen Phantasie, sondern das Walten einer ursprünglichen Imagination, einer hellseherischen, noch nicht zu Ende geführten Imagination, nicht ein dem Tierischen Ähnliches, wenn auch traumhaft dunkel, dämmerhaft als Imagination waltend und gestaltend, als Imagination wirkend, aber noch nicht die Imagination durchtränkt auch mit dem Element der Logik und des Gedankens. So sehen wir, bevor die griechisch-römische Bildung in die Menschheitsgeschichte ein-

330

gegriffen hat, die Völker innig verbunden mit dem, was in den Tiefen der Wesen waltet, und ohne Anwendung der Logik das unmittelbare Zusammenweben mit dem Ewigkeitsdasein in den großen gewaltigen Bildern der Mythen -etwas zum Ausdruck bringend, was nicht wissenschaftlich im heutigen Sinne ist, sondern was die Wissenschaft der älteren Zeiten war.

In diesem Sinne kommen wir zu dem Aufgange unseres gegenwärtigen intellektiven menschlichen Verhaltens in der griechisch-römischen Kultur, und wir sehen dieser Kultur vorangehend eine ganz andere Art des Seelenlebens und der Kultur, ein Seelenleben, das, weil es noch nicht logisch war, weil es noch traumhaft war, aber zugleich mit den geistigen Grundtatsachen allen Webens und Wirkens tiefer verbunden war, nun bildhaft dieses Weben und Wirken zum Ausdruck bringen konnte.

Daher kann man vielleicht kein anderes Wort finden, welches besser das Wesen der unmittelbar der griechisch-römischen Zeit vorangehenden Kultur charakterisiert, wie sie bei den Ägyptern oder Chaldäern verbreitet war, als das Wort: Offenbarungskultur. Der griechisch-römischen Kultur voran ging eine Offenbarungskultur, wo sich in die Menschenseele, wenn diese erkennen wollte, in gewaltigen Bildern und Imaginationen das, was in den Dingen lebt und webt, wie eine Offenbarung hereindrängte, die herausquellen will aus den Dingen, wie die Quelle aus den Felsen und Bergen quillt. Die griechisch-römische Kultur dagegen finden wir überall so charakterisiert, daß sie nach und nach eine Art von Abenddämmerung der alten Offenbarungskultur erlebt, daß zwar in der älteren Zeit der Griechen die Offenbarungen noch voll lebendig aus den Dingen heraufquellen, aber dann sehen wir, besonders mit Sokrates, das starke Heraufkommen eines Durchdrungenseins des Seelenlebens mit Verstandeskultur, mit dem intellektiven

331

Element, und wie allmählich immer verblaßter und verblaßter diejenigen Dinge werden, die aus der alten Offenbarungskultur erquollen sind, so daß der Mensch immer mehr und mehr das zum Inhalte seines Seelenlebens macht, was sich ihm darbietet, wenn er die Dinge um sich herum anschaut und auf seine Sinne wirken läßt.

Vorher war es so, daß der Mensch die Dinge angeschaut hat, daß er da gesehen hat die rauschende Quelle, daß er gesehen hat, was in Wald und Wiese geschieht. Überall richtete er sein Auge auf die Dinge hin, aber aus jeder Pflanze schlüpfte ihm etwas hervor, was geistig zu ihm sprach wie eine Offenbarung, aus jedem Wasserlein, aus jeder rauschenden Quelle trat ihm entgegen, was als geistige Grundkraft darinnen lebte. Das brachte er dann in die Bilder zum Beispiel der Wasserwesen, der Nymphen und so weiter. Was in den Tiefen der Dinge waltete,

was so dem alten hellseherischen Bewußtsein wie hinzukommende Träume einer geistigen Welt sich erschloß, das erlosch nach und nach, und es trat an dessen Stelle eine volle, rückhaltlose Anerkennung dessen, was der Mensch überhaupt mit seinen Sinnen wahrnahm. Es trat die Wahrnehmungskultur auf, wo der Mensch mit dem, was er ist, und was er wahrnahm, sich in die Welt hineinstellte, wo er die Welt durch seine körperlichen Organe, durch seine ganze körperliche Organisation sah und sie so lieb gewann, daß das ganze Griechentum tatsächlich in seiner Gesinnung wie durchzogen ist von dem Spruche, der uns von einem großen Griechen überliefert ist, der da sagt: Lieber ein Bettler sein in der Oberwelt, als ein König im Reiche der Schatten! - In der alten Offenbarungskultur hätte man so nicht sagen können, das war erst möglich, als die Welt bis zur Wahrnehmungskultur vorgerückt war, zu dem, was die Sinne sehen, und was der Verstand auf Grundlage der Sinne als intellektive Anschauung entwickelt, da

332

man nur noch wußte, daß hinter der Sinneswelt eine geistige Welt ist. So konnte man erst sagen, als dem unmittelbaren Anblick diese geistige Welt ungewiß geworden war, die hinter der Sinneswelt steht.

Dieses Hereinreichen eines ganz neuen Zeitalters hat man auch gefühlt. Oh, man hat in der Epoche, die wir als die griechisch-römische charakterisieren können, dieses Hereinbrechen desjenigen gefühlt, was der Mensch nun aus sich selber als seinen Verstand, als seine intellektuelle Kultur heraustreiben soll. Man hat es gefühlt, daß man früher wie geborgen war in einem Offenbarungswesen, dem man sich geistig verwandt fühlte. Jetzt aber fühlte man, daß man in ein neues Element eintritt, wo man mehr auf die Spitze seines eigenen Ich gestellt wurde.

Für den, der die Geschichtsentwicklung in ihren feineren Nuancen beobachtet, tritt dieser Zug mit aller Deutlichkeit hervor. Und er tritt uns dann noch ganz besonders hervor, wenn wir uns erinnern, daß ein solches Sich hineinleben in eine Offenbarungskultur dem Menschen zwar zeigt, wie er als geistiges Wesen innerhalb der geistigen Welt geborgen ist, die er hellseherisch, wenn auch traumhaft, wahrnimmt, wie aber ein solches hellseherisches Wahrnehmen zugleich mit einem geringen Hinblicken auf das eigene Ich verbunden ist, mit einem geringen Bewußtwerden des eigenen Ich. Sich auf die Spitze der eigenen Persönlichkeit stellen, das kann erst einem Volke durch die Wahrnehmungskultur gegeben werden. Daher tritt in dem griechisch-römischen Zeitalter mit der Möglichkeit, die Wahrnehmungen innerlich zu verarbeiten mit diesem intellektiven Element, zugleich das Reflektieren des Menschen auf sein Ich ein, das zunächst nur im Verstande, als Begriff, als Idee, als Unsichtbares innerhalb der gewöhnlichen Wirklichkeit zu erfahren ist. Daher sehen wir in den uralten Zeiten dasjenige wenig betont, was menschliches Ich ist. Wer auf den

333

Grund der alten Kulturen geht, wird immer sagen: Die alten Mythen und Sagen sprechen von Göttern, und wenn der Mensch seine Arbeit tut, so ist er sich bewußt, daß bei dem einen Schritte dieser Gott hereinwirkt, bei dem anderen jener, und ihn anspornt. - Der Mensch fühlte sich in seinem Hindringen zu den Dingen wie gottbeseelt, wie geistdurchdrungen, aber noch nicht Ich-beseelt.

Zur Ich-Erkenntnis und zum Ich-Bewußtsein gelangt der Mensch erst durch die intellektuelle Kultur. Daher mußte ihm diese Nahrung in der griechisch-römischen Zeit werden, damit er zum vollen Bewußtsein seiner selbst kommen konnte. Selbst in der Sprachentwicklung können wir nachweisen, wie dies nach und nach herausgekommen ist, wie es in den Offenbarungskulturen nicht vorhanden war, sondern wie sich da der Mensch als Gefäß betrachtete, in welches die Götter ihr Quellwasser hineinschütteten. Der Grieche mußte erst die große Tragik durchmachen, daß ihm der Blick verdämmert wurde auf Kosten der geistigen Umwelt, daß er sich sagen mußte: Das ist das Tragische. Lieber in der Welt, die ich lieb gewonnen habe, ein Bettler sein, als in der anderen Welt, die mir ungewiß ist, ein König! - Die ihm aber erst im griechisch-römischen Zeitalter ungewiß geworden ist. Da aber noch immer in dieses merkwürdige Zeitalter in einer wunderbaren Weise die alten Mysterien hereinspielten, so konnte man über diesen Übergang der Seele selber noch mythisch, bildhaft denken mit dem Heraufkommen eines ganz neuen Bewußtseins.

Was hätte der Mensch, der damals schon ganz intellektuell gedacht hätte, der ganz durchdrungen gewesen wäre mit intellektueller Kultur, sich gesagt, wenn er den Blick auf diesen wichtigen Punkt der Menschheitsgeschichte hingelenkt hätte, wo die Seele herausgerissen wird aus der alten Offenbarungskultur, um zu der Wahrnehmungskultur aufzusteigen,

334

und dadurch zum Ich-Bewußtsein erzogen wird?

Er würde sich gesagt haben: In alten Zeiten war der Mensch in dem Leibe so, daß er, wenn er den Blick hinausrichtete, überall waltend das Geistig-Seelische sah. - Er sah in diesem Geistig-Seelischen kein Ich, aber er sah, was er als die über ihm stehenden geistigen Wesenheiten beschrieb: Sie leben in meinen Taten, sie leben in meiner Wahrnehmung, in meinem Leben, und so überall. - Wohin er den Blick richtete, stellte sich ihm noch nicht das Ich dar. Jetzt lenkte nun der Mensch den Blick hinaus auf die Welt, und da fällt ihm in dieser Zeit des Überganges besonders auf: «Was bin ich selber?» Und da erfüllt ihn die Antwort auf diese Frage mit einer Art von Schauer, so daß er sich sagen muß: Nicht mehr, wenn ich mich über mich frage, komme ich auf die Antwort, daß Götter in mich eindringen, sondern ich fühle mich mit einem vereinsamten Ich

durchdrungen! - So hätte sich ein Mensch gesagt, der von intellektivem Bewußtsein durchdrungen gewesen wäre. Der aber, der sich noch von früher etwas herübergebracht hätte, der so gesprochen hätte, daß er das Auftreten des Ich-Bewußtseins noch ins alte Bild gebracht, es sich vom Standpunkte des alten Bewußtseins aus vorgestellt hätte, würde gesagt haben: Da hatten einstmal der Flußgott, also eine göttliche Wesenheit, Kephissos und eine Nymphe einen Sohn gehabt, Narcissos. Das tritt in die Menschenseele selber als Bild. Narcissos sieht die Quelle am Helikon. Ihm wird vorausgesagt, daß er in dem Augenblick zugrunde gehen müsse, wo er sich selber sieht. Das heißt: seinen Zusammenhang mit dem Göttlichen verliert das menschliche Ich, wenn der Mensch seinen Zusammenhang mit dem Göttlichen sieht. Da sieht sich Narcissos und hat den Todeskeim in sich aufgenommen. So die Menschenseele, da sie sich in der Wahrnehmungskultur erkennen lernt. Da ist der Übergang von der alten Offenbarungskultur

335

in die Wahrnehmungskultur geschildert, nur in einer anderen Weise.

Jemand, der den Übergang zu dem neuen Bewußtsein schon in der Art des alten Bewußtseins sich vorgestellt hätte, hätte sich gesagt: Wenn der Mensch früher in die Umwelt hinausblickte, so erblickte er überall geistig-göttliche Kräfte, allerdings in seinem alten Bilderschaun. Dieses alte imaginative Bewußtsein ist zurückgegangen, es hat allmählich etwas wie eine Abenddämmerung erlebt, und was zuletzt zurückgeblieben ist, das waren eigentlich die schlechtesten Kräfte geistiger, spiritueller Wesenheiten, die draußen wirkten. Die kamen einem Menschen, der sich das Neue in der Art des Alten vorgestellt hat, zum Bewußtsein als die Gorgonen, in denen die Menschen in ihrem Schauen nur mehr die schlimmsten Wesen schauten und daher auch so abbildeten als das, was ihnen in ihrem Bewußtsein auch nur als die schlimmsten Wesen aufstieg.

Da erhebt sich der neue Mensch, Perseus, verstümmelt die Gorgonen, die Medusa, das heißt dasjenige Bewußtsein, das wie ein letzter Rest, dargestellt in dem Schlangenhaupt der Medusa, noch vorhanden war. Dann wird weiter dargestellt, wie aus der verstümmelten Medusa zwei Wesen entstehen: Chrysaor und Pegasus. Ich bin kein Freund der allegorisch-symbolischen Deutung von Mythen. Ich meine - auch nicht im Sinne einer allegorisch-symbolischen Ausdeutung - es so, daß der, der mit den Bedingungen des alten Bewußtseins das Aufsteigen des Neuen erlebt hat, ganz mit den Bedingungen jenes alten Bewußtseins das, zu dem sich die Menschheit entwickeln sollte, hellseherisch noch geschaut hat als das Hervorgehen des Chrysaor und des Pegasus aus der Medusa. Was hat er geschaut? Chrysaor, das Bild, das der Mensch als Abschlagszahlung erhalten hat für das, was er als die alte hellsichtige Art verloren hat. Pegasus, die Personifikation der Phantasie. Denn

dadurch ist die Phantasie verursacht, daß die alte Imagination in eine Art von Abenddämmerung hineingeht, und die Menschen nicht mehr die Kraft haben, mit einer alten Bewußtseinskraft in die neue Zeitepoche hineinzugehen. Und anstelle der alten Imagination, die in die geistige Realität ging, setzen sie das, was nicht in die geistige Realität geht, aber in das ewige Gestalten der Menschenseele, und das die neue Gestaltung der Menschenseele darstellen will. Pegasus ist nichts anderes als das, was als Ich-Kultur im Menschenleben ist. Das gestaltet sich weiter. Daher hören wir, wie das, was zur Ich-Kultur geführt hat, Chrysaor, sich verbindet mit Kallirrhoe. Da entsteht Geryoneus als das, was wir die moderne Verstandeskultur, die intellektuelle Kultur nennen müssen, wovon der Grieche empfand, daß sie den Menschen aus der alten hellseherischen Kultur hinausführte, daß sie ihn aber deshalb hinausführen mußte, weil er sonst nie zur Erfassung des Ich-Bewußtseins hätte kommen können.

Wiederum hat die Gestalt des Chrysaor etwas merkwürdig Tragisches an sich, sie charakterisiert uns, wie es der menschlichen intellektuellen Kultur selber geht. Und wie es einer derjenigen, der das am tiefsten empfand, ein Dichter, Robert Hamerling, von dieser intellektuellen Kultur gesagt hat: Wir sehen im Laufe der Menschheitsentwicklung aus der alten unbewußten Kultur des Mythos die bewußte Kultur des Intellektuellen sich entwickeln. Aber diese Kultur hat den Sinn einer jeden Entwicklung, zu dem eigenen Tode zu führen! - Würde die bloße Verstandeskultur in der ihr eigenen Weise nur fortschreiten - das ist für Hamerling klar, und das muß für jeden klar sein, der die eigenartige Kultur des Verstandes wirklich im Innersten ermessen kann -, so würde sie zu einem Ziele hinführen, das ein Trockenwerden, ein Auslöschen aller Lebendigkeit, aller Ursprünglichkeit und aller Tatkräftigkeit der Kultur sein würde.

Das ist das, was sich aus der alten Kultur in die Kultur der Gegenwart herein entwickelt hat: die Verstandeskultur. Und indem die Geisteswissenschaft darauf aufmerksam macht, daß die Verstandeskultur nicht eine Verstandeskultur zu bleiben braucht, zeigt sie, daß die Menschheit zwar notwendigerweise zur intellektuellen Kultur kommen mußte, um das Ich-Bewußtsein zu entwickeln, daß sie aber wieder zu etwas kommen kann, was mehr als intellektuelle Kultur sein kann. Was gibt die intellektuelle Kultur dem Menschen? Sie gibt ihm das, was er ein Bild der Welt nennt. Worum bemüht sich denn der Mensch heute ganz besonders? Nehmen wir einmal das, was den Menschen, welche heute aus der intellektuellen Kultur heraus ein Weltbild aufbauen wollen, ganz besonders als das höchste Ideal vorschwebt, daß die Begriffe nur gar nicht von dem abweichen, was in der Wirklichkeit draußen ist. Und alles nennen sie unmöglich,

was nicht unmittelbar mit der sinnlich-materiellen Wirklichkeit stimmt. Aber das wird die Geistesforschung noch über die intellektuelle Kultur hinaus als ein Richtiges erkennen, daß uns mit derselben nicht nur etwas gegeben ist, was uns die Wirklichkeit abbilden kann, sondern etwas, was die Seele erziehen kann, was die Kräfte der Seele heraufholt, was noch einen erzieherischen Wert hat, und wie durch dasjenige, was in der Menschenseele durch die intellektuelle Kultur geboren wird, die Menschheit der Zukunft wieder zu einer imaginativen Kultur kommen wird, durch die sie mit den geistigen, spirituellen Hintergründen der Dinge in Verbindung treten wird.

Elementarwesen

Annäherung



Auf diesem Foto ist die Erde fast schwerelos, sie scheint gleichsam zu schweben. Aus der Natur kommt uns etwas entgegen, das uns wie ein Aroma berührt. Wenn man so will, ist das die Aura der Elementarwesen.

Wenn man Ende Oktober anfangs November mit dem Zug durch dieses Tal fährt, erlebt man eine Fülle von überwältigenden Natureindrücken. Die Lärchen strahlen auf grünem und braunem Grund. Die Felsen bilden eigenartige Skulpturen. Der Fluss schlängelt sich als smaragdene glitzernde Schlange durch das Tal. Die Elementarwesen der Natur werden einem gleichsam auf dem Servierbrett serviert.



Augusto Giacometti²⁵

Es kommt mir so vor, wie wenn Augusto Giacometti das Materielle der Substanz als Wesen der Elementarwesen zu malen versucht hätte.

Wenn man so will, kann man in diesem Bild gleichsam den Elementarwesen der Wärme, des Lichts, des Wassers und der Erde begegnen.

Ich glaube, dass das auch die Absicht des Malers war.

²⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Augusto_Giacometti#/media/Datei:Augusto_Giacometti_-_Stillleben_mit_Ranunkeln,_1917.jpgVon Augusto Giacometti 7/ Gemeinfrei,

Elementarwesen in der Natur

Zitat Rudolf Steiner: [GA 98, S. 88ff](#)
(Fussnote S. 17 und S. 29 ff)

„Die Natur-Elementarwesen leben, wie voranstehend angesprochen, in der niederen ätherischen, elementarischen Welt und wirken in den [Elementen Feuer](#), [Wasser](#), [Luft](#) und [Erde](#). Es gibt allerdings auch höhere Elementarwesen, die im [Lichtäther](#), [Klangäther](#) und [Lebensäther](#) walten.

Die [Wesensglieder der Elementarwesen](#) sind anders geartet als die des Menschen und stehen teilweise in enger Beziehung zu den [Elementarreichen](#).

Zu den Elementarwesen gehören all die unzähligen bezaubernden oder bedrohlichen Wesen, die in den [Märchen](#) und [Mythen](#) als [Feen](#), [Elfen](#), [Nixen](#), Fluß- und Quellengeister, Meerjungfrauen, [Alben](#), [Kobolde](#), [Zwerge](#) usw. bildhaft beschrieben werden und die, sofern es sich um echte Märchen handelt, die noch aus einer natürlichen niederen Hellsichtigkeit schöpfen, durchaus als geistige Wirklichkeiten aufgefasst werden müssen. Ein falscher, materialistischer Aberglaube würde nur entstehen, wenn man sie als physisch-sinnlich erfahrbare Realitäten auffassen wollte.

[Rudolf Steiner](#) nennt häufig folgende den Elementen zuzuordnende Gruppen von Elementarwesen:

[Salamander](#) Feuer

[Sylphen](#) Luft

[Undinen](#) Wasser

[Gnome](#) Erde

Ohne die unermüdliche Tätigkeit der Natur-Elementarwesen würde es die irdische [Pflanzenwelt](#) nicht geben. Die lebendig sich entwickelnde Pflanzengestalt wird nicht nur durch rein irdische Kräfte bestimmt, sondern sehr wesentlich durch kosmische Einflüsse geprägt. Diese kosmisch-ätherischen Kräfte werden der Pflanze durch die in der

Natur wirkenden Elementarwesen einverleibt. Sie tragen das in den feineren kosmischen Ätherkräften webende lebendige ätherische Urbild der Pflanze (die [Urpflanze](#) im Sinne [Goethes](#)) in den Bereich der irdischen Elemente hinein. Die Gnomen oder Wurzelgeister führen die [Lebensätherkräfte](#), in denen ungeheure kosmische Intelligenz waltet, bis dorthin, wo die Pflanzenwurzel in die mineralische Erde übergeht. Kosmische Weisheit wird so zu irdischer Gestaltungskraft. Die Undinen sind die eigentlichen «Weltenchemiker», welche die [Klangätherkräfte](#) (in denen sich die «Sphärenharmonie» ausdrückt) bis in das flüssige Element hineintragen und vor allem die Laubblätter der Pflanzen ausgestalten. Die Sylphen umschweben die Blüten und durchfluten das Pflanzenleben mit den [Lichtätherkräften](#). Die feurigen Salamander schließlich durchglühen die Pflanze mit der lebendigen Energie des [Wärmeäthers](#) und lassen die Früchte und Samen reifen. So wird insgesamt ein lebendiges irdisches Abbild der urbildlichen kosmischen Lebenskräfte geschaffen.

Auch an der Gestaltung des [Tierreiches](#) sind die Elementarwesen wesentlich mitbeteiligt. Insbesondere offenbaren sie sich aber überall dort, wo einander die verschiedenen Naturreiche berühren:

„Man redet heute viel von Naturkräften, aber von Wesenheiten, die hinter diesen Naturkräften stehen, redet man recht wenig. Wenn man von Naturwesenheiten spricht, dann betrachtet der heutige Mensch das als Aufwärmung eines alten Aberglaubens. Daß jene Worte, die unsere Vorfahren gebrauchten, auf Wirklichkeit sich gründen - wenn jemand behauptet, daß Gnomen, Undinen, Sylphen und Salamander etwas Wirkliches bedeuten -, das gilt als alter Aberglaube. Was die Menschen für Theorien und Vorstellungen haben, ist in gewissem Sinne zunächst gleichgültig; wenn aber die Menschen durch diese Theorien verführt werden, gewisse Dinge nicht zu sehen und ihre Theorien im praktischen Leben anzuwenden, dann beginnt die Sache erst ihre volle Bedeutung zu gewinnen.

Nehmen wir ein groteskes Beispiel: Wer glaubt an Wesenheiten, deren Dasein an die Luft gebunden ist oder die im Wasser verkörpert sind? Wenn zum Beispiel jemand sagt: Unsere Vorfahren haben an gewisse Wesenheiten geglaubt, an Gnomen, Undinen, Sylphen, Salamander,

aber das ist alles phantastisches Zeug! - dann möchte man erwidern: Fragt einmal die Bienen. — Und könnten die Bienen reden, so würden sie antworten: Für uns sind die Sylphen kein Aberglaube, denn wir wissen ganz gut, was wir von den Sylphen haben! - Und derjenige, dessen geistige Augen geöffnet sind, kann verfolgen, welche Kraft es ist, die das Bienlein hinzieht zur Blume. «Instinkt, Naturtrieb», wie der Mensch antwortet, sind leere Worte. Wesenheiten sind es, welche die Bienen hinleiten zum Blütenkelch, um sich dort Nahrung zu suchen, und im ganzen Bienenschwarm, der nach Nahrung ausschwärmt, sind Wesenheiten tätig, die unsere Vorfahren Sylphen nannten. Überall da, wo verschiedene Naturreiche sich berühren, wird eine Gelegenheit geboten, daß sich gewisse Wesenheiten offenbaren. Zum Beispiel im Innern der Erde, da, wo sich der Stein mit der Metallader berührt, da setzen sich besondere Wesenheiten an. An der Quelle, wo das Moos den Stein bedeckt und somit das Pflanzenreich das Mineralreich berührt, setzen sich solche Wesenheiten fest. Wo Tier und Pflanze sich berühren, im Blumenkelch, bei der Berührung der Biene mit der Blüte, da verkörpern sich bestimmte Wesenheiten, ebenso da, wo der Mensch sich mit dem Tierreiche berührt. Nicht im gewöhnlichen Verlauf der Berührung ist das der Fall. Wenn zum Beispiel der Fleischer das Rind schlachtet, oder wenn der Mensch das Fleisch der Tiere isst, nicht im normalen Verlauf des Lebens, da ist so etwas nicht der Fall. Aber wo im außernormalen Verlauf, wie bei Bienen und Blume, sich wie durch einen Überschuß von Leben die Reiche berühren, da verkörpern sich Wesenheiten. Und insbesondere da, wo des Menschen Gemüt, sein Intellekt, im Umgang mit den Tieren besonders engagiert ist, bei einem Verhältnis, wie es zum Beispiel der Schäfer zu den Schafen hat, ein Gemütsverhältnis, da verkörpern sich solche Wesenheiten.

Solche intimere Verhältnisse des Menschen zum Tiere finden wir häufiger, wenn wir zurückgehen, in alten Zeiten. In Zeiten niederer Kulturen hatte man vielfach solch ein Verhältnis, wie es der Araber zu seinem Pferde hat, nicht wie ein Rennstallbesitzer zu seinen Pferden. Da finden wir jene Gemütskräfte, die hinüberspielen von Reich zu Reich, wie zwischen dem Schäfer und den Lämmern. Oder wo Geruchs- und Geschmackskräfte entwickelt werden und

hinüberstrahlen, wie zwischen der Biene und der Blume, da wird Gelegenheit geschaffen, daß sich ganz gewisse Wesenheiten verkörpern können. Wenn die Biene an der Blume saugt, dann kann der Hellseher beobachten, wie sich am Rande der Blüte eine kleine Aura bildet. Das ist die Wirkung des Geschmackes: der Stich der Biene in den Blütenkelch ist ein gewisses Geschmacksmittel geworden, die Biene empfindet den Geschmack und strahlt aus wie eine Blütenaura, und die ist Nahrung für sylphenhafte Wesenheiten. Ebenso ist das Gefühlselement, das zwischen Schäfer und Schafen spielt, Nahrung für Salamander.

Jene Frage gilt nicht für den, der die geistige Welt versteht: Warum sind dann die Wesenheiten da und sonst nicht? Nach dem Ursprung dürfen wir nicht fragen; ihr Ursprung liegt im Weltenall. Gibt man ihnen aber Veranlassung zur Nahrung, so sind die Wesenheiten da. Zum Beispiel ziehen schlechte Gedanken, die der Mensch ausströmt, schlechte Wesenheiten in die Aura des Menschen, weil sie dort Nahrung finden. Dann verkörpern sich gewisse Wesenheiten in seiner Aura.

Überall, wo sich verschiedene Naturreiche berühren, bietet sich Gelegenheit, daß gewisse geistige Wesenheiten sich verkörpern. Wo Metall an den Stein sich anschmiegt im Innern der Erde, da sieht der Seher, wenn der Bergmann das Erdreich abhackt, an verschiedenen Stellen merkwürdige Wesen wie zusammengekauert beieinanderhocken, in einem ganz kleinen Raum. Sie stieben, sie sprühen auseinander, wenn die Erde entfernt wird. Es sind merkwürdige Wesenheiten, die zum Beispiel in gewisser Beziehung dem Menschen ganz und gar nicht unähnlich sind. Sie haben zwar keinen physischen Leib, aber sie haben Verstand. Doch der Unterschied zwischen ihnen und den Menschen ist, daß sie Verstand haben ohne Verantwortung. Daher haben sie auch nicht das Gefühl eines Unrechtes bei dem mancherlei Schabernack, den sie den Menschen spielen. Gnomen heißen diese Wesenheiten, und zahlreiche Arten von ihnen beherbergt die Erde, und sie sind da zu Hause, wo sich der Stein mit dem Metall berührt. Recht sehr gedient haben sie früher den Menschen beim alten Bergbau, nicht beim Kohlenbergwerk, aber im Metallbergbau. Die

Art, wie man in alten Zeiten Bergwerke angelegt hat, die Kenntnis davon, wie sich die Schichten lagern, die wurde durch diese Wesenheiten vernommen. Und die am besten veranlagten Flöze kannten diese Wesenheiten, die da wissen, wie sich im Innern der Erde die Schichten lagern, und die daher die beste Anleitung geben konnten, wie man das bearbeiten soll. Wenn man nicht mit den geistigen Wesenheiten arbeiten will und sich nur auf das Sinnliche verläßt, dann gerät man in eine Sackgasse. Von diesen geistigen Wesenheiten muß man ein gewisses Verfahren lernen, um die Erde zu erforschen. Ebenso findet eine Verkörperung statt von Wesenheiten an der Quelle. Wo der Stein die Quelle berührt, da verkörpern sich die Wesen, die an das Element des Wassers gebunden sind: die Undinen. Da wo Tier und Pflanze sich berühren, da wirken die Sylphen. Die Sylphen sind gebunden an das Element der Luft, sie leiten die Bienen zu den Blüten. So verdanken wir fast alle nützlichen Erkenntnisse der Bienenzucht den alten Traditionen, und gerade bei der Bienenzucht können wir viel von ihnen lernen. Denn was heutzutage als Wissenschaft über die Bienen existiert, ist vollständig von Irrtum durchzogen, und die alte Weisheit, die sich fortgepflanzt hat durch Tradition, wird dadurch nur beirrt. Die Wissenschaft erweist sich da als etwas Unbrauchbares. Nützlich sind nur die alten Handgriffe, deren Ursprung unbekannt ist, weil der Mensch damals als Leitfaden die geistige Welt benützte.

Die Salamander kennen die Menschen heutzutage auch, denn wenn einer sagt: Es strömt mir etwas zu, ich weiß nicht woher -, so ist das meistens die Wirkung der Salamander.

Wenn der Mensch zu den Tieren in intime Verbindung tritt, wie der Schäfer zu seinen Schafen, dann erhält er Erkenntnisse zugeraunt von Wesenheiten, die in seiner Umgebung leben. Dem Schäfer wurde zugeraunt sein Wissen, das er in Bezug auf seine Schafherde hat, von den Salamandern in seiner Umgebung. Diese alten Erkenntnisse sind heutzutage geschwunden und müssen nun durch wohlgeprüfte okkulte Erkenntnisse wieder gewonnen werden.

Denken wir diese Gedanken weiter, so werden wir uns sagen müssen: Wir sind ganz umgeben von geistigen Wesenheiten! Wir gehen durch

die Luft, und sie ist nicht nur chemische Substanz, sondern jeder Windhauch, jeder Luftstrom ist die Offenbarung geistiger Wesenheiten. Wir sind umgeben und ganz und gar durchdrungen von diesen geistigen Wesenheiten, und der Mensch muß in Zukunft, wenn er nicht ein ganz trauriges, sein Leben ausdörendes Schicksal erfahren soll, eine Kenntnis haben von dem, was um ihn lebt. Ohne diese Erkenntnis wird er nicht mehr weiterkommen können.“

(Lit.: [GA 98, S. 88ff](#))

Die Erkenntnisaufgabe des Menschen bezüglich der Elementarwesen

Es besteht zunehmend die Gefahr, dass die Elementarwesen den [luziferischen](#) und [ahrimanischen](#) Einflüssen unterworfen werden. Die in den niederen Elementen webenden Elementarwesen werden zum Bündnis mit [Ahriman](#) gedrängt, wenn ihnen der Mensch nicht bewusst erkennend gegenübertritt:

"Wollen wir nichts wissen von der geistigen Welt, dann ist dieser ganze Chor verfallen den ahrimanischen Mächten, dann kommt das Bündnis zwischen Ahriman und den Naturgeistern zustande. Das ist heute das, was in der geistigen Welt schwebt als überragender Entschluß: das Bündnis zustande zu bringen zwischen den ahrimanischen Mächten und den Naturkräften. Es ist sozusagen der Kompromiß im Werke zwischen den ahrimanischen Mächten und den Naturgeistern, und es gibt keine andere Möglichkeit, dies zu verhindern, als dadurch, daß sich die Menschen in ihrer Erkenntnis an die geistige Welt wenden und dadurch bekannt werden mit den Naturgeistern, ebenso wie sie bekannt wurden mit Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff, Kalzium, Natrium und so weiter. Es muß also hingesezt werden neben eine Wissenschaft des Sinnlichen, des Physischen, eine Wissenschaft des Geistes. Und zwar müssen wir mit dieser Wissenschaft des Geistigen absolut Ernst machen. Indem wir bloß in pantheistischer Weise herumreden vom Geist, kommen wir ihm nicht nahe. Wir dürfen nicht jene Mutlosigkeit haben, die sich davor zurückhält, von konkreten geistigen Wesenheiten zu reden."
(Lit.: [GA 211, S. 206ff](#))

Elementarwesen im Bündnis mit Ahriman und Luzifer

Die in den höheren ätherischen Elementen lebenden Elementarwesen werden sich hingegen mit [Luzifer](#) verbünden, wenn der Mensch die Vertiefung in sein Inneres versäumt:

"Der Monotheismus ist entsprungen der Offenbarung der ätherischen Welt an die Erdenmenschheit. Aber indem wir zu diesen Lichtwesen hinaufgehen, zu den elementarischen Wesen des Äthers, kommen wir zu einer anderen äußeren Welt. Diese Welt ist jedoch nicht nur im physischen Licht enthalten, sondern auch in demjenigen, was als Geistiges zu uns herniederströmt mit jedem Sonnenstrahl: Da finden wir solche Wesenheiten, wie wir sie in den irdischen Elementen finden. Aber in jenen ätherischen Elementen finden wir Wesenheiten, die nun wiederum die Menschheit nicht so mit der Erde verbinden wollen, wie es in der Absicht der ahrimanischen Mächte liegt, welche die Erde in ihrer Entwicklung aufhalten, sondern sie wollen den Menschen nicht zur vollen Erkenntnis des Irdischen kommen lassen, sie möchten dessen Entwicklung aufhalten, bevor die Erde an ihr Ziel gelangt. Die ahrimanischen Wesenheiten möchten die Erde so weit bringen als es ihren Zwecken dienlich ist; die anderen Wesenheiten sind darauf aus, das, was in der Menschheitsentwicklung vom Anbeginn veranlagt ist, nicht bis zur vollen Entfaltung kommen zu lassen, es in früheren Stadien festzuhalten. Da aber konnten sie den Entschluß fassen - und das ist der andere Entschluß, der uns entgegentritt, wenn wir hinaufschauen in die höheren Sphären - eines Bündnisses nun zwischen Luzifer und den Elementarmächten des Ätherischen. Während Ahriman mit seinen Mächten einziehen kann in die menschliche Wesenheit, wenn sich der Mensch der Erkenntnis des Geistigen verschließt, kann Luzifer mit den Mächten, die im Ätherischen sind, in den Menschen einziehen, wenn der Mensch die rechte Vertiefung in sein Inneres versäumt. Und so stehen heute die feindlichen Mächte von oben und unten da vor dem Menschen."
(Lit.: [GA 211, S. 206ff](#))

Zerstörung, Tumulte und Revolutionen

Der Mensch - Feind oder Freund der Elementarwesen?

„Der Mensch ist vielfach ein Feind der uns umgebenden Elementarwesen, die uns immerfort und fort umgeben. Er wird aber zu ihrem Freund, wenn er sie erkennt und vertraut mit ihnen wird und in ihrem Sinne wirkt. Wir werden Freunde derjenigen Wesen, die uns immer umgeben in der geistigen Welt, wenn wir uns in die verborgenen Seiten des Naturdaseins hineinbegeben; dann wirken sie mit uns, nicht gegen uns. Alles, was in der Welt auftritt und was fortschritthemmend ist und was manche blutige Zerstörung in der Welt bewirkt, hat seinen Grund in nichts anderem als in den wachgerufenen Elementarwesen in der Welt. Sie sind Feinde des Menschen, solange der Mensch wirken will, ohne sie zu kennen. Sie verwandeln sich in Freunde, wenn er sie kennenlernen will, wenn er ihnen mit Vertrautheit gegenüberstehen will. Äußerlich, physisch gesprochen heißt es: Der Mensch steht in der Welt, wirkt und wirkt, und um ihn herum geschehen die Dinge, die von seinen Handlungen ausgehen. Er sieht nichts. Gar nichts sieht er. Dann plötzlich brechen revolutionäre Bewegungen herein, weil er nichts gesehen hat, weil er die verborgenen Dinge, die lange da waren, bevor sie den äußeren feindlichen Sturm entladen haben, nicht gesehen hat. Würde der Mensch sie sehen, dann würde er nicht so sein, dass er sie missachtet und zu revolutionären Strömungen ausarten lässt. Dann würde er in ihrem Sinne wirken. Daraus ersehen Sie, dass nicht den Gang der Gesetze, die geistigen Elementarwesen zu erkennen, Zerstörung, Tumulte und Revolutionen in der Welt bedeutet, und dass, je mehr wir die Kräfte um uns herum kennenlernen, desto mehr wird eintreten, was wir eine ruhige Entwicklung der Menschen nennen. So haben auch im Großen die Kenntnisse der elementaren Natur, die Kenntnis der geistigen Welt um uns herum einen großen praktischen Wert. So können wir tiefer in unsere Umwelt eindringen und sie verstehen.“
(Lit.: [GA 90b, S. 207f](#))

Erlösung der Elementarwesen durch den Menschen

„Können wir als Menschen für diese Elementargeister etwas tun? Das ist die große Frage, die sich die heiligen Rishis aufwarfen. Können wir etwas tun, um das, was da verzaubert ist, zu erlösen? Ja, wir können etwas tun! Denn das, was wir Menschen tun hier in der physischen Welt, ist auch nichts anderes als der äußere Ausdruck geistiger Prozesse. Alles, was wir tun, hat zu gleicher Zeit seine Bedeutung in der geistigen Welt. Nehmen wir einmal folgendes an: Ein Mensch steht gegenüber irgendeinem, sagen wir, Bergkristall oder einem Stück Gold oder dergleichen. Er schaut das an. Was geschieht, wenn ein Mensch einfach anglotzt, anschaut mit seinem sinnlichen Auge irgendeinen äußeren Gegenstand, was geschieht da? Da ist ein fortwährendes Wechselspiel zwischen dem verzauberten Elementargeist und dem Menschen. Dasjenige, was da in der Materie drinnen verzaubert ist, und der Mensch, sie haben etwas miteinander zu tun. Nehmen wir nun an, der Mensch glotzt nur den Gegenstand an, so daß ihm nur auffällt, was ans Auge herandrängt; da geht immer etwas von diesen Elementarwesen in den Menschen herein.

Fortwährend geht etwas von den verzauberten Elementarwesen in den Menschen herein, von früh bis abends. Indem Sie wahrnehmen, geht von Ihrer Umgebung fortwährend eine Schar von Elementarwesenheiten, die verzaubert war und die fortwährend verzaubert wird durch die Verdichtungsprozesse der Welt, fortwährend geht eine solche Schar von Wesenheiten in Sie hinein. Nehmen wir nun einmal an, der Mensch, der so die Gegenstände anglotzt, hätte gar nicht die Neigung, nachzudenken über die Gegenstände, in seiner Seele irgend etwas leben zu lassen vom Geist der Dinge. Er macht sich's bequem, geht nur so durch die Welt, verarbeitet es aber geistig nicht, nicht mit Ideen, nicht mit Gefühlen, mit gar nichts, er bleibt sozusagen ein bloßer Anschauer dessen, was ihm materiell in der Welt entgegentritt. Da gehen diese Elementargeister in ihn herein und sitzen nun in ihm, sind in ihm drinnen und haben nichts anderes gewonnen im Weltprozeß, als daß sie hereingestiegen sind aus der Außenwelt in den Menschen. Nehmen wir aber an, der Mensch sei ein solcher, der die Eindrücke der Außenwelt geistig verarbeitet, der mit seinen Ideen, Begriffen sich Vorstellungen macht über die geistigen Grundlagen der

Welt, der also ein Stück Metall nicht einfach anglotzt, sondern über das Wesen nachdenkt, die Schönheit der Sache nachfühlt, der seinen Eindruck vergeistigt; was tut der? Der erlöst durch seinen eigenen geistigen Prozeß das Elementarwesen, das überströmt von der Außenwelt zu ihm; der hebt es herauf zu dem, was es war, der befreit das Elementarwesen aus seiner Verzauberung. So können wir durch unsere eigene Vergeistigung diejenigen Wesenheiten, die in Luft, Wasser und Erde verzaubert sind, wir können sie entweder einsperren in unser Inneres, ohne sie zu verändern, oder aber wir können sie dadurch, daß wir uns selber immer mehr und mehr vergeistigen, befreien, erlösen, sie wiederum zu ihrem Elemente zurückführen. Sein ganzes Leben hindurch auf der Erde läßt der Mensch aus der Außenwelt Elementargeister in sich her einfließen. In demselben Maße, in dem er die Dinge bloß anglotzt, in demselben Maße läßt er diese Geister einfach in sich hineinwandern und verändert sie nicht; in demselben Maße, in dem er die Dinge der Außenwelt in seinem Geist zu verarbeiten sucht durch Ideen, Begriffe, Gefühle der Schönheit und so weiter, in demselben Maße erlöst und befreit er diese geistigen Elementarwesen.

Und was geschieht also jetzt mit diesen Elementarwesen, die sozusagen von den Dingen aus in den Menschen eingetreten sind, was geschieht mit ihnen? Sie sind zunächst im Menschen. Auch die erlösten müssen zunächst im Menschen bleiben, aber nur bis zum physischen Tod des Menschen. Wenn der Mensch durch die Pforte des Todes tritt, dann tritt ein Unterschied ein zwischen denjenigen Elementarwesen, die bloß hereingewandert sind und die der Mensch nicht wiederum hinaufgeführt hat zu einem höheren Elemente, und zwischen jenen, die der Mensch durch seine eigene Vergeistigung zu ihrem früheren Element zurückgebracht hat. Die Elementarwesen, die der Mensch nicht verändert hat, die haben zunächst gar nichts gewonnen dadurch, daß sie herübergewandert sind von den Dingen zum Menschen; die anderen aber, die haben das gewonnen, daß sie mit dem Tode des Menschen wiederum in ihre ursprüngliche Welt zurückkehren können. Der Mensch ist in seinem Leben ein Durchgangspunkt für diese Elementarwesenheiten. Und wenn nun der Mensch durch die geistige Welt durchgegangen ist und in einer

nächsten Verkörperung wiedergeboren wird, da kommen bei der Wiederverkörperung des Menschen, indem der Mensch durchgeht durch die Pforte der Geburt, alle die Elementarwesen, die der Mensch vorher nicht befreit hat, wieder zurück in die physische Welt; die aber, die er befreit hat, die bringt er nicht wieder mit, wenn er heruntersteigt, die sind zurückgekehrt zu ihrem ursprünglichen Elemente.“ ([Lit.: GA 110, S. 36ff](#))

Weiterführende Literaturangabe

Die obigen Kapitel stammen aus einer Zusammenstellung von Zitaten Rudolf Steiners auf AnthroWiki zum Thema Elementarwesen.

Den gesamten Text können Sie abrufen auf

<https://anthrowiki.at/Elementarwesen>.

Diese Elementarwesen können nur durch eine spezielle sensitive Aufmerksamkeit wahrgenommen werden.

Durch ihre Nichtbeachtung werden die Elementarwesen in das Bündnis mit Ahriman und Luzifer gezwungen und werden dadurch zerstörerisch (siehe S. 82- S. 83)

Durch die gegenwärtigen Überschwemmungen in Spanien vom 3.10.2024 ist die Thematik des Bündnis der Elementarwesen mit Ahriman und Luzifer sehr aktuell. Die Häufung der sog. „Jahrhundertereignisse“ könnten zu einem Umdenken inspirieren. Aber in der Regel werden diese etwas einfältig und naiv einseitig mit der allgemeinen Klimaerwärmung erklärt!²⁶

Link zum Unwetter in Valencia vom 30.10.2024:

<https://www.srf.ch/news/international/heftige-regenfaelle-ueber-150-tote-bei-fluten-in-spanien-noch-dutzende-vermisste>

Als vom Menschen selbst erzeugte „Elementale“ wirken die Elementarwesen auch in die Ätherkräften des Denkens, Fühlens und Wollens. des Menschen hinein. Diese Elementale sollte man in der Psychosomatik sehr viel ernster nehmen!

In seinem Buch „Rettet die Elementarwesen“ (Verlag Neue Erde. 5. Auflage 2023) berichtet Thomas Mayer von seinen Erfahrungen mit Elementarwesen. Das Buch hat mich sehr bewegt und mir den Ernst der Lage bewusst gemacht!

²⁶ Siehe dazu www.identitaetsastrologie3.ch Teil 6: Unwetter in der Schweiz.

GA 223: Die Anthroposophie und das menschliche Gemüt

ZWEITER VORTRAG Wien, 28. September 1923

106

Das, was ich gestern zum Schlusse der Betrachtung über die alte Vorstellung vom Streite Michaels mit dem Drachen sagen konnte, war Ihnen wohl schon ein Hinweis darauf, wie eine Art Wiederbelebung desjenigen für unsere Zeit notwendig ist, was an Weltanschauungselementen in diesem gigantischen Bilde einmal für die Menschheit gelegen hat für eine, wie wir gesehen haben, gar nicht so weit zurückliegende Menschheit. Denn ich konnte an den verschiedensten Stellen des gestrigen Vortrages darauf hinweisen, daß in zahlreichen Seelen des 18. Jahrhunderts noch diese Vorstellung voll lebendig war. Bevor ich aber in den nächsten Vorträgen von dem werde zu sprechen haben, was aus dem Geiste unserer Zeit heraus, aus einer wirklichen Geistesanschauung unserer Zeit zu einer Wiederbelebung dieser Vorstellung führen kann und führen muß, ist es notwendig, daß ich heute - gewissermaßen als episodische Einschubung - eine allgemeinere anthroposophische Betrachtung vor Ihnen anstelle. Aus dieser wird sich dann ergeben, in welcher Weise die angedeutete Vorstellung wieder belebt werden kann, so daß sie eine wahre Kraft im Denken, Fühlen und Handeln der Menschheit wiederum werden kann.

Wenn wir das Verhältnis des Menschen zur Natur und zur ganzen Welt ins Auge fassen, das der Mensch heute hat, so werden wir sagen können, wenn wir nur unbefangen genug dieses heutige Verhältnis mit dem Verhältnis der früheren Zeiten vergleichen können: Der Mensch ist eigentlich im Grunde genommen heute ein wahrer Einsiedler gegenüber den kosmischen Mächten geworden, ein Einsiedler insofern, als er durch seine Geburt in das physische Dasein hereingeführt wird und nicht mehr jene Erinnerungen an das vorirdische Dasein hat, die wirklich einmal die ganze Menschheit hatte. In der Zeit, in welcher der Mensch sonst nur zum Gebrauche seiner Verstandes- und Gedächtniskräfte erwächst, bis zu welcher man sich im Erdenleben zurückerinnert, hatte einmal in der ganzen

Menschheit der Mensch in den älteren Epochen der Menschheitsentwicklung zugleich

107

das Aufleuchten einer wirklichen Erinnerung, eines wirklichen Zurückschauens an vorirdische Erlebnisse, an Erlebnisse, die er als geistig-seelisches Wesen vor seinem Erdenleben durchgemacht hat.

Das ist das eine, was den Menschen gewissermaßen zum Welteneinsiedler heute macht, daß er sich nicht bewußt ist, wie sein irdisches Dasein an ein Geistdasein angeschlossen ist. Das andere ist dieses, daß der Mensch heute seinen Blick hinausrichtet in die Weiten des Kosmos, daß er die äußeren Gestalten der Sterne und Sternbilder schaut, daß er aber ein inneres geistiges Verhältnis zu dem Geistigen im Kosmos nicht mehr hat. Ja, man kann auch weiter gehen. Der Mensch richtet heute seinen Blick auf die Reiche der Natur, die ihn auf der Erde umgeben, auf die mannigfaltige Schönheit der Pflanzen, auf das Gigantische der Berge, auf die ziehenden Wolken und so weiter; allein auch da muß er sich auf dasjenige beschränken, was Eindruck macht auf seine Sinne, er fürchtet sich sogar sehr häufig, wenn er eine intimere, tiefere Beziehung zu den Weiten der Natur bekommt, daß ihm die naive Anschauung der Natur verlorengehen könne. Aber so notwendig diese Entwicklungsphase der Menschheit dazu war, daß der Mensch dasjenige entwickle, was wir im Bewußtsein der Freiheit, im Freiheitsgefühl erleben, so notwendig das für den Menschen war, um zu seinem vollen Selbstbewußtsein zu kommen, zu jener inneren Stärke, die das Ich mit voller Kraft im Menschen sich aufrichten läßt, so notwendig, wie gesagt, dieses Einsiedlerleben des Menschen im Kosmos war: es darf nur ein Übergang sein zu einer andern Epoche, in welcher der Mensch wiederum den Weg zurückfindet zu dem Geistigen, das allen Dingen und Wesenheiten denn doch zugrunde liegt. Und gerade dieses Zurückfinden zum Geistigen muß durch diejenige Kraft erreicht werden, die dem Menschen werden kann, wenn er die Michael-Idee in ihrer wahren Gestalt und in derjenigen Gestalt, die sie für unsere Zeit annehmen muß, im rechten Sinne ergreifen kann.

Wir brauchen für das Denkerische, wir brauchen für das Gemütsleben, wir brauchen auch für das Tatenleben das Durchdrungensein mit dem Michael-Impuls. Aber es genügt natürlich nicht, wenn nun so etwas gehört wird wie: Ein Michael-Fest müsse wiederum lebendig werden in der Menschheit, und es sei nun an der Zeit, dieses Michael-

108

Fest hinzuzufügen zu den andern Festen des Jahres. - Es genügt nicht, daß dann einige sagen: Also fangen wir einmal an, begehen wir einmal ein Michael-Fest! - Wenn dasjenige in der Welt erreicht werden soll, was mit Anthroposophie anzustreben ist, dann darf selbstverständlich nicht die sonst heute in der Welt übliche Oberflächlichkeit gerade bei den Einrichtungen des Anthroposophischen eine Rolle spielen, sondern dann muß, wenn aus dem Anthroposophischen irgendetwas herauswächst, dieses mit dem allerintensivsten Ernste herauswachsen. Und um uns ein wenig einzuleben in das, was dieser Ernst sein soll, möchte ich Sie doch bitten, einmal zu erwägen, wie denn die heute verblaßten, einmal lebendigen Feste sich in die Menschheitsentwicklung hineingestellt haben.

Ist denn etwa das Weihnachtsfest, ist das Osterfest hervorgegangen aus dem Entschlusse von einigen wenigen, die gesagt haben: Wir haben eine Idee, in einer bestimmten Zeit des Jahres ein Fest zu feiern, und wir machen die nötigen Veranstaltungen dazu? - Das ist natürlich nicht der Fall. Damit so etwas wie das Weihnachtsfest in der Menschheit Eingang finden konnte, war ja nötig, daß der Christus Jesus geboren wurde, daß diese Tatsache in der weltgeschichtlichen Entwicklung der Erde eingetreten ist, daß ein überragendes Ereignis dastand. Und das Osterfest? Es hätte keinen Sinn jemals in der Welt gehabt, wenn es nicht das Erinnerungsfest an dasjenige gewesen wäre, was durch das Mysterium von Golgatha geschehen ist, wenn nicht dieses Ereignis in die ganze Menschheitsentwicklung einschneidend für die Erdengeschichte eingegriffen hätte. Wenn heute diese Feste verblaßt sind, wenn am Weihnachtsfeste nicht mehr der ganze Ernst gefühlt wird, ebensowenig am Osterfeste, so sollte das vielleicht gerade dazu führen, durch ein intensiveres Verständnis der Geburt des Christus Jesus und des Mysteriums von Golgatha auch diese Feste

wiederum zu vertiefen. Keinesfalls dürfte aber die Idee Platz greifen, daß man, um nun zu diesen Festen auch noch mit derselben Oberflächlichkeit ein weiteres hinzuzufügen, nun zum Herbst beginnt, das Michael-Fest einfach einzurichten.

Es muß irgend etwas da sein, das - wenn vielleicht auch in geringerem Maße - in derselben Weise einschneidend sein kann in der

109

Entwicklung der Menschheit, wie alle die Ereignisse einschneidend waren, die zu Festen geführt haben. Es muß ganz gewiß dazu kommen, daß in allem Ernste ein Michael-Fest gefeiert werden kann, und es muß für dieses Michael-Fest aus der anthroposophischen Bewegung heraus ein Verständnis erwachsen können. Aber so wie äußere Ereignisse, Ereignisse im Objektiven des Werdens, zum Weihnachtsfest, zum Osterfest geführt haben, so muß etwas im Inneren der Menschheit - derjenigen Menschheit, die den Entschluß faßt, so etwas zu tun - ganz anders werden, als es vorher gewesen ist. Es muß Anthroposophie zu einem gründlichen Erlebnis werden, einem Erlebnis, von dem der Mensch wirklich in einer ähnlichen Weise so zu sprechen vermag, wie er zu sprechen vermag, wenn ihm die ganze Kraft, die in der Geburt des Christus Jesus liegt, die im Mysterium von Golgatha ist, aufgeht. Wie gesagt, im geringeren Maße mag das der Fall sein beim Michael-Fest, aber es muß so etwas von seelenumgestaltender Kraft aus der anthroposophischen Bewegung hervorgehen. Das möchte man, daß Anthroposophie diese Kraft bekäme, Seelen umzugestalten. Und das wird sie nur können, wenn dasjenige, was in ihnen, wenn ich so sagen darf, Lehren liegt, tatsächlich Erlebnis wird.

Nun wollen wir gerade heute einiges von jenen Erlebnissen vor unsere Seele hinstellen, die durch Anthroposophie in das Innere des Menschen einziehen können. Wir unterscheiden ja im menschlichen Seelenleben Denken, Fühlen und Wollen, und wir sprechen, indem wir namentlich auf das Fühlen hinschauen, von dem menschlichen Gemüt. Wir finden unser Denken kalt, trocken, nüchtern, wir finden es uns gewissermaßen geistig auszehrend, wenn die Gedanken in abstrakter Form in unserer Seele leben, wenn wir nicht in der Lage sind,

heraufzusenden in diese Gedanken die Wärme, den Enthusiasmus des Fühlens. Wir können einen Menschen nur dann gemütvoll nennen, wenn uns in seinen Gedanken, indem er sie zu uns äußert, etwas entgegenströmt von der inneren Wärme seines Gemütes. Und wir können eigentlich an einen Menschen erst dann heran, wenn er uns gegenüber nicht nur pflichtgemäß, korrekt handelt, wenn er auch der Welt gegenüber nicht bloß pflichtgemäß, korrekt handelt, sondern

110

wenn in seinen Handlungen etwas liegt, das uns sehen läßt, es fließt in sie aus der Enthusiasmus seines Herzens, die Wärme, die Liebe für die Natur, für jedes Wesen. So sitzt gewissermaßen in der Mitte des Seelenlebens dieses menschliche Gemüt.

Aber wenn auch das Denken, wenn auch das Wollen einen bestimmten Charakter angenommen haben durch jene Tatsache, daß der Mensch ein kosmischer Einsiedler geworden ist, am meisten hat eigentlich das menschliche Gemüt einen bestimmten Charakter unter dieser kosmischen Einsiedelei bekommen. Das Denken mag seine vollkommenen Berechnungen über das Weltenall vor sich hinstellen, es ergötzt sich vielleicht an der Spitzfindigkeit dessen, was da errechnet wird, aber es empfindet eben nicht, wie fern es im Grunde genommen dem warmen Pulsschlag des Lebens steht. Und in dem korrekten, rein pflichtgemäßen Handeln kann sich mancher Mensch vielleicht befriedigen, ohne daß er so recht fühlt, wie das Leben in diesem nüchternen Handeln nur ein halbes Leben ist. Beides geht nicht ganz nahe an die menschliche Seele heran. Dasjenige aber, was zwischen Denken und Wollen liegt, alles das, was das menschliche Gemüt umfaßt, geht schon sehr, sehr nahe an das ganze menschliche Wesen heran. Und wenn wir manchmal glauben, daß auch das, was das Gemüt eigentlich erwärmen, erheben, enthusiastisieren soll, bei der eigentümlichen Anlage manches Menschen in der Gegenwart erkalten könne, so ist das eine Täuschung. Es ist doch schließlich so: Für das, was der Mensch innerlich erlebt, bewußt erlebt, läßt sich - sagen wir das Paradoxe - zur Not gemütlos sein, aber es läßt sich nicht gemütlos sein, ohne daß irgendwie doch durch die Gemütlosigkeit das menschliche Wesen ergriffen werde. Und wenn der Mensch es

seelisch ertragen kann, vielleicht durch Seelenlosigkeit sich zur Gemütlosigkeit zwingt, so wird das in irgendeiner andern Form an seinem ganzen Wesen fressen, wird bis in die physische Organisation, bis in Gesundheit und Krankheit hinein fressen. Vieles, was in unserer Zeit an Niedergangerscheinungen auftritt, hängt im Grunde genommen gerade mit der Gemütlosigkeit zusammen, in die viele Menschen sich hineingefunden haben. Aber was alles mit diesen mehr im allgemeinen hingestellten Sätzen gemeint ist, wird uns erst entgegentreten,

111

wenn wir die gestern begonnenen Betrachtungen ein wenig vertiefen.

Der Mensch, der einfach in die gegenwärtige Zivilisation hineinwächst, sieht die Dinge der Außenwelt an, nimmt sie wahr, macht sich darüber seine abstrakten Gedanken, hat vielleicht an der lieblichen Blüte, an der majestätischen Pflanze auch seine herzliche Freude, seine herzliche Befriedigung, gewinnt sogar vielleicht, wenn er Phantasie hat, ein gewisses inneres Bild von der lieblichen Blüte, von der majestätischen Pflanze. Allein er ahnt nicht, welches seine tiefere Beziehung ist - sagen wir zunächst, um das eine herauszugreifen - zu der Welt der Pflanzen. Es genügt wahrhaftig für eine geistige Anschauung nicht, daß wir von Geist und Geist und wieder Geist reden, sondern es ist da nötig, daß wir uns der wahrhaftig geistigen Beziehungen bewußt werden, die wir zu den Dingen um uns herum haben.

Wenn wir eine Pflanze betrachten, wie man es gewohnt ist, sie heute zu betrachten, so ahnt man gar nicht, daß in dieser Pflanze eine elementarische Wesenheit steckt, ein Geistiges steckt, daß in jeder solchen Pflanze etwas drinnen ist, dem es nicht genügt, daß wir sie anschauen und uns die abstrakte Bildvorstellung machen, die wir uns heute gemeinlich auch von Pflanzen machen. Denn in jeder solchen Pflanze steckt elementarisches geistiges Wesen, aber es steckt so dar- innen, daß es gewissermaßen in der Pflanze verzaubert ist. Und im Grunde genommen schaut nur derjenige eine Pflanze richtig an, der sich sagt Dies ist in aller Schönheit die Umhüllung eines geistigen Wesens, das drinnen verzaubert ist. -

Gewiß, im großen kosmischen Zusammenhange ein relativ unbedeutendes Wesen, aber ein Wesen, das eine tiefe Beziehung zum Menschen hat.

Der Mensch ist eigentlich so innig verknüpft mit der Welt, daß er keinen Gang in die Natur machen kann, ohne daß die intimen Beziehungen, in denen er zur Welt steht, eine intensive Bedeutung für ihn haben. Wenn die Lilie auf dem Felde erwächst aus dem Keim, bis zur Blüte kommt, dann müssen wir uns schon - ohne Personifikation - ganz intensiv vorstellen, daß diese Lilie auf etwas wartet. Ich muß es mit Menschenworten wiederum aussprechen, wie ich das

112

gestrige Bild auch mit Menschenworten aussprechen mußte. Die Menschenworte treffen natürlich die Dinge nicht ganz, aber sie drücken doch das aus, was als Realität in den Dingen drinnen ist. Diese Lilie, indem sie ihre Blätter, aber namentlich ihre Blüte entfaltet, wartet eigentlich auf etwas. Sie sagt sich: Es werden Menschen an mir vorübergehen, Menschen, die mich anschauen, und wenn genügend Menschaugen ihren Blick auf mich geheftet haben werden, dann werde ich - so sagt der Geist der Lilie - aus der Verzauberung entzaubert sein und werde meinen Weg in geistige Welten antreten können! - Gewiß, Sie werden sagen: Es wachsen viele Lilien, auf die nicht menschliche Augen blicken. - Bei denen ist das eben anders. Lilien, auf die nicht menschliche Augen blicken, finden ihre Entzauberung auf einem andern Wege. Denn das erste menschliche Auge, das auf eine Lilie blickt, ruft die Bestimmung hervor, daß diese Lilie durch Menschaugen entzaubert werde. Es ist ein Verhältnis, das die Lilie zum Menschen eingeht, indem der Mensch zuerst seinen Blick auf die Lilie wirft. Überall in unserer Umgebung sind diese elementarischen Geister, und sie rufen uns eigentlich zu: Schauet doch nicht so abstrakt die Blumen an und macht euch nicht bloß die abstrakten Bilder davon, sondern habt ein Herz, ein Gemüt für das, was geistig-seelisch in den Blumen wohnt. Das will durch euch aus seiner Verzauberung erlöst werden. - Und das menschliche Dasein sollte eigentlich eine fortdauernde Erlösung

sein verzauberter Elementargeister in den Mineralien, Pflanzen und Tieren.

Eine solche Idee kann in ihrer vollen Schönheit empfunden werden. Aber gerade indem sie im richtigen geistigen Sinne erfaßt wird, kann sie auch im Lichte der vollen Verantwortlichkeit empfunden werden, in die sich der Mensch dadurch zum ganzen Kosmos hineinstellt. Und die Art und Weise, wie sich der Mensch in der Gegenwart, in der Zivilisationsepoche der Entwicklung der Freiheit zu den Blumen verhält, ist eigentlich ein Nippen an demjenigen, an dem er eigentlich trinken sollte. **Er nippt, indem er sich Begriffe und Ideen bildet, und er sollte trinken, indem er mit seinem Gemüt sich mit den Elementargeistern der Dinge und Wesenheiten um ihn herum verbindet.**

113

Ich sagte: Wir brauchen nicht zu denken an diejenigen Lilien, auf die niemals ein menschlicher Blick fällt, aber wir müssen an diejenigen denken, auf die der menschliche Blick fällt, denn die bedürfen des Gemütsverhältnisses, das der Mensch zu ihnen eingehen kann. Nun aber, von der Lilie geht die Wirkung aus. Und mannigfaltig, großartig und gewaltig sind die geistigen Wirkungen, die fortwährend von den Dingen der Natur an den Menschen herantreten, indem der Mensch seinen Weg durch die Natur nimmt. Derjenige, der in diese Dinge hineinschauen kann, sieht eigentlich fortdauernd, wie unendlich mannigfaltig und großartig alles das ist, was an den Menschen von allen Seiten durch die Elementargeistigkeit der Natur heranströmt. Und es strömt in ihn ein. Es ist dasjenige, was - ich habe es gestern im Sinne der äußeren Vorstellung auseinandergesetzt - aus dem Spiegel der äußeren Natur, die ein Spiegel des Göttlich-Geistigen ist, fortwährend dem Menschen als ein Geistiges entgegenströmt, das da ist als ein Übersinnliches, das über die Natur ergossen ist.

Aber nun ist - wir werden über diese Dinge im Sinne wirklicher anthroposophischer Vorstellung in den nächsten Tagen noch genauer zu sprechen haben - zunächst in dem Menschen diejenige Kraft enthalten, die ich gestern als die Kraft des Drachen beschrieben habe, **die Michael bekämpft, des Drachen, mit dem Michael im Streit ist.**

Ich habe angedeutet, wie dieser Drache zwar eine tierähnliche Gestalt hat, aber eigentlich ein übersinnliches Wesen ist, wie er durch seine Widersetzlichkeit als übersinnliches Wesen in die Sinneswelt verstoßen ist und nun in ihr haust. Ich habe angedeutet, wie er nur im Menschen ist, weil die äußere Natur ihn nicht haben kann. Die äußere Natur in ihrer Unschuld, als ein Spiegel der göttlichen Geistigkeit, hat mit dem Drachen nichts zu tun. Ich habe gestern dargestellt, wie er in den Menschenwesenheiten sitzt. Dadurch aber, daß er ein solches Wesen ist, daß er ein Übersinnliches in der Sinneswelt ist, zieht er in demselben Augenblicke dasjenige an, was aus den Weiten der Natur an den Menschen als übersinnliches Elementarisches heranströmt, verbindet sich mit dem, und statt daß der Mensch durch seine Seelenhaftigkeit, durch sein Gemüt die Elementarwesen, sagen wir der Pflanzen, aus ihrer Verzauberung erlöst, verbindet er sie mit dem Drachen, läßt er

114

sie in seiner niederen Natur mit dem Drachen untergehen. Denn alles in der Welt ist in der Strömung einer Entwicklung, nimmt die verschiedensten Wege der Entwicklung. Und jene Elementarwesen, die in den Mineralien, Pflanzen und Tieren leben, müssen zu höherem Dasein aufsteigen, als sie es haben können in den gegenwärtigen Mineralien, Pflanzen und Tieren. Das können sie nur, wenn sie durch den Menschen durchgehen. Der Mensch ist wahrhaftig auf der Erde nicht nur dazu da, daß er die äußere Kultur begründet. Der Mensch hat innerhalb der ganzen Weltenentwicklung ein kosmisches Ziel, und dieses kosmische Ziel hängt mit solchen Dingen zusammen, wie ich sie eben beschrieben habe: mit der Höherentwicklung jener Elementarwesen, die im irdischen Dasein auf einer niederen Stufe stehen, aber zu einer höheren Stufe bestimmt sind, und die, wenn der Mensch in ein bestimmtes Verhältnis zu ihnen kommt, und wenn das alles mit rechten Dingen zugeht, zu einer höheren Entwicklungsstufe kommen können.

Es war nun in der Tat in den alten Zeiten der instinktiven Menschenentwicklung, da die Menschen in ihrem Gemüt als Erleben

hatten das Seelisch-Geistige, und da ihnen das Geistig-Seelische ebenso ein Selbstverständliches war wie das Natürliche, so, daß in der Tat die Weltenentwicklung vorrückte, indem gewissermaßen die Strömung des Daseins durch den Menschen in einer regelrechten Weise durchging. Aber gerade in der Epoche, die jetzt ihren Abschluß finden muß, die jetzt zu einer höheren Geistigkeit vorrücken muß, ist es so gewesen, daß Unzähliges von Elementarwesenhaftigkeit innerhalb des Menschen dem Drachen ausgeliefert worden ist. Denn es ist gerade das die Wesenhaftigkeit dieses Drachen, daß er dürstet und hungert nach diesen Elementarwesen; er möchte überall herumschleichen, er möchte alle Pflanzen und Mineralien abschlecken, um in sich die Elementarwesen der Natur aufsaugen zu können. Denn mit denen will er sich verbinden, mit denen will er sein eigenes Dasein durchdringen. In der außermenschlichen Natur kann er das nicht, er kann es nur in der innermenschlichen Natur. Er kann es nur in der menschlichen Natur, weil dort für ihn eine Möglichkeit des Daseins ist. Und wenn das so fortginge, dann wäre die Erde dem Verfall anheimgegeben,

115

dann würde unbedingt der Drache, von dem ich gestern gesprochen habe, im irdischen Dasein Siegen. Er würde aus einem ganz bestimmten Grunde Siegen, weil dadurch, daß er sich gewissermaßen in der Menschennatur vollsaugt mit den Elementarwesen, etwas geschieht.

Es geschieht dadurch physisch, seelisch und geistig etwas. Geistig: nun, der Mensch würde niemals zu dem albernen Glauben an eine bloß materielle Außenwelt, wie sie die Naturforschung heute annimmt, würde niemals zu einer Annahme von toten Atomen kommen, wie er heute kommt, und zu ähnlichem. Der Mensch würde niemals zu solchen fortschrittfeindlichen Gesetzen kommen, wie dem von der Erhaltung der Kraft und der Energie und der Erhaltung der Materie und dergleichen, wenn nicht der Drache in ihm die Elementarwesen von außen aufsaugen würde. Dadurch, daß die Elementarwesen von außen in ihm sind, wird der menschliche Blick von dem Geistigen der Dinge abgelenkt.

Wenn der Mensch **nach außen sieht, dann sieht er nicht mehr das Geistige in den Dingen, das mittlerweile in ihn eingezogen ist, sondern er sieht nur die tote Materie.**

Und im Seelischen? Alles, was der Mensch jemals geäußert hat an demjenigen, was ich **Feigheiten** der Seele nennen möchte, rührt von dem her, was der Drache an Elementargewalten in ihm aufsaugt. Oh, wie sind sie verbreitet, diese Feigheiten der Seele! Der Mensch weiß ganz gut: Dies oder jenes soll ich tun, dies oder jenes ist in einer bestimmten Lage das Richtige. - Er kann sich nicht dazu aufraffen, er kann es nicht tun, **irgend etwas wirkt als seelische Schwere in ihm. Es sind die Elementarwesen im Leibe des Drachen, die in ihm wirken.**

Und physisch? Der Mensch würde niemals von demjenigen geplagt werden, was man **die Bazillen** der Krankheiten nennt, wenn nicht in ihm durch jene geistigen Wirkungen, die ich jetzt beschrieben habe, **sein Leib fähig gemacht würde, ein Boden für Bazillenwirkungen zu sein.** Bis in die physische Organisation gehen diese Dinge hinein. Und man möchte sagen: Sieht man richtig den Menschen in geistiger, seelischer und physischer Verfassung, sieht man, wie er nach diesen drei Richtungen hin heute ist, so sieht man, daß - allerdings zu einem guten Zwecke, zum Zwecke der Erlangung seiner Freiheit - der Mensch nach drei Richtungen hin vom Geistigen abgeschnitten worden ist,

116

daß er die geistigen Kräfte nicht mehr in sich hat, die er haben könnte. Und so sehen Sie, wie durch diese dreifache Schwächung seines Lebens, durch das, was der vollgesogene Drache in dem Menschen geworden ist, der Mensch abgehalten wird, die Schlagkraft des Geistigen in sich zu erleben.

Es gibt zweierlei Art, Anthroposophie zu erleben. Es gibt noch mannigfaltige Differenzierungen dazwischen, ich will nur die beiden Extreme anführen. Die eine Art ist diese: Man setzt sich auf seinen Stuhl, nimmt ein Buch, liest es, findet es ja ganz interessant, findet es tröstlich für den Menschen, daß es einen Geist gibt, daß es eine

Unsterblichkeit gibt, man findet sich recht wohl dabei, daß es das gibt und daß der Mensch der Seele nach nicht tot ist, wenn er auch dem Körper nach tot ist. Man findet sich mehr befriedigt an einer solchen Weltanschauung als an einer materialistischen, man nimmt sie auf, wie man vielleicht die abstrakten Gedanken der Geographie aufnimmt, nur daß, was er bei der Anthroposophie erhält, für den Menschen tröstlicher ist. Gewiß, das ist die eine Art: Man steht von seinem Sitz wieder so auf, wie man sich eigentlich niedergesetzt hat, nur daß man eine gewisse Befriedigung an der Lektüre gehabt hat. Ich könnte ja auch von einem Vortrage reden, statt von der Lektüre. Nun gibt es eine andere Art, Anthroposophie auf sich wirken zu lassen, die Art, daß man Dinge, wie zum Beispiel die Idee vom Streite Michaels mit dem Drachen, so in sich aufnimmt, daß man eigentlich innerlich verwandelt wird, daß es einem ein wichtiges, einschneidendes Erlebnis ist, und daß man im Grunde genommen als ein ganz anderer von seinem Sitze wieder aufsteht, nachdem man so etwas gelesen hat. Zwischen diesen beiden Arten gibt es noch alle möglichen Nuancen.

Auf die erste Art Leser kann zum Beispiel gar nicht gerechnet werden, wenn von der Wiederbelebung des Michael-Festes die Rede ist, sondern es kann nur auf diejenigen gerechnet werden, die vielleicht, wenigstens annähernd in ihrem Willen das haben, Anthroposophie als etwas Lebendiges in sich aufzunehmen. Und das ist dasjenige, was innerhalb der anthroposophischen Bewegung erlebt werden sollte: diese Notwendigkeit, die Gedanken, die man zunächst als Gedanken empfängt, als Lebensmächte zu empfinden. Ich werde jetzt etwas ganz

117

Paradoxes sagen: Manchmal begreift man die Gegner der Anthroposophie viel besser als die Anhänger. Die Gegner sagen: Ach, diese anthroposophischen Gedanken sind phantastisch, sie entsprechen keiner Wirklichkeit. - Die Gegner weisen sie ab, sie sind nicht weiter von ihnen berührt. Man kann ein solches Verhältnis gut verstehen, man kann die verschiedensten Gründe dafür anführen, meistens ist es die Furcht vor diesen Gedanken, die nur unbewußt bleibt, aber immerhin, es ist ein Verhältnis. Oftmals aber kommt dieses vor, daß die Gedanken zwar aufgenommen werden, daß man

aber durch die Gedanken, die von alledem abweichen, was sonst in der Welt aufgenommen werden kann, nicht einmal so viel fühlt, wie man fühlt, wenn man an den Knopf einer Elektrisiermaschine den Knöchel hält und elektrisiert wird. Da fühlt man durch den elektrischen Funken wenigstens körperlich einiges Zucken. Ein solches Einschlagen eines Funkens in die Seele ist dasjenige, was einem, wenn es nicht vorhanden ist, so ungeheuren Schmerz machen kann. Dies hängt mit dem zusammen, daß unsere Zeit notwendig hat für die Menschen, nicht nur vom Physischen ergriffen zu werden, sondern notwendig hat, vom Geistigen ergriffen und gepackt zu werden. Der Mensch vermeidet es, gestoßen, gezerrt zu werden, aber er vermeidet es nicht, Gedanken an sich herankommen zu lassen, die von andern Welten handeln, die sich als etwas ganz Besonderes in die gegenwärtige Welt der Sinne hereinstellen, und vermeidet es nicht, diesen Gedanken gegenüber dieselbe Gleichgültigkeit zu haben wie den Gedanken der Sinne gegenüber.

Dieses Sich-Aufschwingen dazu, daß man von den Gedanken über das Geistige so erfaßt werden kann wie durch irgendetwas Physisches in der Welt: das ist Michael-Kraft! Vertrauen haben zu den Gedanken des Geistigen, wenn man die Anlage dazu hat, sie überhaupt aufzunehmen, so daß man weiß: Du hast diesen oder jenen Impuls aus dem Geistigen. Du gibst dich ihm hin, du machst dich zum Werkzeug seiner Ausführung. Ein erster Mißerfolg kommt - macht nichts! Ein zweiter Mißerfolg kommt - macht nichts! Und wenn hundert Mißerfolge kommen - macht nichts! Denn kein Mißerfolg ist jemals ausschlaggebend für die Wahrheit eines geistigen Impulses, dessen Wirkung innerlich durchschaut und ergriffen ist. Denn erst dann hat man

118

Vertrauen, das richtige Vertrauen zu einem geistigen Impuls, den man in einem bestimmten Zeitpunkt faßt, wenn man sich sagt: Hundert Male habe ich Mißerfolg gehabt, das kann mir aber höchstens beweisen, daß für mich in dieser Inkarnation die Bedingungen zur Realisierung dieses Impulses nicht gegeben sind. Daß dieser Impuls aber richtig ist, das schaue ich durch seinen eigenen Charakter. Und

wenn es auch erst nach der hundertsten Inkarnation sein wird, daß für diesen Impuls die Kräfte zu seiner Realisierung mir erwachsen - nichts kann mich überzeugen von der Durchschlagskraft oder Nichtdurchschlagskraft eines geistigen Impulses als dessen eigene Natur. - Wenn Sie sich dies im Gemüte des Menschen als das große Vertrauen für irgend etwas Geistiges ausgebildet denken, wenn Sie sich denken, daß der Mensch felsenfest halten kann an etwas, was er als ein geistig Siegendes durchschaut hat, so festhalten kann, daß er es auch dann nicht losläßt, wenn die äußere Welt noch so sehr dagegen spricht, wenn Sie sich dies vorstellen, dann haben Sie eine Vorstellung von dem, was eigentlich die Michael-Kraft, die Michael-Wesenheit von dem Menschen will, denn dann erst haben Sie eine Anschauung von dem, was das große Vertrauen in den Geist ist. Man kann irgendeinen geistigen Impuls zurückstellen, selbst für die ganze Inkarnation zurückstellen, aber hat man ihn einmal gefaßt, so darf man niemals wanken, ihn in seinem Inneren zu hegen und zu pflegen; dann allein kann man ihn aufsparen für die folgenden Inkarnationen. Und wenn auf diese Weise das Vertrauen zu dem Geistigen eine solche Seelenverfassung begründet, daß man in die Lage kommt, dieses Geistige als so real zu empfinden wie den Boden unter unseren Füßen, von dem wir wissen, daß, wenn er nicht da wäre, wir mit unseren Füßen nicht auftreten könnten, dann haben wir ein Gefühl in unserem Gemüte von dem, was eigentlich Michael von uns will.

Sie werden ohne Zweifel zugestehen, daß von diesem Vertrauen, von diesem aktiven Vertrauen in den Geist im Laufe der letzten Jahrhunderte, ja des letzten Jahrtausends der Menschheit unendlich viel dahingeschwunden ist, daß es eigentlich heute für die meisten Menschen so ist, daß gar nicht aus dem Leben die Zumutung an sie herantritt, ein solches Vertrauen zu entwickeln. Das aber ist es, was kommen

119

mußte. Denn was sage ich damit eigentlich, indem ich dieses ausspreche? Ich sage: Im Grunde genommen hat der Mensch die Brücke zur Michael-Kraft hinter sich abgebrochen. Aber in der Welt hat sich mittlerweile manches ereignet. Der Mensch ist gewissermaßen von

der Michael-Kraft abgefallen; der starre und straffe Materialismus des 19. Jahrhunderts ist ja ein Abfall von der Michael-Kraft. Aber im Objektiven, im äußeren Geistigen hat die Michael-Kraft gesiegt, hat gerade im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts gesiegt. Dasjenige, was der Drache hat erreichen wollen, durch die menschliche Entwicklung hat erreichen wollen, das wird nicht erreicht werden. Aber das andere Große steht heute vor der menschlichen Seele, daß der Mensch aus eigenem, freiem Entschluß den Sieg des Michael über den Drachen wird mitmachen müssen. Das aber bedingt, daß der Mensch wirklich die Möglichkeit findet, aus jener Passivität des Verhältnisses zum Geistigen, in dem er heute so vielfach ist, hervorzutreten und in ein aktives Verhältnis zum Geistigen zu kommen. Die Michael-Kräfte lassen sich nicht erringen - auch nicht durch das passive Gebet - durch irgendeine Art von Passivität. Die Michael-Kräfte lassen sich einzig und allein dadurch erringen, daß der Mensch mit seinem liebevollen Willen sich zum Werkzeug für die göttlich-geistigen Kräfte macht. Denn die Michael-Kräfte wollen nicht, daß der Mensch zu ihnen fleht, sie wollen, daß der Mensch sich mit ihnen verbündet. Das kann der Mensch, wenn er mit innerer Energie die Lehren von der geistigen Welt aufnimmt.

So können wir hindeuten auf dasjenige, was im Menschen eintreten muß, damit der Michael-Gedanke wieder lebendig werden kann. Der Mensch muß das Erlebnis des Geistigen wirklich haben können. Er muß dieses Erlebnis des Geistigen aus dem bloßen Gedanken, nicht etwa erst aus irgendeiner Hellsichtigkeit heraus, gewinnen können. Es wäre schlimm, wenn jeder Mensch hellsichtig werden müßte, um dieses Vertrauen zu dem Geist haben zu können. Dieses Vertrauen zu dem Geist kann ein jeder haben, der überhaupt nur Empfänglichkeit hat für die Lehren der Geisteswissenschaft. Durchdringt sich der Mensch immer mehr und mehr mit diesem Vertrauen für das Geistige, dann wird über ihn etwas kommen wie eine Inspiration, eine Inspiration,

120

auf die eigentlich alle guten Geister der Welt warten. Der Mensch wird den Frühling erleben, so erleben, daß er die Schönheit, die

Lieblichkeit der Pflanzenwelt empfindet, daß er seine innigste Freude über das sprießende, sprossende Leben hat, aber er wird zu gleicher Zeit ein Gefühl dafür bekommen, daß in allem sprießenden, sprossenden Leben elementarisch Geistiges verzaubert ist. Er wird ein Gefühl, einen Gemütsinhalt dafür bekommen, daß jeder Blütensproß ihm Zeuge wird für die Tatsache, daß in der blühenden Pflanze Wohnung nimmt ein verzaubertes Elementarwesen. Und der Mensch wird ein Gefühl dafür bekommen, wie in diesem Elementarwesen die Sehnsucht lebt, gerade durch ihn erlöst zu werden, nicht übergeben zu werden dem Drachen, dem es durch seine eigene Unsichtbarkeit ja verwandt ist. Der Mensch wird ein Gefühl dafür bekommen, wenn dann die Blumen im Herbst abwelken, daß es ihm gelungen ist, etwas beizutragen, damit die Welt in ihrer Geistigkeit wiederum ein Stückchen weiterkomme, und daß mit der abwelkenden und sich senkenden Blüte, mit der Blüte, die in den Samen übergeht, die hart und welk wird, **ein Elementarwesen aus der Pflanze schlüpft**. Entsprechend dem, wie sich der Mensch mit der starken Michael-Kraft durchdrungen hat, wird er es sein, der dieses elementarische Wesen nach aufwärts führt, in die Geistigkeit, nach der es strebt.

Und der Mensch wird den Jahreslauf miterleben. **Er wird den Frühling erleben wie die Geburt von Elementarwesen**, die nach Geistigkeit streben, und er wird den Herbst erleben wie die Befreiung dieser Elementarwesen aus den abwelkenden Pflanzen, aus den abwelkenden Blüten und so weiter. Der Mensch wird nicht nur für sich allein als ein kosmischer Einsiedler im Herbst um ein halbes Jahr älter geworden sein, als er im Frühling war. Der Mensch wird zusammen mit der werdenden Natur dann um ein Stück des Lebens fortgeschritten sein. Der Mensch wird nicht bloß so und so oft den physischen Sauerstoff ein- und ausgeatmet haben, er wird teilgenommen haben an dem Werden der Natur, teilgenommen haben an der Verzauberung und Entzauberung von Geistwesen in der Natur. Der Mensch wird nicht nur sein Älterwerden empfinden, er wird die Verwandlung der Natur mit als sein Schicksal empfinden. Er wird zusammenwachsen

mit dem, was draußen wächst, er wird größer werden in seinem Wesen, indem sich sein Individuelles als freies Wesen in das Kosmische hineinopfernd ergießen kann. Das wird dasjenige sein, was er beitragen kann zum günstigen Entscheid des Streites Michaels mit dem Drachen.

Und so können wir darauf hinweisen, daß dasjenige, was zu einem Michael-Fest führen kann, ein menschliches Gemütsereignis sein muß, das Gemütsereignis, das in der angedeuteten Weise den Jahreslauf wiederum wirklich als ein Reales erlebt. Sagen Sie aber nicht, indem Sie diesen abstrakten Gedanken hinstellen vor Ihre Seele, Sie würden dieses erleben, sagen Sie das erst, wenn Sie tatsächlich Anthroposophie so aufgenommen haben, daß Anthroposophie Sie jede Pflanze, jeden Stein anders anschauen lehrt, als Sie vorher die Pflanze oder den Stein angeschaut haben, sagen Sie es auch erst, nachdem die Anthroposophie Sie gelehrt hat, das ganze Menschenleben in seinem Werden anders anzuschauen.

Ich wollte Ihnen dadurch eine Art Blick geben auf dasjenige, was sich gerade im menschlichen Gemüt vorbereiten muß, damit dieses Menschengemüt geeignet werde, die Natur um sich herum zu empfinden wie die eigne Wesenheit. Notdürftig haben sich die Menschen noch bewahrt, sagen wir, ihren Blutkreislauf so zu erleben, daß sich in ihm zugleich ein Seelisches neben dem Materiellen abspielt. Wenn die Menschen nicht krasse Materialisten sind, haben sie sich das noch bewahrt. Aber den Pulsschlag des äußeren Daseins wie das Innere zu empfinden, den Jahreslauf wieder so mitzerleben, wie man das Leben innerhalb seiner eigenen Haut erlebt, das ist das, was zum Michael Fest vorbereiten muß.

Ich möchte, daß diese Vorträge - wie sie dazu bestimmt sind, die Beziehungen zwischen der Anthroposophie und dem menschlichen Gemüt vor die Seele zu rücken - auch wirklich nicht bloß aufgefaßt werden mit dem Kopfe, sondern daß sie gerade auch mit dem Gemüte aufgefaßt werden. Denn eigentlich ist alle Anthroposophie ziemlich vergeblich in der Welt und unter den Menschen, die nicht mit dem Gemüte aufgefaßt wird, die nicht Wärme hineinträgt in dieses

menschliche Gemüt. Gescheitheit haben die letzten Jahrhunderte reichlich

122

über die Menschen gebracht; im Denken sind die Menschen so weit fortgeschritten, daß sie schon gar nicht mehr wissen, wie gescheit sie sind. Das ist schon so. Gewiß glaubt mancher, die Menschen wären dumm in der Gegenwart. Es mag zwar zugegeben werden, daß es auch Dumme gibt, aber dies ist eigentlich nur aus dem Grunde, weil die Gescheitheit so groß geworden ist, daß die Menschen aus einer Schwäche ihres Gemütes heraus mit ihrer Gescheitheit nichts anzufangen wissen. Ich sage immer, wenn es von jemandem heißt, er wäre dumm: Da ist nichts anderes im Spiele, als daß der mit seiner Gescheitheit nichts anzufangen weiß. Ich habe schon vielen Verhandlungen zugehört, wo über den einen oder andern Redner deshalb gelacht worden ist, weil man ihn für dumm hielt, manchmal aber erschienen mir die, über die man am meisten lachte, wirklich als die Gescheitesten. Gescheitheit also haben die letzten Jahrhunderte den Menschen genug gebracht. Was sie aber heute brauchen, ist Wärme des Gemütes, und die kann die Anthroposophie geben. Wenn jemand Anthroposophie studiert und sagt, sie lasse ihn kalt, dann kommt er mir vor wie einer, der Holz in den Ofen legt und wieder Holz hineinlegt und dann sagt Es wird ja ewig nicht warm. - Aber er sollte nur das Holz anzünden, dann wird es schon warm werden! Die Anthroposophie kann man vortragen, sie ist das gute Holz der Seele; aber anzünden kann es jeder nur selber. Das ist das, was jeder in seinem Gemüte finden muß: das Zündholz für die Anthroposophie. Wer die Anthroposophie kalt und nüchtern und intellektuell findet, dem fehlt nur die Möglichkeit, diese sehr brennende, sehr wärmende und das Gemüt durchseelende Anthroposophie anzuzünden, so daß sie ihn mit ihrem Feuer durchglühen kann. Und so wie man für das gewöhnliche Holz nur ein kleines Zündholz braucht, so braucht man auch für die Anthroposophie nur ein kleines Zündholz. Damit aber werden wir die Michael-Kraft im Menschen entzünden können.